Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 176 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung), besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (Saale), Dienstag, 31. Juli 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 4,30 RM. ohne Zustellgebühr - Anzeigenpreis nach Tarif. | Einzelpreis 15 Pf.

Fey sagt vor dem Militärgericht aus

Spannungsreiche Verhandlung gegen Planetta und Holzweber in Wien

Gestern nachmittag fand vor dem Wiener Militärgerichtshof die erste Verhandlung statt, und zwar gegen den Mörder des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß, den 34jährigen Otto Planetta, und gegen den Anführer des Ueberfalles, gegen das Bundeskanzleramt, den 29jährigen Franz Holzweber. Beide sind des Hochverratsplanes, überdies des Mordes angeklagt. Planetta hatte gestanden, den Bundeskanzler ermordet zu haben. Das Kaliber seiner Waffe stimmt mit der Schußöffnung überein. Er soll angegeben haben, den Mord aus Rache wegen seiner Entlassung aus dem Bundesheer begangen zu haben.

Knapp nach 5 Uhr erschien der Gerichtshof im Saal. Den Vorsitz führte Oberst Kubin. Der Saal steht unter militärischer Bewachung. Zunächst wurden die beiden Angeklagten nach ihren Personalien befragt. Aus diesen geht hervor, daß beide unbescholten sind. Hierauf erhob sich der Staatsanwalt zur Anklagerede, in der er zunächst die bekannten Vorgänge des 25. Juli und den Anschlag auf den Bundeskanzler schilderte, an dessen Leiche zwei Schußverletzungen festgestellt wurden. Nach den Angaben des Gerichtsarztes, Universitätsprofessors Werkgartner, ist ein Schuß links am Hals eingedrungen, hat das Rückenmark durchbohrt und ist durch den Körper bis zur rechten Achselhöhle gegangen. Der zweite Schuß drang in der linken Halsseite ein und war ein Steckschuß. Keiner der beiden Schüsse war unmittelbar tödlich, vielmehr ist der Tod des Bundeskanzlers durch Verblutung eingetreten. Mehrere Verdachtsmomente lenkten sich auf Planetta, daß er die tödlichen Schüsse abgefeuert hat. Dieser gab auch zu, daß er einen, möglicherweise auch beide Schüsse, auf den Bundeskanzler abgegeben hat.

Er erklärt jedoch, daß er nicht die Absicht gehabt habe, den Bundeskanzler zu treffen, geschweige denn zu töten.

Hierauf wurde die Verhandlung kurze Zeit unterbrochen, nach Wiederaufnahme wurde der Hauptangeklagte Planetta vernommen. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum Planetta in das Bundeskanzleramt eingedrungen sei, erwiderte der Angeklagte: „Auf Befehl!" Er gab jedoch nicht an, auf wessen Befehl. Der Angeklagte erklärte sodann, daß er dem Bundesheer bis zu seiner Entlassung wegen verbotener Betätigung für die nationalsozialistische Partei bis zum Jahre 1932 angehört habe.

Eine aufsehenerregende Wendung

Der Prozeß nahm nunmehr bei der Vernehmung des Angeklagten Holzweber eine aufsehenerregende Wendung. Es kam zunächst das Abkommen zwischen den Putschisten und den eingeschlossenen Regierungsmitgliedern auf freien Abzug zur Sprache. Der Verhandlungsleiter fragte den Angeklagten Holzweber: Hat bei der Uebergabeverhandlung Minister Fey schon von der schweren Verletzung des Bundeskanzlers gewußt? Angeklagter: Der Minister hat davon gewußt und auch den Bundeskanzler in seinem Blute liegen sehen. Auch Minister Neustädter-Stürmer hat durch Fey von der schweren Verletzung des Kanzlers Kenntnis erhalten. Minister Fey hat auch an das Heeresministerium um 1/2 3 Uhr telephoniert, daß der Kanzler im Sterben liege. Minister Fey hat erklärt, daß diese Sache gütlich beigelegt werden solle; dies sei auch der Wunsch des Kanzlers. Minister Fey habe auch sein Soldatenehrenwort für die Einhaltung des freien Abzuges, an den keine Bedingung geknüpft war, gegeben.

Minister Fey erklärte bei seiner darauffolgenden Vernehmung, daß die Angabe des Angeklagten Holzweber richtig sei, er habe das freie Geleit unter Soldatenehrenwort zugesichert, wenn die Putschisten die Waffen streckten. Zu dieser Zeit habe er von dem Tode des Bundeskanzlers bereits gewußt.

Die Verteidiger beantragten die Vernehmung des Gesandten Dr. Rieth. Minister Fey schilderte die schon bekannten Ereignisse von der Besetzung des Bundeskanzleramtes und die verschiedenen Gespräche mit dem sterbenden Bundeskanzler, dessen letzten Worte gelautet hätten: „Kein Blutvergießen, es soll Frieden gemacht werden!" Der Minister fuhr fort: Am späteren Nachmittag ist dann Minister Neustädter-Stürmer vor dem Gebäude des Bundeskanzleramtes erschienen und hat im Namen der Regierung ein Ultimatum gestellt, daß das Haus zu räumen und die Gefangenen freizulassen seien, widrigenfalls gestürmt würde; andernfalls würde freier Abzug gewährt.

Um den freien Abzug

Vorsitzender: Sind an diesen anderen Fall Bedingungen geknüpft worden? Minister Fey: Nein. Vorsitzender: Ist nicht die Vereinbarung sofort zurückgezogen worden, als bekannt wurde, daß der Herr Bundeskanzler tot sei? Minister Fey (lebhaft): Nein! Der Minister schildert dann den bekannten Hergang der Herbeirufung des damaligen deutschen Gesandten Dr. Rieth, worauf der Vorsitzende fragte: Haben Sie sich dafür eingesetzt, daß das Uebereinkommen eingehalten wird?

Minister Fey: Ich habe mich dafür eingesetzt und darauf hingewiesen, daß diese Vereinbarung getroffen wurde.

Neustädter-Stürmer wird vernommen

Darauf wurde der Minister Neustädter-Stürmer vernommen. Er gab zuerst eine Darstellung des mit den Aufrührern zustandegekommenen Abkommens und sagte weiter, als der Tod des Kanzlers bekannt wurde, habe der mittlerweile vor dem Bundeskanzleramt erschienene Bundesminister Schuschnigg gesagt: Da ergibt sich ja eine ganz neue Situation. Hier ist ja ein Mord geschehen. Infolgedessen wird die Regierung vorläufig bis zur Klarstellung des Falles die gesamten Aufständischen in Gewahrsam nehmen.

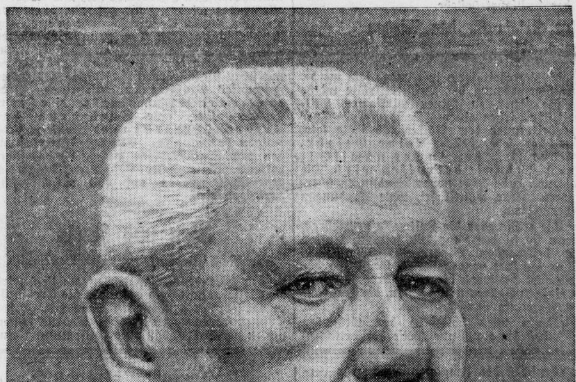
Nachdem Staatssekretär Karwinsky, der Polizeivizepräsident Skubl sowie der Diener, der bei der Erschießung des Bundeskanzlers dabei war, vernommen war, beantragten die Verteidiger die Vernehmung des ehemaligen Gesandten Dr. Rieth und des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg. Nach zehn Minuten Beratung teilte der Vorsitzende mit, dieser Antrag sei abgelehnt.

Die Verteidiger erklären darauf, außerstande zu sein, aus Gründen der Ueberanstrengung weiter zu verhandeln. Sie bäten um Unterbrechung des Prozesses. Als der Vorsitzende trotzdem weiter verhandeln zu wollen erklärte, kam es zu einer sehr erregten Szene. Die Verteidiger legten ihr Amt nieder.

Der Vorsitzende beantwortete diesen Schritt damit, daß er erklärte, er wolle Anzeige an die Rechtsanwaltskammer erstatten. Die Verteidiger erwiderten, sie würden das selbst tun. Mangels einer Verteidigung für die Angeklagten mußte der Prozeß unterbrochen werden. — Heute vormittag wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen.

Hindenburg schwer erkrankt.

Besorgniserregende Verschärfung seines Befindens in der letzten Nacht



Aus Neudeck wird amtlich gemeldet: Der Herr Reichspräsident, der seit einigen Monaten an einer Blasenerkrankung leidet, hatte in Neudeck wesentliche Erholung gefunden. In völliger geistiger Frische und erfreulicher körperlicher Verfassung erledigte er seine Dienstobliegenheiten und war noch gestern in der Lage, Vorträge entgegenzunehmen.

Eine leichte körperliche Schwäche, die seit einigen Tagen sich bemerkbar machte, hat jedoch in der Nacht zum heutigen Dienstag zugenommen. Bei dem hohen Alter des Herrn Generalfeldmarschalls ist daher ernste Sorge begründet. Die behandelnden Aerzte sind in Neudeck anwesend. Fortlaufende Berichterstattung wird erfolgen.

Paul von Beneckendorff und Hindenburg, der Generalfeldmarschall und Chef des Großen Generalstabes im Weltkrieg, wurde am 2. Oktober 1847 zu Posen geboren. Er steht also jetzt in dem ehrwürdigen Alter von 86 Jahren. Am 26. April 1925 wählte ihn das deutsche Volk zum Reichspräsidenten, und dieses Amt hat er in unentwegter Pflichttreue bis heute verwaltet. Ihm verdanken wir die Berufung Adolf Hitlers, des Führers der Nation, zum Reichskanzler! Das ganze deutsche Volk gedenkt des greisen Marschalls auf seinem Krankenlager und hofft, daß er trotz seiner hohen Jahre die jetzige Krise noch einmal überwinden möge.

Im Sinne Dollfuß' weiter

Die Vereidigung der neuen Regierung.

Aus Wien wird unter dem 30. Juli amtlich mitgeteilt: Der neuernannte Bundeskanzler Dr. Schuschnigg erschien in den Nachtstunden mit den Mitgliedern des Kabinetts beim Bundespräsidenten. Bundespräsident Miklas begrüßte die Herren in einer längeren Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Sie übernehmen ein großes Erbe, das politische Erbe des verewigten Bundeskanzlers Dr. Dollfuß. Führen Sie es in Ehren weiter, in seinem Sinn und seinem Geiste." Mit anerkennenden Worten gedachte der Bundespräsident der bisherigen Leistungen des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg und dankte dem Vizekanzler Starhemberg für die zielbewußte und energische Führung der Regierungsgeschäfte seit dem Tode des verewigten Bundeskanzlers. Hierauf legten der Bundeskanzler und die neu ernannten Bundesminister und Staatssekretäre den Eid auf die Verfassung ab.

Bundesamtlich wird weiter mitgeteilt: Bundeskanzler Dr. Schuschnigg empfing den Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Ingenieur Tauschitz, und teilte ihm mit, es erscheine ihm mit Rücksicht auf die allgemeine Situation wünschenswert, daß Staatssekretär Tauschitz wieder die Führung der Gesandschaft Berlin übernehme. Staatssekretär Tauschitz erklärte, er werde sich dem neuen Bundeskanzler ebenso loyal zur Verfügung stellen wie dem verewigten Bundeskanzler Dr. Dollfuß.

Rintelens erste Vernehmung

Ein mißlungener Entführungsversuch.

Der Gesandte Dr. Rintelen ist gestern zum ersten Male im Krankenhaus polizeilich vernommen worden. Sein Zustand soll sich soweit gebessert haben, daß seine Vernehmung möglich war. Man hofft, durch die Aussagen Dr. Rintelens, die stenographisch aufgezeichnet werden, weitgehend die Zusammenhänge des Aufstandes zu klären. Dr. Rintelen befindet sich weiter unter strengster Bewachung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407313/fragment/page=0001

Gestern waren in ganz Wien Gerüchte von einem Versuch, Dr. Rintelen aus dem Krankenhaus zu entführen, verbreitet. Tatsächlich hat sich in der Nacht zum Montag folgender Vorfall abgespielt: Vor dem Allgemeinen Krankenhaus, in dem Dr. Rintelen liegt, fuhr ein Krankenkraftwagen vor, der mit Männern besetzt war, die die Uniform von Wachleuten trugen. Die Leute gaben vor, beauftragt zu sein, Dr. Rintelen in das landesgerichtliche Inquisitionspital zu überführen. Den diensthabenden Arzteu kam die Sache verdächtig vor. Deshalb wurden die Leute wieder weggeschickt. Eine spätere Anfrage ergab, daß ein Auftrag zur Ueberführung Dr. Rintelens ins Landesgericht nicht erteilt worden war. Es liegt also zweifellos ein mißlungener Entführungsversuch vor.

Letzte Kärntner Kämpfe

2000 Flüchtlinge in Südslawien.

In Kärnten hatten sich 300 Aufständische unter Führung des gräflich Thurnischen Försters Joseph Wölz auf dem Nabensein an einer steilen Felskuppe an der südslawischen Grenze festgesetzt und diesen Punkt drei Tage gegen Regierungstruppen gehalten. Dann trat er mit seinen Leuten auf südslawisches Gebiet über. Die Aufgabe des Widerstandes war durch die von der südslawischen Regierung angeordnete strenge Grenzkontrolle notwendig geworden, durch die die Lebensmittelzufuhr an die Aufständischen von südslawischem Gebiet her unterbunden worden war. Im ganzen sind nach den bisher vorliegenden Meldungen 2000 Flüchtlinge über die südslawische Grenze gegangen.

Die Blätter berichten aus Warasdin, daß dort ein großes Lager für die österreichischen Aufständischen, die die südslawische Grenze überschritten haben, errichtet wird. Sämtliche Blätter haben Berichterstatter nach Warasdin entsandt und veröffentlichen jetzt Unterredungen mit einzelnen Aufständischen, aus denen hervorgeht, daß die Revolte in Oesterreich nicht vorbereitet war, sondern bei den Aufständischen selbst die größte Ueberraschung auslöste.

Keine englische Aktion

in der österreichischen Frage.

Im Unterhaus wurde gestern Montag die Anfrage über Oesterreich an die Regierung gestellt. Außenminister Simon teilte mit, er wisse nichts von irgend einer Absicht, eine Sondersitzung des Völkerbundsrates zur Erwägung der Lage in Oesterreich einzuberufen. Auf weitere Anfragen über Oesterreich erklärte er: Letzten Februar und wieder vor kurzem erhielt ich von der österreichischen Regierung eine Sammlung von Material, das die Mitwirkung deutschen Einflusses in der Propaganda gegen die österreichische Regierung und einer Reihe von auf österreichischem Gebiet begangenen Verbrechen andeutet. Dieses Material wurde von der österreichischen Regierung auch der italienischen und der französischen Regierung übermittelt. Bei der Bestätigung des Empfanges dieser Mitteilungen unterrichtete ich den österreichischen Gesandten dahingehend, daß die britische Regierung nicht die Absicht habe, in die Angelegenheiten irgend eines anderen Landes einzugreifen.

Auf die Frage eines Mitgliedes des Parlaments, welche Schritte die britische Regierung unternehme und zu unternehmen beabsichtige, um die Unabhängigkeit Oesterreichs zu wahren, erklärte Simon: Die Regierung verfolgt weiterhin sorgfältig die Lage. Es ist aber von seiten der Regierung keine Aktion erforderlich oder in Erwägung.

Abgelehnter Tadelsantrag.

Luftfahrtaussprache im englischen Unterhaus mit Baldwin und Simon.

Im Unterhause brachte gestern die Arbeiteroppositon einen Tadelsantrag gegen die Luftaufrüstungspolitik der Regierung ein, worauf als erster Redner der stellvertretende Premierminister Baldwin die Grundsätze darlegte, die die Regierung in ihrer Politik geleitet haben. Er wies auf die Schwierigkeiten der Erzielung eines Abrüstungsabkommens hin, die sehr gewachsen seien, „nicht nur durch die Abwesenheit Deutschlands von den internationalen Beratungen, sondern auch wegen der Tatsache, daß während des ganzen Jahres nur wenig Wahrscheinlichkeit bestand, Deutschland zu bewegen, sich in der nahen Zukunft von neuem an diesen Erörterungen zu beteiligen.“ Die Zukunft, so fuhr Baldwin fort, sei ebenso unsicher wie die unmittelbare Vergangenheit es war. Man könne noch nicht sagen, ob die Bildung eines Ostabkommens, das bei dem britischen Parlament und bei der britischen Regierung Anklang gefunden habe, erfolgreich sein werde.

Auf den bei der Arbeiteropposition beliebten Begriff „kollektive Sicherheit“ eingehend, erklärte Baldwin, die britischen Verteidigungsstreitkräfte seien heute so gering, daß sie nur einen geringen Beitrag zur „kollektiven Sicherheit“ leisten könnten. Baldwin vergleich hierauf die von den verschiedenen Ländern in den letzten vier Jahren vorgenommene Erhöhung der Luftstreitkräfte. In England seien es nur in diesem Zusammenhang, wie er sagte, 42 Flugzeuge. Sollte das neue Programm völlig durchgeführt werden, so werde die Gesamtzahl 1304 britische Flugzeuge betragen.

Frankreich habe während der letzten vier Jahre seine Flugzeuge um 200 bis 300 vermehrt; der französische Plan betreffe aber jetzt neue Rüstungen und Umorganisationen, für die ein Haushaltskredit von 15 Millionen Pfund über die jährlichen Voranschläge vorgesehen sei.

Italien habe seine Luftflotte zwar nur um 65 Flugzeuge erhöht — es besitze heute zwischen 1000 und 1100 Flugzeuge — doch seien etwa 2¾ Millionen Pfund für Umorganisationen vorgesehen. Die Vereinigten Staaten haben während der letzten vier Jahre 240 Flugzeuge neueingestellt, außerdem sei die Zustimmung für eine Erhöhung der Marineluftstreitkräfte um 1184 Flugzeuge erteilt worden. Auch Rußland erhöhe seine Luftstreitmacht. Die Lage in Deutschland sei schwierig zu beurteilen. Es bestehe kein Zweifel, daß im Reich das größte Interesse an der Luftfahrt bestehe.

Keine Gefahr für den Frieden

Baldwin bemerkte dann, es könne tatsächlich möglich sein, daß Kollektivsicherheit schließlich die Sicherheitsform in Europa sein werde. Ohne Vermehrung der Luftstreitkräfte werde England sicher zu keiner wirksamen Mitarbeit in irgendeinem System kollektiver Sicherheit unter dem Völkerbund fähig sein. Soweit er sehe, bestehe keine Gefahr, daß der Frieden in der unmittelbaren Zukunft betroffen wird. Die Regierung habe keine neuen Bindungen übernommen. Ihre Politik sei, neue Bindungen zu vermeiden.

Sie müsse aber die Luftwaffe vermehren, wenn sie in der Lage sein soll, im Notfall die bestehenden Bindungen zu erfüllen. Ohne die jetzt vorgeschlagene Erhöhung der britischen Luftverteidigung würde England in einigen Jahren unfähig sein, die Locarno-Verpflichtung durchzuführen.

Baldwin wies schließlich den Gedanken zurück, daß die Handlungsweise der britischen Regierung auch nur um ein Jota die Aussichten der Abrüstung gefährdeten. Er bemerkte, das Hauptindernis für den Abschluß einer Abrüstungsvereinbarung sei heute Deutschlands Wunsch, auf ein sofortiges Maß der Wiederaufrüstung und Frankreichs Weigerung, dem zuzustimmen.

Simon ergreift das Wort

In seiner Rede im Unterhaus zum Abschluß der Luftrüstungsaussprache ging der Staatssekretär des Aeußern Sir John Simon auf eine Forderung Churchills ein, die Regierung solle erklären, Deutschland halte die Versailler Vertragsbestimmungen über Militärflugzeuge ein. Simon sagte, Churchill glaube sicherlich, daß die Regierung die von ihm geforderte Zusicherung nicht geben könne. Er wolle keine Erklärung abgeben, die den Charakter einer Anschuldigung habe und naturgemäß zu der Forderung führen würde, Beweise vorzulegen. Indessen stehe es ihm frei, zu sagen, daß das deutsche Interesse an der Entwicklung der Luftfahrt sehr groß sei.

Es sei aber sehr schwer, festzustellen, wie weit sich die deutschen Flugzeuge etwa zur Ausführung von Bombenangriffen eigneten. Er, Simon, fürchte, daß Handelsflugzeuge mit genügender Flugtüchtigkeit und genügendem Operationsradius ebenso gut Bomben befördern könnten wie Passagiere und Gepäck.

Am Schluß seiner Rede kam Simon auf den Luftausschuß der Abrüstungskonferenz zu sprechen. Es sei richtig, darauf hinzuweisen, daß die Abwesenheit Deutschlands von der Konferenz für viele ihrer Aufgaben das Hauptindernis bilde. Diese Abwesenheit sei besonders ernst, wenn die Möglichkeit der wirksamen Verhinderung des Mißbrauches von Zivilflugzeugen erörtert werden solle. Deutschland müßte selbstverständlich an solchen Verhandlungen teilnehmen.

*

Das Unterhaus lehnte den Tadelsantrag der oppositionellen Arbeiterpartei, der die Regierungspolitik als Politik der Wiederaufrüstung bezeichnete, mit 404 zu 60 Stimmen ab.

Eine Warnung an Mussolini

Erklärung der südslawischen Gesandtschaft in Berlin

Die südslawische Gesandtschaft in Berlin teilt mit: Gegenüber den Ereignissen in Oesterreich ist der Standpunkt der südslawischen Behörden vollständig korrekt. Es wird eine strenge Kontrolle an der Grenze vorgenommen und von irgendwelchen Zwischenfällen oder Provokationen kann keine Rede sein. Bisher sind 700 österreichische Flüchtlinge auf die Linie Maribor-Dravograd (Marburg-Granburg) mit 200 Gewehren, einem Maschinengewehr und einigen Revolvern festgenommen, sofort entwaffnet und interniert worden. Es handelt sich durchweg um Leute jüngeren Alters. Die Bewegungen an der Grenze werden mit offenen Augen beobachtet, und es wird allen Stellen zur Pflicht gemacht, die Ruhe zu bewahren. Es wurde alles Notwendige veranlaßt, um die Sicherheit der Grenze zu gewährleisten und die korrekten Beziehungen zu Oesterreich aufrechtzuerhalten.

Obwohl der Standpunkt eingenommen wird, daß die Vorgänge in Oesterreich streng innenpolitischen Charakters sind und während alles getan wird, um die guten nachbarlichen Beziehungen zu Oesterreich nicht zu verletzen, ist die südslawische Regierung der Ansicht, daß im Falle besonderer Verwicklungen einzig und allein der Völkerbund zuständig ist, um über die österreichische Frage als internationales Problem zu entscheiden. Jede andere einseitige Maßnahme bzw. eine Intervention wäre eine Verletzung der Friedensverträge und könnte weitere Folgen hervorrufen. Etwaige Unterstellungen bzw. Entstellungen hinsichtlich des Verhaltens südslawischer Behörden Oesterreich gegenüber werden auf das entschiedenste zurückgewiesen.

Wien und Paris

über die Weiterentwicklung in Oesterreich.

In Wiener diplomatischen Kreisen wird die Weiterentwicklung der durch die Ereignisse in Oesterreich geschaffenen Lage mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Der Eindruck scheint sich zu verstärken, daß eine Entspannung eingetreten ist, und daß auch bei der österreichischen Regierung der Wille vorliegt, zu einer baldigen und befriedigenden Lösung der österreichischen Frage zu gelangen. Weiter wird versichert, daß von verschiedenen Großmächten bei der österreichischen Regierung Schritte in der Richtung einer baldigen Gewährung des Agrements für Herrn von Papen erfolgt seien. Die Ernennung des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg, dem man Verständnis für den Ernst der internationalen Lage nachsagt, wird in diplomatischen Kreisen Wiens nicht ungünstig beurteilt. Ob es ihm allerdings gelingen werde, einen inneren Ausgleich durch Heranziehung insbesondere der breiteren nationalen Schichten durchzusetzen, ist fraglich.

Die Ernennung Schuschniggs zum österreichischen Bundeskanzler wird in Paris angeblich mit Genugtuung aufgenommen, obwohl in der Presse die Besorgnis zum Ausdruck kommt, daß die Lösung der Regierungsfrage noch keineswegs die innerpolitischen Schwierigkeiten zu beheben scheine. „Paris Midi“ äußert sich über das neue österreichische Kabinett: Im Kampfe um die Macht habe Schuschnigg über Starhemberg den Sieg davongetragen. Doch sei die Zusammensetzung der Wiener Regierung uneinheitlich. Die Hauptpersönlichkeiten des Kabinetts bekämpften sich schon jetzt aufs allerschärfste.

Das Kabinett Schuschnigg wird in der französischen Presse im großen und ganzen mit Sympathie aufgenommen. „Petit Parisien“ hebt hervor, die entschiedene Haltung der neuen Regierung gegenüber Einmischerversuchen könne nur die Billigung der Mächte haben, die die Souveränität Oesterreichs verbürgten.

Die italienische Presse setzt ihre antideutsche Kampagne mit unverminderter Heftigkeit fort und überschlägt sich vor Zorn über die kräftige Zurechtweisung ihres Tones durch deutsche Zeitungen.

In Pernambuco soll ein Aufstandsversuch von Regierungstruppen unterdrückt worden sein.

Von der Qual der Sprache

Von Paul Gurk.

Der, der sie spricht, dient ihr nicht, sondern vergewaltigt sie oder gebraucht sie wie ein Weib. Und doch muß jeder sieben Jahre oder zweimal sieben Jahre oder dreimal sieben Jahre dienen, ehe sich Sprache ergibt und mit dem Sinn ihrer Entzückungen begnadet!

Selten ist es, daß Sprache fruchtbar wird und neue Worte gebiert. Draußen aber laufen die Wechselbälge der Sprache in bunten Kleidern, mit fremden Federn geschmückt, mit falschem Golde bemalt, während die echten Söhne der Sprache, die tiefen Worte, ungeehrt und verachtet im Staube stehen müssen!

Das ist die mindere Qual der Sprache.

Die höhere Qual aber ist die Unmöglichkeit, sich auszusprechen und das Bild jedes Wortes im feurigen Glanze des Ursprungs leuchten zu lassen.

In den Stunden des Sinnens und Bedenkens, in den Stunden der Betrachtung, in denen ich mit der Sprache um die Sprache rang, und in denen die unechten Bilder, die verzotteten Gleichnisse, die nachgeklapperten Sätze, die fertigen Münzen des Ausdrucks lustig um mich tanzten wie eine bunte, verführerische Schar von Glanzelfen, stieg ich hinab in den Abgrund des Nichtwissens, des Nichtsagenkönnens und stürzte endlich in den Brunnen der Sprache, auf daß ich von ihr gesegnet wurde und ihre lebendigen Wasser tränke oder untergehe. Ich hatte erkannt, daß ich nicht mehr in die Sprache des Umgangs auftauchen könne, da ihre Lüge nicht mehr meine Wahrheit sein durfte. Denn Sprache ist ein Eigenes und das innere Selbst.

Es geschah, daß ich die Sprache des Umgangs nicht mehr verstand, und daß ich von den Menschen des Umgangs nicht mehr verstanden wurde.

Zweifel überfiel mich, ob Sprache nicht Lüge sei, ein arglistiges Schillern, das vielfach bunte Fell der Schlange, die jetzt vor dem Eingang des verlorenen Gartens Eden als Wächter liegt, damit niemand mehr seine Zeit ohne Zeit und sein Licht ohne Beschattung schmecken könne.

Ich empfand die Qual, fürchten zu müssen, daß die Tiefe und der Ursprung, daß Wahrheit und Erstes vor dem Zuvor ohne Sprache sein müsse. Der erste Abfall vom Lichte des Gartens Eden werde Symbol genannt, der zweite Gleichnis, der dritte Sinn, der vierte Verständigung, der fünfte Mitteilung, der sechste schon Täuschung ohne Wille, der siebente Arglist, der achte Betrug, der neunte Raub, der zehnte Mord! So erschienen mir die Stufen des Abfalls vom Wortlosen, des Abfalls, der Sprache heißt!

Es kam ein Tag, an dem mir als erste Sünde erschien zu sprechen, da jegliches Wort Verdrehung, Täuschung und Enttäuschung sein muß! —

Ich beschloß zu schweigen. Ich wurde ein Ball des Gelächters, ein Narr der quergestellten Blicke, ein scheel Besehener, dessen Schatten von den Hunden der Straße gemieden wurde.

Das fruchtbare Wort: „Da geht der Träumer!“ zischelte hinter mir her, Jahr um Jahr!

Immer war eine Wolfsgrube mit einem zugespitzten Pfahl da. Immer war das grüne Laub der Worte des Umgangs darübergedeckt, und immer stürzte ich in die Wolfsgrube! —

*

Uraufführung eines hallischen Autors in Dessau. Das Staatstheater Dessau hat das Volksstück „Eulenspiegel“ des Hallensers Günther Ziegler zur Uraufführung angenommen.

Ernst von Wolzogen †

Der Begründer des Ueberbrettl.

Am Montag starb in München der Schriftsteller Ernst Freiherr von Wolzogen im 79. Lebensjahr. Er war seit einiger Zeit in dem kleinen Orte Puppling bei Wolfratshausen im Isartal ansässig. Seine Bestattung findet am Mittwoch im Münchener Ostfriedhof statt.

*

Ernst Freiherr von Wolzogen, ein gebürtiger Breslauer, hätte am 23. April 1935 nächstes Jahr seinen 80. Geburstag feiern können. Schon in seiner Jugend erfüllte ihn größte Liebe zum Theater. Er studierte Literaturwissenschaften und wandte sich zunächst der Schriftstellerei zu. Um 1900 machte er dann den gewagten Versuch, das französische, aus der Pariser Bohème herausgewachsene Kabarett nach Deutschland zu verpflanzen. Das von ihm gegründete „Ueberbrettl“ hatte zunächst einen großen Erfolg, zu dem seine Frau Else Laura, geb. Seemann, viel beitrug. Wolzogens Idee wurde aber von geschäftstüchtigen Leuten ins Unkünstlerische gezogen und verkümmerte bald. Als Schriftsteller, dessen völkische Einstellung und satirische, wohlgemeinte Kritik am satten und mit sich zufriedenen Bürgertum in früherer Zeit wenig Anerkennung fand, hat sich Ernst von Wolzogen bleibenden Wert geschrieben. Der Weltkrieg hat der 60jährige noch als Landsturmmann im Schützengraben mitgemacht. Damls wurden seine Bücher viel gelesen; sein Buch „Landsturm im Feuer“ erreichte 100 Auflagen. Der Zusammenbruch 1918 zerrüttete den Schriftsteller Wolzogen im Innersten. 1921 begegnete Wolzogen gemeinsam mit Dietrich Eckart Adolf Hitler und schloß sich diesem an. 1923 erschienen seine „Lebenserinnerungen“ und andere Bücher, die Anerkennung fanden. Ernst von Wolzogen hat viele Jahre bittere Not leiden müssen, bis auch ihm durch den Nationalsozialismus Unterstützung zuteil wurde.

500 Anträge auf Schaffung von Thingstätten. Bei der Eröffnung einer Ausstellung der in Bau befindlichen Thingstätten erklärte in Heidelberg Präsident Laubinger, daß der Gedanke der Schaffung von Thingstätten in kurzer Zeit zu einer großen Bewegung wurde. Mit allen Mitteln werde er aber ein planloses und unbedachtes Vorgehen im Bau verhindern und das Tempo sogar verlangsamen, damit die gewonnenen Erfahrungen ausgenutzt werden können. Nach dem ersten Bauprogramm sollten zunächst 66 Thingplätze erbaut werden, diese Zahl werde aber nicht eingehalten. Zwei Thingplätze in Halle und Heringsdorf seien bereits fertiggestellt, 18 weitere würden zurzeit gebaut. In Vorbereitung seien weiterhin 12 Thingplätze. Von den 18 begonnenen sei in diesem Jahr noch die Fertigstellung von zwei oder drei zu erwarten. Wenn man berücksichtige, daß insgesamt 500 Anträge auf Erbauung von Thingstätten gestellt wurden, so könne man ermessen, mit welcher Sorgfalt und Zurückhaltung zu Werke gegangen werde.

Hochschulnachrichten:

Der Professor der Wirtschaftsgeschichte an der Universität Leipzig, Dr. Alfred Doren, ist im Alter von 65 Jahren gestorben. — Der Professor an der Technischen Hochschule Dresden, Erich Treff ist als Nachfolger von Professor Lichtenstein und als ordentlicher Professor der Mathematik an die Universität Leipzig berufen worden. — Heute vollendet Geh. Rat Professor Fritz Hommel, der Altmeister der Assiriologie, das 80. Lebensjahr. — Den 75. Geburtstag begeht morgen Geh. Hofrat Prof. Dr. Johannes Kromayer, der Begründer der antiken Schlachtengeschichte. Die Ergebnisse seiner Arbeit sind in vier Bänden seiner „Antiken Schlachtfelder“ und in dem „Schlachtenatlas zur antiken Kriegsgeschichte“ niedergelegt, den er zusammen mit dem 1925 in Kletnasien ermordeten österreichischen Obersten Veith unter Mitwirkung anderer Fachleute herausgegeben hat. — Der Leipziger Komponist und Lehrer am Landeskonservatorium, Kurt Thomas, hat den an ihn ergangenen Ruf als Professor für Komposition und Chordirigieren an die Staatliche Akademische Hochschule für Musik in Berlin angenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407313/fragment/page=0002

Kriegsausbruch im Spiegel der „Saale-Zeitung"

Hoffnungen und Bangen vor 20 Jahren – Was vergilbte Blätter über die letzten Tage des Juli 1914 zu berichten wissen

Nur wenige werden es sein, die unter ihren Erinnerungsstücken an den Kriegsausbruch vor 20 Jahren auch Zeitungsnummern jener schicksalsvollen Tage besitzen. Und doch sind gerade die Zeitungen von damals die wohl klassischsten Zeugen der Stimmung, die herrschte, der Befürchtungen, die man hegte, all der Hoffnungen und der Begeisterung. Aber sie sind auch Zeugen der heute kaum mehr verständlichen Ahnungslosigkeit, mit der man vor dem großen welterschütternden Ereignis stand. Blättern wir darum einmal in dem Juliband des Jahres 1914 der „Saale-Zeitung", und wir werden vieles auch heute noch Interessantes finden.

Das Zeitungsbild jener Wochen weist nach Sarajewo zunächst eine immer mehr zunehmende Beruhigung auf. Dann aber

am 24. Juli

steht über dem Hauptblatte eine vierspaltige Ueberschriftszeile „Vor dem österreichisch-serbischen Krieg / Ein Ultimatum in schärfster Form", und die fettgesetzte Spitzenmeldung berichtet von der Uebergabe der scharfen Wiener Verbalnote mit den bekannten Sühneforderungen an die serbische Regierung.

Diese Meldung wird schon dahin kommentiert, daß die Hauptfrage nunmehr sei, ob ein Krieg zwischen Serbien und Oesterreich, der jetzt unausbleiblich scheine, lokalisiert werden könne? Werde der Zar stark genug sein, wenn Serbien hilfeflehend nahe, den Ansturm der Panslavisten Rußlands zu widerstehen? Und dann zum Schluß: „Wir können nur wünschen und hoffen, das Oesterreich schnell genug ist, um diesen Einflüssen am Zarenhof nicht Zeit zu lassen. Je rascher Serbien im Staube liegt, desto größer ist die Gewähr dafür, daß ein großer Krieg, der ganz Europa in seine Strudel reißen könnte, vermieden wird."

Wie man sieht, wurde die Lage also vom damaligen Leitartikel der „Saale-Zeitung" völlig richtig gesehen, wenn auch heute die Zuversicht befremden mag, mit der man von einer raschen Erledigung Serbiens sprechen zu dürfen glaubte. Kämpften doch tatsächlich bis zum Kriegsende serbische Divisionen auf dem Balkan, und waren es doch gerade sie, die im Herbst 1918 im Verein mit Franzosen und Engländern mit dem Durchbruch durch die bulgarische Front den Niedergang der Mittelmächte einleiteten.

Am 25. Juli

weiß die „Saale-Zeitung" von einem Gerücht zu melden, das tschechischen Politikern in Prag zugegangen sei, demzufolge die Antwort Serbiens auf die österreichisch-ungarische Note in einem Protest an die europäischen Großmächte bestehen solle. Im Bunten Teil der gleichen Nummer liest man die Abschiedstrinksprüche, die in Petersburg an Bord des französischen Panzerschiffs „France" zwischen dem Zaren und Poincaré ausgetauscht wurden. Der russische Kaiser sprach damals folgendes: „Herr Präsident, wenn Sie nach Frankreich zurückgekehrt sind, so wollen Sie bitte Ihrem schönen Lande den Ausdruck treuer Freundschaft und herzlicher Sympathie ganz Rußlands überbringen. Das verabredete gemeinsame Vorgehen unserer beiderseitigen Diplomatien und die Bruderschaft, die zwischen unseren Armeen zu Lande und zu Wasser besteht, werden uns die Aufgabe erleichtern, über die Interessen der beiden verbündeten Völker zu wachen, indem wir uns für das Friedensideal begeistern, das wir uns im Bewußtsein unserer Stärke gesetzt haben." —

Wenige Tage später machte Rußland durch seine Mobilisierung auch Frankreich Mut, mit in den Krieg einzugreifen. Das russische Kaiserreich brachte vier Jahre hindurch unvorstellbare Blutopfer zur höheren Ehre Frankreichs, und fast genau vier Jahre später wurde die russische Kaiserfamilie in Jekaterinburg von Bolschewisten hingemordet.

Etwas weiter im Text wird das 100-jährige Jubelfest der 27er angekündigt, das am 17. Juni 1915 stattfinden soll. Es hat nie stattgefunden. Am Jubiläumstage standen auch unsere braven 27er mit dem ganzen deutschen Volk in Waffen draußen an den Fronten im gewaltigsten aller Kriege, der je über Deutschland hereinbrach.

Am 26. Juli

wird der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Serbien an der Spitze des Blattes gemeldet. Und dann heißt es im Lokalen Teil in der Sonntagsplauderei etwa wie folgt: „War das eine Unruhe und Ungeduld gestern abend! Das Telefon wurde nicht still und bis in die Nacht hinein hörte der Besuch in der Redaktion nicht auf. ‚Gehts los? Ist der Krieg erklärt? Greift Rußland ein? Wird auch bei uns mobil gemacht?' so schwirrten die Fragen durcheinander, und die Schaufenster belagerten überall unsere Depeschenaushänge. Binnen wenigen Minuten trug dann ein Extrablatt die Meldung von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Serbien hinaus auf die Straße und in die Gasthäuser. An jeder Ecke, an jedem Stammtisch erstanden nun Strategen und Staatsmänner, die dem staunenden Hörer den unausbleiblichen Verlauf der Dinge rasch entwickelten: ‚Sowie Oesterreich siegt, greift Rußland ein, und dann kommt Deutschland und gegen Deutschland geht dann Frankreich los, da fallen aber die Japaner über die Russen her, die warten nämlich schon drauf.' Ein anderer, ein Ersatzreservist, zieht stolz seine Beordnung für den Fall des Krieges aus der Tasche und liest voll soldatischen Stolzes beim Schein der Laterne, daß er gleich denselben Tag noch, wo es losgeht, im Garten der Aktienbrauerei antreten muß, und zwar mit Arbeitsgerät, Picke und Spaten. Doch", so schließt der Sonntagsplauderer vom 26. Juli 1914 „vorläufig ist für uns noch kein Anlaß, uns düstere Sorgen hinzugeben. Die Kriegswolken haben schon manchmal bedrohlich über uns gehangen, aber mit uns anzubinden, hat doch niemand gewagt. Mag's auch diesmal so bleiben!" — So schrieb man knapp eine Woche vor Ausbruch des Weltkrieges.

Am 27. Juli

werden erste Vorpostengefechte an der Donau zwischen Oesterreichern und Serben gemeldet. Gleichzeitig aber berichtet die „Saale-Zeitung" auch vom Depeschenwechsel, den Kaiser Wilhelm mit dem Zaren einleitete, um den Frieden zu erhalten. Ja, man vermutet sogar eine Zusammenkunft des Kaisers mit Poincaré, die am Tage vorher in Stockholm stattgefunden haben soll, auf einer Meldung der „Morningpost" fußend, die diese von ihrem Petersburger Korrespondenten erhalten haben will.

Im lokalen Teil wird dann noch einmal über die Begeisterung vom Sonntag berichtet: „Die Nachrichten über den österreichisch-serbischen Konflikt gaben dem ganzen Sonntag sein Gepräge. Ueberall drehte sich die Unterhaltung um die Kriegsgefahr. Die Zeitungen waren vom frühen Morgen an umlagert, und in den großen Gartenwirtschaften gab es regelmäßig eine förmliche Jagd, wenn die Boten mit den neuesten Extrablättern erschienen. Aber so zahlreiche Meldungen auch darauf zu lesen waren, dem Publikum schien es noch nicht genug, es kolportierte darüber hinaus seine eigenen. Allerhand Gerüchte gingen um über Mobilmachungsorder: dieser hat einen Freund, der ward zu seiner Truppe bestellt, jener wiederum nennt einen Vetter sein eigen, der schon bei dem oder jenem Regiment sich stellen muß. Von Tisch zu Tisch liefen solche Erzählungen und wurden geglaubt; zutreffend waren sie selbstverständlich nicht, aber sie halfen der Begeisterung mächtig nach. Und wenn dann diesen Gefühlen entsprechend die Kapellen patriotische Lieder ins Programm einschoben, wenn das ‚Deutschland, Deutschland über alles' erklang oder die Nationalhymne, dann schlugen die Wellen des Enthusiasmus vollends hoch, dann sang man stehend die Weise mit und fühlte sich in besonderem Maße gehoben."

Am 28. Juli

findet sich als interessanteste Meldung auf der Schaufeite der „Saale-Zeitung" dieses Tages eine Meldung aus Berlin, datiert vom 27.: „Heute vormittag hat sich von Sparern, die ihre Gelder im Hinblick auf die Kriegsrüstungen zurückfordern, ein Sturm auf die Sparkassen bemerkbar gemacht. Die gleiche Erscheinung zeigte sich in Köln, Saarbrücken, Danzig und anderen Städten im Reich. Es gelang den Beamten nur in wenigen Fällen, die Sparguthabeninhaber zu überzeugen, daß ihre Gelder auf der Kasse sicher angelegt seien.

Eine weitere Meldung berichtet von einem Strafverfahren gegen den „Vorwärts", das von der Berliner Staatsanwaltschaft eingeleitet wurde auf Grund eines von den Sozialdemokraten am Sonnabend in den Straßen der Reichshauptstadt ausgeteilten Flugblattes, das die Aufforderung an die Arbeiterschaft enthielt, „den Kriegstreibern in die Arme zu fallen".

Im Handelsteil wird berichtet, daß die letzten Tage Börsendevisen von immenser Aufhebung gebracht haben. „Kursstürze sind mit solcher Wucht und in solchem Umfange erfolgt, daß Millionenverluste zu verzeichnen waren, und noch ist kein Ende zu sehen, denn je weiter die politische Krise fortschreitet, um so mehr scheint auch die Nervosität des Kapitalistenpublikums um sich zu greifen." Es wird dann dem Publikum der gute Rat gegeben, besonnen zu bleiben; denn wer jetzt warte, werde bald sehen, daß seine Aktien wieder eine gesunde Basis erreichen würden.

In der Abendausgabe findet sich auf dem Hauptblatt die große Ueberschrift „Vom Kriegsschauplatz", die von den Unterzeilen begleitet ist „Der erste österreichische Erfolg — Kriegsoperationen — Tschechische Deserteure — Rußlands drohende Haltung — Frankreich, England und die kleinen neutralen Staaten — Wirtschaftliche Nachwirkungen der Kriegsfurcht".

Als fette Meldung wird auf der zweiten Seite die Nachricht aus München gebracht, daß in Bad Reichenhall, Bad Tölz und Tegernsee zur Kur weilende russische Offiziere telegraphisch die Rückberufungsorders zu ihren Korps erhalten haben, und noch eine Seite weiter wird eine Mitteilung der britischen Admiralität aus London wiedergegeben, derzufolge die sogenannten Auffüllmannschaften der zweiten Flotte Befehl erhalten haben, auf ihren Schiffen zu bleiben, anstatt wieder an Land zu gehen, wie es bei Beendigung der Flottenmanöver sonst üblich war. — Schon zeichnet sich hier die Front der zukünftigen Gegner Deutschlands deutlich ab!

Am 29. Juli

steht an der Spitze des Politischen Teils folgende Meldung aus Potsdam: „Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg unterbreitet dem Kaiser in längerem Vortrag die durch den englischen Geschäftsträger der deutschen Regierung unterbreiteten Vorschläge Sir Edward Greys zu einer gemeinsamen Vermittlungsaktion Frankreichs, Deutschlands, Englands und Italiens in Wien und Petersburg. Amtlich wird dazu erklärt, daß Deutschland die englischen Vorschläge abgelehnt hat." Die Ereignisse müssen nun ihren Lauf nehmen ...

Aus Brüssel findet sich in der gleichen Nummer eine Meldung, daß das belgische Kriegsministerium offiziös verlauten lasse, daß bei einer etwa notwendigen Mobilisierung (hinter dieses Wort setzte die Schriftleitung damals ein Fragezeichen) für alle Bedürfnisse — auch der Erhöhung der Heeresleistung — vorgesorgt sei und bei einer Sperrung der Grenzen die Getreidevorräte den Bedarf des Landes vollkommen deckten.

Aus London wird gleichzeitig gemeldet, daß die dortigen Versicherungsgesellschaften förmlich überlaufen würden von Leuten, die Versicherungen gegen den Krieg abschließen wollten. 15 Prozent mußten gezahlt werden, um sich gegen einen Krieg zu versichern, in dem eine der vier Großmächte England, Deutschland, Frankreich und Rußland verwickelt werden konnte, 20 Prozent aber für die Versicherung gegen den Ausbruch eines allgemeinen Weltkrieges. Diese Raten seien auf drei Monate befristet und im allgemeinen höher als alle Raten während des Balkankrieges.

In der Abendausgabe des 29. wird von militärischen Vorkehrungen der Schweiz gesprochen, ferner von einer Panik an der Neuyorker Börse. In einem Bericht aus Stuttgart wird die Landesversammlung der Sozialdemokraten Württembergs geschildert: Hier wurde eine längere Resolution angenommen, in welcher sich die Versammlung in äußerst scharfen Worten gegen den drohenden Krieg aussprach und der russische Massenstreik gegen den Militarismus begrüßt wurde. In der Hauptversammlung begründete Klara Zetkin (die Alterspräsidentin des letzten Reichstages vor der Machtübernahme durch die NSDAP.) einen weiteren Antrag gegen den Krieg, in dem Einleitung einer unverzüglichen Aktion beschlossen wird, durch Volksversammlungen den Friedenswillen des Proletariats bis ins kleinste Dorf hinaus zum Ausdruck zu bringen, um die Massen zu tatkräftigem Widerstand gegen die Kriegshetzer mobilzumachen. Gleichzeitig werden aus Groß-Berlin die ersten Massenversammlungen mit der Tagesordnung „Krieg dem Kriege!" gemeldet!

In Halle wird Klage darüber geführt, daß wilde Extrablätter von Unverantwortlichen herausgebracht werden mit Falschmeldungen über eine französische Mobilmachung, die „Ermordung des deutschen Gesandten in Belgrad", große Geschützverladungen bei Krupp in Essen und Aehnliches mehr. — Sonst aber geht das Leben in der Stadt noch seinen alten Gang weiter mit Festkonzerten und Königsschießen der Schützen, mit Wasserfahrten und Sommertanzkränzchen. ..

In einem großen Artikel in der Abendausgabe des gleichen Tages wird unter der Ueberschrift „Werden die Kriege blutiger?" der Nachweis zu führen versucht, daß „je teuflischer der Menschengeist am Werke war, Mordwerkzeuge zu ersinnen und zu verbessern, desto geringer die Zahl derer wurde, die ihnen zum Opfer fielen." Eine nach unseren Erfahrungen wohl reichlich optimistische Voraussage ...

Im übrigen findet sich auf der ersten Seite in größter Aufmachung die Meldung „Der Ernst der Lage unverändert." Die Eisenbahnbrücke bei Wirballen soll von russischem Militär mit Minen belegt sein, während in der Stadt selbst 60 000 Mann ständen, um den Zugverkehr aufrechtzuerhalten. Rußland habe teilweise mobil gemacht: die Mobilisierung beschränke sich aber bisher noch auf die Militärbezirke von Kiew, Odessa, Moskau und Kassan. Durch diese Mobilisation würden 16 Armeekorps auf die Stärke von 32 gebracht. Aus Budapest wird am gleichen Tage die Einnahme Belgrads durch österreichisch-ungarische Truppen gemeldet — wohl verfrüht. Im Lokalen Teil teilt die Postverwaltung aus Berlin mit, daß der Telegrammverkehr in den letzten vier Tagen dermaßen überhandgenommen hat, daß Stockungen unvermeidlich waren: manche Telegramme konnten erst nach sechs Stunden befördert werden. Wegen starker Anhäufung der Telegramme nach Oesterreich-Ungarn, den Balkanstaaten und Rußland erleiden die Telegramme dorthin große Verzögerung.

Am 31. Juli

wird unter der großen Ueberschrift „Rußland treibt zum Kriege" die russische Mobilmachung amtlich bekanntgegeben. Aus Gumbinnen liegt ein Bericht vor, demzufolge die Meldung von der Zuspitzung des österreichisch-serbischen Streites in Ostpreußen „wie der erste Donnerschlag nach der unerträglichen Schwüle der letzten Wochen" gewirkt habe. In Halle tauchen verantwortungslos herausgegebene Extrablätter mit Nachrichten von einer Mobilmachung des deutschen Heeres auf; ausdrücklich wird dazu betont, daß auch keine Teilmobilisierung stattgefunden habe.

Und dann in der Abendausgabe vom Freitag, dem 31. Juli, die vierspaltige Ueberschrift: „Der Krieg vor der Tür." Weiter aber über die ganze Breite der Zeitung die fettgesetzte Meldung: Berlin. Das offiziöse Wolff-Bureau verbreitet heute nachmittag 1½ Uhr folgende Meldung: Aus Petersburg ist heute die Nachricht des deutschen Botschafters eingetroffen, daß die allgemeine Mobilisierung der russischen Armee befohlen worden ist. Darauf hat Se. Majestät der Kaiser auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung das Reichsgebiet ohne Bayern in Kriegszustand erklärt; für Bayern ergeht die gleiche Anordnung. Se. Majestät wird heute nach Berlin übersiedeln. An militärischen Maßnahmen kommen bei drohender Kriegsgefahr in Betracht: 1. Alle an der Grenze und zum Schutze der Eisenbahnen erforderlichen Maßnahmen. 2. Verkehrsbeschränkungen der Post und Telegraphen, der Eisenbahnen usw. zugunsten des militärischen Bedarfs. Weiterfolgende Zustände der Kriegsgefahr sind: 3. Verbot der Veröffentlichung über Truppenbewegungen und Verteidigungsmittel. Der Kriegszustand ist gleichbedeutend mit dem Belagerungszustand in Preußen (siehe Artikel 68 der Reichsverfassung).

Die Würfel waren damit gefallen. Der Ausbruch des Weltkrieges war unvermeidlich geworden! ne.

Rektor E. Wald, Sangerhausen
Leiter der Cröllwitz-Schule

Lehrer Ernst Wald, Stadtrat in Sangerhausen, ist mit Wirkung vom 1. August zum Rektor der Cröllwitz-Schule berufen worden. Er wurde geboren am 5. Oktober 1887 in Jschölkau, Kreis Delitzsch. Seit 1908 steht er im Lehramt. Am Kriege nahm er als Artillerieoffizier, später als Flieger, teil. Er ist Inhaber des E. K. I. und II. Als alter Kämpfer — seine Mitgliedsnummer ist 6298 —, stand er an hervorragender Stelle im Kampf um die Aufklärung des deutschen Volkes; u. a. war er der Spitzenkandidat der NSDAP.-Stadtliste in Sangerhausen.

Siedlung Dölau wurde umgepfarrt

Im Kirchlichen Amtsblatt wird mitgeteilt, daß die Evangelischen der Siedlung Dölau bei Lieskau, soweit sie zu der evangelischen Kirchengemeinde Dölau gehören, aus dieser ausgepfarrt und in die Kirchengemeinde Lieskau eingepfarrt worden sind. Die entsprechende Urkunde ist schon zum 1. Mai in Kraft getreten.

Imkamp für den Film nach London verpflichtet. Anton Imkamp, der erste Bassist des hiesigen Stadttheaters, wurde von der Eine-Alliance-Tonfilm GmbH. für einen Jan-Kiepura-Tonfilm, der in englischer Fassung hergestellt wird, für den Monat August nach London verpflichtet.

Feier des 80. Geburtstages. Ihren 80. Geburtstag begeht am 4. August Frau Anna Dornik, Meckelstraße 23. Sie wohnt in diesem Hause schon seit 48 Jahren und ist eine langjährige treue Leserin der „Saale-Zeitung".

Eine Naturseltenheit. In der Kleingärtneranlage „An der Paul-Berck-Straße" ist zur Zeit ein blühender Apfelbaum zu sehen. Auf der einen Seite steht er in voller Blüte, auf der anderen hängen die reifenden Aepfel.

Justizpersonalien. Amts- und Landrichter Dr. Gerhard Beyer wurde zum Amtsgerichtsrat und Landgerichtsrat ernannt.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 31. Juli 1934

Aufgang Sonne	Untergang	Aufgang Mond	Untergang
4 U 35 Min	20 U 01 Min	21 U 38 Min	11 U 19 Min
30. 7. 14 U	21 U	31. 7. 71	30 7. 14 U	21 U	31. 7. 71

Temperatur in 2 m Höhe			Luftdruck 103 m über N. N.		
+ 23,1	+ 20,2	+ 15,0	751,6	751,6	751,4

Windrichtung und Stärke			Relative Luftfeuchtigkeit		
SW 3	W 1	Windstille	60 %	74 %	85 %

Bewölkung in Zehntein der Himmelsfläche			Witterungsverlauf		
			vorm.	nachm.	abds.
4	2	0	wolkig	wolkig	nachts heiter

Sonnenscheindauer am 30. 7.: 6,2 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 30. 7.: + 19,8 C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt: + 1,2 C.
Höchsttemperatur am 30. 7. 25,0 °C.
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 31. 7.: +14,1 C
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden: 0,0 mm.

Wettervorhersage für Mittwoch: Bei Winddrehung auf Südwest meist starke Bewölkung und schwüles Wetter mit Regenschauern oder Gewittern.

*

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha 1,14 Meter, das sind seit gestern 16 Zentimeter Anstieg. Schiffahrt: Schleppdampfer Saaleck.

Wachstuche Gummi-Stoffe Gummi-Bieder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407313/fragment/page=0003

Arbeit in Hülle und Fülle!

Wie Halle die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung fördert.

Seit dem Erlaß des Gesetzes vom 1. Juni 1933 zur Verminderung der Arbeitslosigkeit ist die Stadtgemeinde Halle ständig darauf bedacht, die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung weitgehendst zu unterstützen und zu fördern. Die Oeffentlichkeit ist schon mehrfach über die Inangriffnahme und den Fortgang größerer Arbeiten unterrichtet worden. Heute soll über eine ganze Reihe von in der Durchführung begriffenen Ausbesserungs- und Erneuerungsarbeiten berichtet werden, die früher zum größten Teil noch zurückgestellt worden wären, heute aber aufgegriffen werden und damit zahlreichen Volksgenossen Beschäftigungsmöglichkeiten geben.

An der Marktkirche

sind im obersten Geschoß über der Plattform die schadhaften Fenstergewände durch neue ersetzt und das verwitterte Mauerwerk größtenteils neu hergestellt. Am 5. Geschoß, dem obersten Geschoß aus der frühgotischen Zeit, werden die noch gut erhaltenen Werksteinflächen von dem anhaftenden Zementmörtel aus dem Jahre 1882 durch Steinmetzen vermittels Scharnieren in einen sauberen Zustand versetzt. Die verwitterten Stücke des Dreipaß-Bogenfrieses mit dem darüber befindlichen Gesims sind bereits herausgearbeitet und werden durch neue Steine ersetzt. Auf dem Werkplatz an den „Blauen Türmen" herrscht reger Betrieb. Fortlaufend treffen manchmal bis zu 2 Kubikmeter messende Kalkstein-Blöcke aus der Gegend von Freyburg und Laucha ein, die von den Steinmetzen als Ersatz für die verwitterten Architekturteile zugearbeitet werden. Die Eindeckung der Dachflächen ist bis auf einige Teile des Hauptdaches, die noch von den Maurergerüsten eingenommen werden, sowie einigen Vordächern zwischen den Strebepfeilern fertig gestellt.

Die Hoffronten des alten Rathauses und des Waagegebäudes haben einen hellen Anstrich bekommen, der diese alten ehrwürdigen Gebäude wieder besser hervorhebt.

Beide Höfe haben jetzt wieder ein festliches Aussehen erhalten. Hier zeigt sich, in welcher Weise durch eine einfache Farbgestaltung die Wirkung eines Gebäudes ganz beträchtlich gesteigert werden kann.

Seit Beginn der Schulferien werden eine ganze Reihe von Instandsetzungsarbeiten

in den Schulen

ausgeführt. Am meisten werden wieder die Maler mit Arbeiten bedacht: die Aulen der Handwerkerschule, des Reformrealgymnasiums und der Martinschule erhalten eine zeitgemäße Ausmalung in hellen Farben, um den Räumen ein freundliches Aussehen zu geben. Im Lyzeum I, in der Kaufmännischen Schule, Morlschule werden verschiedene Klassenräume gestrichen. Die Neumarktschule erhält in verschiedenen Fluren einen neuen Belag aus Platten bzw. Terrazzo. Hier wird auch das Dach der Turnhalle neu mit Schiefer eingedeckt. Ferner werden noch Malerarbeiten ausgeführt in der Friesenschule, Talamtschule, Katholischen Volksschule, Alten Volksschule, Johannesschule, Glauchaschule und in der Sprachheilschule, die in den Franckeschen Stiftungen untergebracht ist. In der Kloster-, Schiller- und Petersbergschule werden die veralteten Massenspülanlagen in Einzelspünaborte umgewandelt.

Im Stadttheater

werden die Umgänge des II. Ranges und der dorthinführenden Treppenhäuser neu gestrichen, als Fortsetzung der im vorigen Jahre ausgeführten Malerarbeiten der Kassenhalle sowie der Umgänge im Erdgeschoß und I. Ring. Auch der schadhafte Asphaltfußboden im Bühnenhaus wird erneuert.

Nachdem der 1. Teil der neuen Schweineschlachthalle des Schlacht- und Viehhofes fertig geworden und im Juni in Betrieb genommen worden ist, wird zurzeit der Rest der alten Schweineschlachthalle abgebrochen.

Der Abbruch ist fast beendet, die neuen Arbeiten sind zum Teil schon angefangen und werden schnell durchgeführt, da alle Aufträge erteilt sind und die Firmen durch den ersten Abschnitt in alle technischen Einzelheiten eingearbeitet sind. Die Gesamtschlachthalle soll Ende November fertig sein. Der Rohbau des Ueberstandsstalles ist fertig, die eisernen Türen und Fenster sind eingesetzt; die Installationsarbeiten sind verlegt. Zurzeit wird der Fußboden betoniert. Außerdem werden die Stalleinrichtungen (Tierbuchten) eingebaut. Die Arbeiten des Verbindungsstalles der Viehmarkthallen sind zum großen Teil vergeben. Zunächst sind aber nur Werkstattarbeiten (eiserne Dachbinder) im Gange. Sowie diese eisernen Dachbinder angeliefert sind, wird mit den eigentlichen Arbeiten auf der Baustelle angefangen.

Im ehemaligen Stadtgut Böllberger Weg erfolgt der Einbau im Büchereigebäude für das Müttererholungsheim.

Der Rohbau ist fertig. Der Ausbau ist im Gange. Zurzeit wird der Fußboden verlegt. Es sind noch die Tischlerarbeiten und Malerarbeiten auszuführen. Der Ausbau der früheren Scheune für die Zwecke des Jugendamtes ist im Gange. Auch hier sind die Rohbauarbeiten im wesentlichen beendet. Zurzeit wird am Ausbau gearbeitet. Das Obergeschoß soll noch verschalt und damit den anderen Gebäuden des Gutes mehr angepaßt werden.

Im Krematorium Gertraudenfriedhof werden die beiden Einäscherungsöfen, die zur Zeit mit Koks beheizt werden, für Gasheizung umgebaut.

Verkehrsunfälle des gestrigen Tages

Am Montag gegen 13.45 Uhr stießen auf dem Riebeckplatz ein Personenauto und ein Pferdefuhrwerk zusammen. Personen wurden nicht verletzt, das Auto jedoch leicht beschädigt. — Am gleichen Tage gegen 16.45 Uhr stießen an der Ecke Merseburger—Lauchstädter Straße ein Personenkraftwagen und eine Radfahrerin zusammen. Die Radfahrerin trug Prellungen am Kopf und am linken Arm davon; sie wurde mittels Krankenwagens dem Krankenhaus „Bergmannstrost" zugeführt. — Gegen 17.30 Uhr fuhr ein Lastauto den vor dem Grundstück Prinzenstraße 5 stehenden Gaskandelaber um. Personen sind nicht verletzt worden, der Wagen wurde leicht beschädigt.

Studentinnen im Samariterdienst

Erfolgreiche Prüfung des VFV. vom Roten Kreuz.

Ende Juli fand wieder ein Samariterkursus des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz seinen Abschluß in einer gemeinsamen Prüfung, die von den 19 Teilnehmerinnen (Studentinnen der hiesigen Universität) mit Erfolg bestanden wurde. Den Unterricht hatten in dankenswerter Weise Dr. Rommel und Fräulein Dr. Strube geleitet, die Prüfung wurde durch Dr. Rettig, Bezirksinspekteur der Freiwilligen Sanitätskolonne, vorgenommen, und zwar in Anwesenheit der Vorsitzenden des VFV. v. Roten Kreuz, Frau Krause-Dehne, und des Führers der Freiwilligen Sanitätskolonne Halle, Dr. Weins. Sowohl in den Antworten auf theoretische Fragen wie in den praktischen Vorführungen der Verbände usw. zeigte es sich, daß die Ausbildung eine gründliche war und daß alle Teilnehmerinnen dem Unterricht mit Liebe zur Sache gefolgt sind.

Die Prüfung haben bestanden: Gisela Lattermann, Stud. phil. et rer. nat.; Luise Tiemann, Stud. phil.; Liselotte Bublitz, Stud. med. dent.; Charlotte Jensch, Stud. phil.; Lotte Vauk, Stud. phil.: Margot-Sybille Balthasar, Stud. phil.; Elisabeth Reinhold, Stud. med.; Helene Schumann, Stud. pharm.; Else Handschug, Stud. med.; Ursula Cohnert, Stud. theol.; Theda Bartels Stud. theol.; Lieselotte Strätz, Stud. phil.; Margot Runge-Hedler; Gertrud Kuhn, Stud. rer. nat.; Irma Hamann, Stud. rer. nat.; Anneliese Varges, Stud. chem.; Irene Müller, Stud. theol.; Hildegard Wellner, Stud. phil. et theol.; Herta Klostermann.

20 hallische Firmen

gewähren Sonderurlaub für Jugendliche.

In einer am letzten Sonnabend durch die Kreisbetriebsgemeinschaft 6 Eisen — Metall zu Halle einberufenen Sitzung erklärten sich nachfolgend aufgeführte Firmen erfreulicherweise bereit, durch freie Vereinbarung ihren Jugendlichen folgenden Urlaub zu gewähren: im 15. Lebensjahr — oder 1. Lehrjahr = 18 Arbeitstage, im 16. Lebensjahr — oder 2. Lehrjahr = 16 Arbeitstage, im 17. Lebensjahr — oder 3. Lehrjahr = 14 Arbeitstage, im 18. Lebensjahr — oder 4. Lehrjahr = 12 Arbeitstage. Folgende Firmen erklärten sich mit der obigen Vereinbarung einverstanden: Gebr. Wennhak, Hingst & Scheller, Hans Bergmann & Co., Karl Breitkopf, Wegelin & Hübner, Weise & Monski, L. H. Spatz Witwe, Gottfried Lindner, Dicker & Werneburg, Andreas Haaßengaier, Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei, C. A. Callm, A. L. G. Dehne, Heime & Hans Herzfeld, Kathe & Co., Magdeburg & Werther, Reuter & Straube, Paul Schreck A.-G., C. L. Eberhardt und Conrad Lange. Damit ist auch in Halle der erste Grundstein gelegt worden, den jungen Deutschen durch genügende Freizeit Gelegenheit zu geben, ins HJ.-Lager zu gehen.

Allerlei aus Diemitz

Wasserleitung für die Stadtrandsiedlung.

Diemitz hat mit dem Bau einer Wasserleitung begonnen, die den zu Diemitz gehörenden Teil der Stadtrandsiedlung am Dautzsch, insgesamt 68 Stellen, mit Wasser versorgen soll. Während sich in dem Reideburger Teile der Siedlung genügend Wasser vorfand, waren alle Bohrungen im Diemitzer Teile ohne Erfolg, da der Untergrund aus Porphyr oder Ton besteht. Somit blieb nichts weiter übrig, als die bereits bis zum älteren Teile der Siedlung führende Leitung zu verlängern, dadurch wurde auch ein großer Teil der Arbeitslosen, die Diemitz noch hat, in Arbeit gebracht; im ganzen sollen bei den Erdarbeiten etwa 50 Diemitzer Beschäftigung finden.

Es gibt noch ehrliche Finder.

Eine peinliche Ueberraschung erlebte der Angestellte einer auswärtigen Firma, der in Diemitz bei verschiedenen Geschäftsleuten kassiert hatte und auf der Heimfahrt feststellen mußte, daß seine Aktentasche mit etwa 300 Mark Inhalt aus dem Kraftwagen verschwunden war. Beim plötzlichen Anfahren des Autos war die Tasche in Diemitz herausgefallen. Ein Invalide, der sie bald darauf fand, lieferte sie jedoch sogleich auf der Gemeindeverwaltung ab. Der Verlierer, der dort den Verlust anmelden wollte, konnte sie hocherfreut in Empfang nehmen. Dem Finder wurde eine angemessene Belohnung zuteil.

Mit dem Fuhrwerk im Straßengraben.

Auf der Rückfahrt von Reideburg landete am Sonnabend abend ein Fuhrwerk aus Halle mit Pferd und Wagen im Straßengraben. Da dieser tief war, konnte das Gefährt nicht herausgebracht werden. Erst die hallische Feuerwehr, die man dazu herausgeholt hatte, brachte den Wagen wieder auf die Straße zurück. Der Kutscher will durch einen entgegenkommenden Kraftwagen geblendet worden sein, wobei er den Weg verloren habe.

Kameradschaft im Betrieb

Vom Sinn der neuen Betriebsbesichtigungsfahrten der Deutschen Angestelltenschaft.

Im Monat Juli führte die Ortsgruppe Halle der Deutschen Angestelltenschaft eine Reihe von Betriebsbesichtungsfahrten durch. So wurden u. a. besichtigt die Betriebe der Firma Kloß & Förster in Freyburg a. d. U., die Braunkohlengruben der Werschen-Weißenfels A.-G. im Geiseltal und die landwirtschaftlichen Betriebe der Fa. C. F. Wentzel in Teutschenthal. Von allen diesen Fahrten hat die Besichtigung der Braunkohlengruben im Geiseltal das größte Interesse und den stärksten Beifall aller Teilnehmer gefunden. Die Betriebsleitung gab uns nicht nur einen Einblick in den vielseitigen Produktionsgang einer Braunkohlengrube, sondern zeigte auch die interessanten wissenschaftlichen Ausgrabungen des Geologisch-Paläontologischen Institutes in Halle.

Solche Unternehmungen sollen der Anfang allmonatlich stattfindender Besichtigungen sein. Mehr als je tut not bei allen Arbeitskameraden, daß sie die Werk- und Produktionsstätten ihrer engeren heimischen Industrie kennen lernen, damit sie ein lebendiges Verhältnis zum wirtschaftlichen Schicksal ihrer Heimat gewinnen. Eine vergangene Zeit, die wirtschaftlich liberal eingestellt war, hatte den Arbeitskameraden diese lebendige Beziehung genommen. Sie sahen in den gewaltigen Betriebskomplexen etwas Fremdes und Unnahbares und beurteilten den Wert der Meisterwerke deutscher Schaffenskraft von dem engen Gesichtskreis des zufälligen Arbeitsplatzes. Eine Scheidewand war aufgerichtet worden zwischen Schöpfer und Schöpfung. Aus dieser Isoliertheit müssen die Arbeitskameraden herausgeführt werden, um wieder zu einer totalen Beziehung zur gesamten wirtschaftlichen Umwelt ihrer Heimat zu kommen und erkennen zu lernen: wie alles sich zum Ganzen webt, eins in dem andern wirkt und lebt!

Die wirkliche Erfüllung des neuen Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit setzt diese innere Anteilnahme und diese lebendige Beziehung zu allen Stätten deutschen Schaffens voraus. Die wahre Betriebsgemeinschaft will, daß wir in den Betrieben mehr sehen als die Möglichkeit einer Existenzgrundlage. Aus der früheren ablehnenenden Haltung muß wieder eine positive Einstellung zum Werk werden. Echte Gefolgschaftstreue muß die klassenkämpferische Haltung überwinden. Vom Führer des Betriebes erwartet dieses Gesetz, daß er seinen Betrieb nicht mehr mit dem Geiste eines kleinlichen und eifersüchtigen Privateigentümers verwaltet, sondern daß er den Betrieb sieht als ein nationales Volksgut, das ihm zu treuen Händen übergeben wurde und das er im Sinne nationalsozialistischer Wirtschaftsethik zu betreuen hat. Wenn diese innere Einstellung in die Herzen aller Volksgenossen einziehen soll, dann muß viel Erziehungsarbeit geleistet werden; ein Weg zu dieser Erziehung ist die Betriebsbesichtigung.

Die Deutsche Angestelltenschaft hat als Reichsberufsgruppe der Angestellten in der Deutschen Arbeitsfront die Aufgabe der beruflichen und fachlichen Bildungsarbeit erhalten. Diese gewaltige Fachbildungsarbeit für die gesamte deutsche Angestelltenschaft darf nicht mit den alten Methoden trockener Schulgelehrsamkeit durchgeführt werden, sondern diese Arbeit muß anschaulich, interessant und lebendig gestaltet werden. Auch hier steht wiederum die Betriebsbesichtigung an erster Stelle.

Und noch ein Drittes soll die Betriebsbesichtigung fördern: den Geist echter Kameradschaft und das Gefühl der Verbundenheit zwischen Führung und Gefolgschaft. Auf den gemeinschaftlichen Fahrten lernen sich die Kameraden und Kameradinnen der verschiedenen Betriebe kennen. Betriebsbesichtigungen sind die beste Gelegenheit zu gegenseitigem Erfahrungsaustausch. Die Atmosphäre der sonst so strengen geschäftlichen Beziehungen wird abgelöst durch eine kameradschaftliche, freundliche Stimmung.

Alter Kämpfer schied dahin

Edmund Gorgaß † / Ein Leben lang Kampf für das nationale Deutschland

Am Donnerstag, dem 26. Juli, wurde einer der ältesten, opferbereitesten und tapfersten Kämpfer des NS.-Frontkämpferbundes und der SA.-Reserve I in Halle zur letzten Ruhe bestattet.

Edmund Gorgaß, geboren am 1. Februar 1897 zu Halle a. S. setzte seine ganze Person vom Ausbruch des großen Krieges an für Volk und Vaterland ein. Sein größter Schmerz war die Tatsache, daß er 1914 noch zu jung war, um als Kriegsfreiwilliger mit der Waffe in der Hand ins Feld ziehen zu können. Er wußte aber Rat. Schon am 12. August erhielt er von seinem Vater die Erlaubnis, daß er sich im Felde bei der Sanitätskolonne betätigen dürfe. Bis zur Erreichung des wehrfähigen Alters im Jahre 1916 war er draußen als Krankenträger tätig, scheute kein Opfer und keine Gefahr trotz seiner Jugend. Am 15. November 1916 wurde ihm durch allerhöchsten Erlaß die Rote-Kreuz-Medaille III. Klasse verliehen, die er sich in Serbien und Rußland verdient hatte. Sobald er das wehrfähige Alter erreicht hatte, meldete er sich zur kämpfenden Truppe, wurde mehrfach verwundet und nach kurzer Zeit zum Unteroffizier befördert und mit dem E. K. II ausgezeichnet. So erfüllte er im großen Weltenringen seine Pflicht in vorbildlicher Weise.

Kriegsbeschädigt in der Einwohnerwehr

Im Jahre 1919, als 50 Proz. Kriegsbeschädigter vom Ersatztruppenteil des Regts. 153 in Altenburg entlassen, trat er kurz entschlossen der hallischen Einwohnerwehr bei, gleichzeitig mit Ende des Jahres dem hallischen Stahlhelm. 1921 war er Postbeamter in Roitzsch. Dort hoben ihn bei den Unruhen die Roten zur roten Armee aus, führten ihn mit sich. Erst in den Kämpfen bei Gröbers konnte er flüchten. Nach Nebra versetzt, gründete er dort unverzüglich eine Stahlhelmortsgruppe. Wieder folgten Unruhen. Seine neue Stahlhelmfahne um den Leib gewickelt, flüchtete er und half dem Grafen Helldorf bei der Organisierung des Widerstandes. 1922 war er bei der Post in Lauchstädt, auch hier gründete er den Stahlhelm. Wegen seiner vaterländischen Betätigung erfolgte seine fristlose Entlassung bei der Post. In den Jahren 1924 bis 1925 war er dann bei der neugeschaffenen Stahlhelmvolksspeisung in Halle tätig. Reiche Arbeit für die Aermsten wurde hier von ihm geleistet. Hervorragendes leistete er bei den Vorbereitungen zum Deutschen Tag. Bei der Hindenburgwahl, 1925 in Seeben und 1930 beim Volksentscheid wurde er überfallen und schwer verletzt. Ueberall war er dabei, nie fehlte er, wenn es galt, gegen die Vaterlandsverräter vorzugehen. Tag und Nacht war er für die nationale Wiedergeburt des Landes tätig. Im Jahre 1932 im Dienst bei der Reichspräsidentenwahl zog er sich als Führer einer Klebekolonne eine böse Erkältung zu, an deren Folgen er dann bis zu seinem Tode schwer zu leiden hatte. Trotzdem marschierte er mit dem Stahlhelm noch nach Berlin. Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzuge war sein Gedanke. In der Zeit seiner schweren Krankheit opferte sich für ihn besonders auf sein treuer Kamerad Hütten.

Pflichterfüllung bis zum Tod

Nun ist dieser alte, dabei an Jahren doch so junge Kämpfer zur großen Armee gegangen. Wieder wird die Schar der alten Haudegen kleiner. Der Kamerad Gorgaß war ein unerschrockener Kämpfer, ein Kamerad, wie man ihn selten findet. Treu bis zum Letzten, unbedingt verläßlich auch in den schwierigsten und gefahrvollsten Situationen. Trotz seines zerschossenen Armes, für den ihm das undeutsche Zwischenreich keinen Pfennig Rente zahlte, war er unermüdlich.

Auf dem Gertraudenfriedhof trugen ihn seine Kameraden am Donnerstag zu Grabe. Die Reichskriegsflagge und die Hakenkreuzfahne flatterte über seiner letzten Ruhestätte. Starke Abordnungen des NS.-Frontkämpferbundes Halle und der SA.-Reserve I erwiesen ihm die letzte Ehre. Die Kameraden Schmalz und Marcard dankten ihm für seine Opfer das letztemal. Auch Abordnungen der von ihm gegründeten Ortsgruppen Nebra und Lauchstädt waren anwesend, desgleichen eine Abordnung der Zietenhusaren, deren Rock der Kamerad Gorgaß so gern trug. Pfarrer Roennecke hielt die Gedächtnisrede.

Ein alter Kämpfer ist dahingegangen. Mögen seine Taten der Nachwelt zur Nacheiferung dienen.

Euringers „Passion" in Halle

Das nächste Thingspiel auf den Brandbergen.

Die hallische Thingstätte wird mit der Aufführung von Richard Euringers „Deutsche Passion" wiederum Schauplatz eines höchst bedeutsamen kulturellen Ereignisses werden. Nach der eindrucksvoll verlaufenen Freilichtaufführung des Werkes im Heidelberger Schloß anläßlich der Reichsfestspiele, hat der Präsident der Reichstheaterkammer Pg. Otto Laubinger ausdrücklich angeordnet, daß Halle die erste Aufführung der Deutschen Passion als Thingspiel bringen soll. Diese Anordnung erscheint als besondere Anerkennung der in Mitteldeutschland geleisteten Thingspielarbeit.

Nach gründlicher Vorbereitung der einzelnen Sprechchöre erlebten wir bereits gestern abend die erste Gesamtprobe auf der hallischen Thingstätte. Es ist ein ganz anderes Bild als bei den letzten Thingspielproben, denn der wesentlich veränderte Stil des Werkes prägt sich naturgemäß auch in der Bewegung der Massen aus; ein gemeinsamer Zauber hält alle diese Menschen im Banne, er zwingt die Chöre und er zwingt die Sprecher — unter denen wir neben vielen bekannten aus dem ersten Thingspiel eine stattliche Anzahl Künstler vom hallischen Stadttheater finden — zu gleichem innerlichen Gestalten. 2000 hallische Volksgenossen stehen allabendlich im Dienst der heiligen Handlung, die den gewaltigen Mythos vom Vergehen und vom heroischen Erstehen unserer Nation zum Vorwurf hat.

Das Oberverwaltungsgericht hat entschieden, daß Reit-, Fahr- und Springturniere der Leibesübung dienen und deswegen von der Vergnügungssteuer befreit sind. Eine Ausnahme ist nur dann gegeben, wenn Personen auftreten, deren gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausschließlich darauf gerichtet ist, in Turniere als Darbietende aufzutreten.

Gerechte Strafe für Verleumder

Er verdächtige Kollegen als Kommunisten.

Vor der 2. Strafkammer des Landgerichts in Halle ist Ende voriger Woche gegen den Bohrmeister Johannes Ferchland, früher in Bernburg, jetzt in Halle, wegen wissentlich falscher Anschuldigung in Tateinheit mit böswilliger Verleumdung in zweiter Instanz verhandelt worden. Ferchland hatte drei im Asyl wohnende junge Männer in einer Anzeige bei der Polizei zu Unrecht der Mitgliedschaft bei der KPD. bezichtigt. Unter Verwerfung der Berufung des Angeklagten beließ es die Strafkammer bei der Verurteilung zu 6 Monaten Gefängnis.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407313/fragment/page=0004
DFG

B.D.St.-Tagung auf dem Kyffhäuser

Um die innere Neugestaltung der deutschen Studentenschaft.

Die Vereine Deutscher Studenten halten alljährlich ihre Verbandstagung auf dem Kyffhäuser. In diesem Jahre ist die Zeit vom 29. Juli bis 6. August dafür vorgesehen. Den Auftakt bildet ein Lager, das vom Montag bis Freitag dieser Woche dauert und in besonderer Weise die Aufgabe hat, die eigentliche Verbandstagung vorzubereiten. Die Aussprachen dienen der inneren Neugestaltung deutschen Studententums, wie sie gerade in den Reihen des Kyffhäuservorbundes für notwendig gehalten wird. Themen, die Behandlung finden, sind folgende: „Jugend, Partei und junge Mannschaft im nationalsozialistischen Reich" — „Junge Mannschaft im Arbeiterturm" — „Jungmannschaftlicher Geist im nationalsozialistischen Soldatentum" — „Junge Mannschaft im Kampf um die nationalsozialistische Wissenschaft und die Gestalt des deutschen Geistesarbeiters" — „Vom Sinn nationalsozialistischer Stoßtruppparbeit und ihre Forderungen für das Studententum". Den Aussprachen schließen sich Kameradschaftsabende mit dem Arbeitsdienst und der SA. in Frankenhausen an. Für Donnerstag, den 2. August, sind volksdeutsche Abende in den Dörfern der Umgebung in Aussicht genommen. Die Verbandstagung selbst, die ebenfalls in Frankenhausen ihren Mittelpunkt hat, verspricht einen besonders eindrucksvollen Verlauf zu nehmen. Außer dem Verbandsführer Staatsrat Kube werden voraussichtlich Reichsminister Rust, der Reichsführer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, und Botschafter a. D. Nadolny das Wort ergreifen. Die traditionelle Totengedenkfeier auf der Rotenburg findet Sonnabend, den 4. August, statt. Anschließend geht es im Fackelzug zum Gedenkstein an die Soziale Botschaft, der vor fünf Jahrzehnten eingeweiht wurde. Sonntag, den 5. August, wird gemeinsam mit dem Reichsbund für Volkstum und Heimat, der PD., der SA., HJ. und dem FAD. eine große Kundgebung auf dem Gelände der Bauernschlacht oberhalb Frankenhausens durchgeführt. Den Abschluß bilden geschlossene Beratungen.

19¾ Jahre Zuchthaus

im ersten Merseburger Kommunistenprozeß.

Zu einer wahrscheinlich bis Donnerstag dauernden Sitzungsperiode weilt der 5. Strafsenat des Kammergerichts Berlin im Amtsgericht Merseburg. 25 Kommunisten wird zur Last gelegt, von Ende des Jahres 1933 bis zu ihrer am 24. März 1934 erfolgten Verhaftung versucht zu haben, die verbotene KPD. neu zu organisieren. Nach 12stündiger Verhandlung wurde folgendes Urteil verkündet: Makarowski 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, Paul Grippner 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, Jaeneke 3 Jahre Zuchthaus, Mertner 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, Hadamczyk 2 Jahre 3 Monate Zuchthaus, Klause 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, Sperling 2 Jahre Zuchthaus, Boide 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus. Der Angeklagte Lanzl wurde freigesprochen. Den Angeklagten werden außer Makarowski und Grippner vier Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet.

Tödlicher Verkehrsunfall bei Brehna

Ein Radfahrer stürzt durch eigenes Verschulden.

Montag früh gegen 6 Uhr, ist der in Torna wohnhafte Arbeiter Otto Meißner, als er sich mit seinem Fahrrad nach seiner Arbeitsstätte in Wolfen begeben wollte, unweit des Rennewitzer Weges von einem hinter ihm fahrenden Motorradfahrer aus Halle angefahren worden und so unglücklich vom Rade gestürzt, daß der baldige Tod eingetreten ist. — Dem Motorradfahrer dürfte insofern keine Schuld beizumessen sein, weil er andauernd Hupensignale gegeben haben soll, die indessen von Meißner unbeachtet blieben; der Radfahrer bog plötzlich von der rechten Seite nach links ab, so daß der Motorradfahrer den Zusammenstoß nicht mehr verhindern konnte. Der Motorradfahrer und sein Begleiter sind heil davongekommen.

Tragischer Unfall in Wittenberg

Nach Beendigung des Hauptgottesdienstes an der Christuskirche in Kleinwittenberg suchte ein auf dem Wege nach Wittenberg die Coswiger Straße durchfahrender Motorradfahrer an den Gottesdienstbesuchern vorbeizukommen. Dabei streifte er zwei die Straße in schräger Richtung überquerende ältere Frauen. Die beiden Frauen wurden in den Straßengraben geschleudert. Während die eine mit dem Schrecken davonkam, erlitt die zweite, die Witwe Anna Land aus Kleinwittenberg, schwere Kopfverletzungen, denen sie im Wittenberger Krankenhaus erlag.

Ehepaar im Auto verunglückt

Auf der Straße Torgau—Herzberg, kurz vor Fermerswalde, fuhr ein Luckenwalder Personenkraftwagen, in dem ein Ehepaar saß, gegen einen Telegraphenmast, wurde von dort gegen einen Baum und dann in den Graben geschleudert. Der Fahrer erlitt erhebliche Verletzungen. Beide wurden in das Krankenhaus zu Herzberg gebracht. Es wird angenommen, daß der Fahrer im Anblick eines die Straße überquerenden zweiten Wagens einen Zusammenstoß befürchtete und so die Herrschaft über die Steuerung verlor.

Wo künftig Autos fahren

Vom Stand der Bauarbeiten an der Reichsautobahn Halle-Leipzig

Wer kennt Freiroda? Man muß schon in Heimatkunde recht gut Bescheid wissen, wenn man sich ohne Studium einer genauen Karte nach diesem kleinen Dorf finden will. Bis Schkeuditz führt die ausgezeichnete Staatsstraße Halle-Leipzig. Dann biegt man im Ort auf dem Markt nach dem Bahnhof ab, durchfährt die Unterführung und holpert auf schlechten Straßen zum Städtchen hinaus, wobei der Flughafen, ein kleiner Sportplatz und Schrebergärten links liegen bleiben. Die wenigbefahrene Straße führt nach Glesien; auf noch schlechteren Wegen biegen wir aber gleich hinter Schkeuditz nordöstlich ab und fahren nach Kursdorf. Von hier aus ist der Weg nach Freiroda nicht mehr zu verfehlen.

Was geht nun in diesem stillen Dörfchen vor, das bisher abseits lag, fern ab vom Getriebe der Landstraßen, wo schnelle Personenautos über die Straße brausen und wo schwere Fernlastzüge Tag und Nacht die Fensterscheiben und Lampen in Großmutters Stube erschüttern lassen? Kinder können hier noch sorglos auf der Dorfstraße spielen und die Mütter brauchen nicht in tausend Ängsten zu schweben wie die besorgten Frauen auf ihre Kinder in Gröbers, Großkugel, Bruckdorf und anderen Ortschaften an Hauptverkehrsstraßen aufpassen müssen.

Groß-Güterverkehr auf einer Kleinbahn

Hastendes Leben ist jetzt in dieses einst stille Bauerndorf eingezogen, denn hier führt die Reichsautobahn Halle—Leipzig vorbei. Freiroda ist der letzte Ortsbereich in Preußen, in dem die große Autostraße ausgebaut werden muß. Dann verläuft die Straße in sächsischem Gebiet. Radefeld bleibt hart an der Grenze östlich der Autobahn liegen und dann ist erst Breitenfeld in Sachsen der nächste Ort, den die Straße berührt. Von Delitzsch aus führte ein einsamer Schienenstrang nach dem kleinen Dorf und nur wenige Eisenbahnwagen ratterten hinter einer schnaubenden Lokomotive über die Geleise. In aller Ruhe und Gemütlichkeit ließ man sich vom Bähnchen in die Stadt und wieder zurück fahren. Das ist jetzt anders geworden, der Bahnhof Freiroda ist in den Mittelpunkt brandenden Verkehrs gerückt worden. Er hat ein weiteres Gleis erhalten und der „Güterbahnhof" mit einer neuen Verladerampe nimmt alle die Materialien auf, die herbeigeschleppt werden, um den Bau der Reichsautobahn schnellstens zu fördern. Eine Kleinbahn von fast 8 Kilometern Länge und 90 Ztm. Spurbreite bringt alles weiter nach dem benachbarten Rabuß. Was für eine Menge Materialien für solch einen Straßenbau überhaupt gebraucht werden, ist kaum zu fassen. Schwellenhölzer und kleine Schienen liegen an der Rampe, damit die Bahn gebaut werden kann, die wiederum Kalk, Zement, Schrauben, Rohrleitungen, Kohlen und Oel herbeischaffen soll. Kipploren warten auf Arbeit und Dieselmotore laufen herhalten. Zum Bau bevötigen die Arbeiter selbstverständlich Wasser und da dieses kostbare Element sehr rar in dieser Gegend ist, hat man eine Wasserleitung gelegt, die das Wasser von der Nervenheilanstalt Bergmannswohl bis zur Baustelle bringt.

Wie die Autobahn aussehen soll

Die Autobahn wird in einer Breite von 24 Metern erbaut. In der Mitte bleibt ein Grünstreifen von 5 Meter Breite frei. Außerdem sollen am Straßenrand Rasenstreifen von 2 Meter Breite angelegt werden, ehe sich die Entwässerungsgräben anschließen. Die Straße, die östlich von Halle zwischen Reideburg—Kockwitz/Queis an unserer Saalestadt vorbeigeht, führt bis hinter Freiroda durch Gebiet des Landkreises Delitzsch. Es ist erklärlich, daß die Beschäftigung von 350 Arbeitern eine wesentliche Entlastung des Etats für Wohlfahrtserwerbslose in diesem Kreise mit sich bringt. Die Arbeiten nehmen täglich an Umfang zu und so ist zu erwarten, daß noch mehr Erwerbslose hier eine Verdienstmöglichkeit finden. Die Verkehrsverhältnisse werden beim Bau so ausgestaltet werden, daß die Arbeiter mit Triebwagen von Delitzsch aus an ihre Arbeitsstelle gebracht werden.

Eine Ueberbrückung als Kreuzungspunkt

Von besonderer Bedeutung ist der Bau der Kreuzung der Autobahnen Halle—Leipzig und Berlin—München. Als Kreuzungspunkt kommt eine Stelle zwischen Freiroda und Rabuß bei Werlitzsch in Frage. Im Hinblick auf die Schnelligkeit des künftigen Automobilverkehrs und mit Rücksicht auf die Verkehrssicherheit wird man hier nicht eine Straßenkreuzung im landläufigen Sinne ausführen; es wird vielmehr eine Ueberbrückung gebaut und nach seinem besonderen System werden An- und Abfahrten geschaffen werden, die einen Zusammenstoß von Fahrzeugen an dieser Stelle unmöglich machen.

Heute heben starke Arme den schwarzen Mutterboden aus, planieren das Gelände, Mischmaschinen werden bald klappern und in wenigen Jahren werden die größten und besten Autostraßen ihrer Vollendung entgegensehen. Was vor 2 Jahren noch als unerfüllbarer, schöner Zukunftstraum schien, wird nun Wirklichkeit werden. —w.

Leuna gibt den Jungarbeitern Ferien.

Die Betriebsführung des Leunawerkes gewährt ihren Jungarbeitern eine Freizeit von zwei bis drei Wochen. Die Leunaer Jungarbeiter werden zusammen mit noch anderen Arbeitern und Schülern ihre Freizeit in Großwangen verbringen.

Der Führer und Dr. Goebbels als Ehrenpaten.

Schkölen. Beim siebenten Kind des Zimmersdanns Ziegler übernahmen der Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsminister Dr. Goebbels die ihnen angetragene Ehrenpatenschaft. Als Patengeschenk ging ein Geldbetrag von 50 RM. zu.

Großfeuer bei Saalfeld

Ein Gutshof völlig niedergebrannt.

In dem Höhenort Lositz brach in der Nacht zum Montag in der Scheune des Landwirts Hugo Bauer Feuer aus. Das Feuer sprang auf Wohnhaus, Stall und Nebengebäude über. Die Löscharbeiten der herbeigeeilten Feuerwehren hatten stark unter dem überaus empfindlichen Wassermangel zu leiden. Man befürchtete eine Katastrophe für den ganzen Ort. Erst als sich die Motorspritzen von Saalfeld, Gräfenthal und Unterlockwitz in Tätigkeit setzten und das Wasser aus einem 600 Meter entfernten, etwa 60 Meter tiefer gelegenen Teiche entnahmen, konnte man nach vielstündiger Arbeit Herr des Feuers werden. Der gesamte große Gutshof ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Sämtliches Hausmobiliar, alle bisher eingebrachten Ernte-vorräte, viele landwirtschaftliche Maschinen und zahlreiches Kleinvieh fielen dem verheerenden Element zum Opfer. Ob das Feuer durch Selbstentzündung oder sonstwie entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Arbeitsdienst rettet ein Dorf

Sieg im Kampf gegen Waldbrand.

In der Oberlausitz haben 278 Arbeitsdienstmänner ein Dorf gerettet, das von einem riesigen Waldbrand bedroht war. Im Kreise Rothenburg O.-L. waren rund 500 Morgen Wald in Brand geraten. Das Feuer breitete sich immer weiter aus und drohte die Ortschaft Groß-Radisch in Brand zu setzen. Das Dorf war mit Hilfe des Arbeitsdienstes bereits geräumt worden. Dem Arbeitsdienst ist es im Verein mit 100 Mann Reichswehr aber gelungen, die Ortschaft vor der Vernichtung zu retten. Man mähte rings um den Brandherd in aller Eile die Felder und pflügte einen sieben Meter breiten sogenannten Wundstreifen auf. Angestrengte Hackarbeit und andere Bekämpfungsmaßnahmen sicherten dem Rettungswerk den Erfolg. Ein Arbeitsdienstmann trug unter Lebensgefahr ein Mädchen, dessen Kleider schon Feuer gefangen hatten, auf den Schultern durch den Flammengürtel bis an den Waldrand, wo er völlig erschöpft zusammenbrach.

Mehrtägige Schiffahrtssperre auf der Elbe

Nachdem die große Schiffahrtsstockung bei Unbesandten gerade eben durch Bagger der Elbstrombauverwaltung behoben werden konnte, hat sich oberhalb dieser Stelle ein neues Hindernis gebildet. Die Schiffahrt mußte daher erneut bis Mittwoch vollständig gesperrt werden. Das neue Hindernis besteht aus Sandbänken sowie aus großen uralten Eichenstämmen, die im Flußbett liegen und für die Schiffahrt eine außerordentliche Gefahr darstellen.

Treffen der 72er-Offiziere in Torgau

In Torgau tagte die Vereinigung der Offiziere des ehemaligen Infanterie-Regimentes 72 unter dem Vorsitz von Oberst Grusen. Am Sonnabend abend war kameradschaftliches Treffen mit dem Verein der ehemaligen 72er, in der Oberst Grusen und Dr. Behmack anläßlich der 20. Wiederkehr des Kriegsausbruches über die heldische Sendung des deutschen Menschen sprachen.

Familientag der Espenhahns

180 Blutsverwandte trafen sich in Drohndorf.

In der alten Stammheimat Drohndorf fanden sich am vergangenen Sonntag im „Gasthaus zur Post" eine große Anzahl Angehöriger der seit über 200 Jahren hier ansässigen Familie Espenhahn zusammen, die von nah und fern gekommen waren, um einige Stunden im Kreise ihrer Blutsverwandten zu verleben und die Geschichte ihrer Familie kennenzulernen. Nicht nur aus der engsten Heimat (Drohndorf, Mehringen, Schackstedt, Freckleben, Sandersleben, Bernburg), nein, aus Magdeburg, Halle, Weimar, Berlin, Hannover hatten sich die Familienglieder eingefunden. Eine fröhliche Tischrunde beim einfachen Mittagsmahl ließ die Auswärtigen ihre Bekanntschaft machen. Am Nachmittag, nachdem auch die näher wohnenden Familienglieder sich eingefunden hatten, waren etwa 180 Gäste beisammen, die mit launigen Worten vom Schulleiter Espenhahn, Baalberge, begrüßt wurden. Fröhliche Lieder, dem Sinne des Zusammentreffens angepaßt, lösten bald die wahre Familienverbundenheit aus. Den Höhepunkt des Tages bildete die Erläuterung des Stammbaumes, der nach mehrjähriger, mühevoller Arbeit zusammengestellt worden ist.

Seit dem Jahre 1722 sind die E. in Drohndorf ansässig, urkundlich bis 1651 in Volkstedt bei Eisleben nachweisbar. Vermutlich führt der Stamm nach Sachsen (es gibt dort den Ort Espenhain). Auch der Name Espenhahn ist dort noch vorhanden. Die Vorfahren schrieben sich noch vor 200 Jahren Espenhayn. Des weiteren wurden die Anwesenden vertraut gemacht mit der Verbreitung des Stammes nach Schackstedt, Freckleben, Sandersleben, vor mehr als 100 Jahren, bis schließlich der Stamm nach Schlesien, Süddeutschland, Rheinland, England und Australien verpflanzt wurde, wo er heute noch besteht. Als ältester Vertreter der Familie war der 92jährige Rentner E. aus Magdeburg mit Söhnen und Enkeln anwesend. Der alte Herr ist noch rüstig und erfreute die Anwesenden sogar mit einigen Sologesängen. Es wurde der Familienbeschluß gefaßt, die Zusammenkünfte alle zwei bis drei Jahre zu wiederholen. Noch einige Stunden fröhlichen Beisammenseins bildeten den Abschluß dieser seltenen Feier.

Der Igel und der Wurstzipfel

Was man nicht alle Tage sieht.

Straßengängern in Merseburg bot sich in den späten Abendstunden ein possierlicher Anblick. Unweit der Ecke Gutenbergstraße hatte sich mitten auf dem Bürgersteig ein junger Stacheligel niedergelassen und verzehrte hier die Reste eines Wurstzipfels. Obwohl einige Zuschauer ihn bei dem Verzehren seiner fetten Mahlzeit stören wollten, behauptete er unter Zuhilfenahme seiner stacheligen Wehr tapfer seinen Platz.

Goslarer Jägertag

Der Goslarer Jägertag, der alljährlich die Mitglieder der Vereinigung ehemaliger Goslarer Jäger aus weitem Umkreis zusammenführt, findet in diesem Jahre am 25. und 26. August statt. Nach einer Vorstandssitzung und Mitgliederversammlung wird eine Gefallenenehrung am Jägerdenkmal den offiziellen Teil der Tagung einleiten. Dann folgt ein Marsch durch die Stadt zum Kaisersaal, an dem sich eine Ehrenkompagnie des Bataillons beteiligt. Ein Kommers im Kaisersaal beschließt den ersten Tag. Für Sonntagvormittag ist Preisschießen auf den Schießständen in Grauhof vorgesehen. Mit einem Militärkonzert der Bataillonskapelle im Achtermann wird der diesjährige Jägertag ausklingen.

Görschen. (Tödlicher Absturz vom Wagen.) Der 70jährige Landwirt Richard Zimmer von hier half seinem Neffen, der in Cauerwitz einen Hof bewirtschaftet, bei der Ernte. Beim Futterholen hatte sich Zimmer auf dem Nachhausewege auf den vollen Wagen gesetzt. Auf abschüssigem Gelände kippte der Wagen um und Zimmer brach durch den Sturz den linken Oberarm. An den Folgen dieses Unfalles verstarb er am Sonnabend im Naumburger Krankenhause.

Erfreulicher Erfolg der Mitternachtsmusik.

13 000 Besucher / 183 Musiker fanden Beschäftigung / Dr. Goebbels kommt

Unter Vorsitz des Landesstellenleiters des Reichspropagandaministeriums Pg. Hurhagen, Hannover, fand in der „Finkenburg" in Nordhausen eine Besprechung über den zukünftigen Ausbau der „Mitternachtsmusik im Harz" statt. In Vertretung des Gaupropagandaleiters Brüstlin vom Gau Thüringen eröffnete der Kreispropagandaleiter Pg. Bock, Nordhausen, die Sitzung und begrüßte die Vertreter der Städte Nordhausen, Bad Sachsa, Osterode, Quedlinburg, Walkenried, Bad Lauterberg, Herzberg, Ballenstedt, Wernigerode, Ilsenburg, Blankenburg, Goslar und Thale. Nach der Begrüßung erteilte Pg. Bock dem Landesstellenleiter Hurhagen das Wort. Dieser ging in längeren Ausführungen auf das Gebiet der Mitternachtsmusik ein und teilte mit, daß man bis jetzt mit den Veranstaltungen sehr zufrieden sein dürfe; denn allein der Besuch von 13 000 Volksgenossen (in Goslar allein 3000 Besucher) sei schon ein Beweis dafür, daß die Mitternachtsmusik eine Einrichtung von hohem Werte sei! 183 Musiker seien bei den Veranstaltungen gegen Lohn beschäftigt gewesen, und auch das sei wichtig. Pg. Hurhagen gab dann bekannt, daß ursprünglich für den 29. Juli d. J. eine größere Veranstaltung geplant gewesen sei, bei der Minister Goebbels hätte sprechen sollen. Leider mußte jedoch Dr. Goebbels absagen. Diese Veranstaltung soll nun am 1. September steigen. Mit dem Erscheinen von Dr. Goebbels könne gerechnet werden, da ja der Reichspartettag um acht Tage verschoben worden sei. Die Veranstaltung, für die Ort und Zeit zu bestimmen seien, werde auch durch Rundfunk übertragen werden.

Nach diesem vom Pg. Hurhagen gegebenen Ueberblick wurden noch eifrig Anregungen zur Verbesserung der Programme durch die Vertreter der einzelnen Städte gegeben. Auch zur Ausschmückung der Städte mit Blumen kamen Vorschläge. Ferner wurde über Trachten gesprochen. Die Sitzung schloß mit einem Siegheil auf Adolf Hitler. Nach der Sitzung tagte noch eine kleine Kommission, welche die Aufgabe hatte, die eingereichten Programme für die Veranstaltungen auf ihren musikalischen Wert zu prüfen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407313/fragment/page=0005

Nürnberg — Berlin

Dr. Sta. Am Sonntag knallten die letzten Startschüsse in Nürnberg, der Führer des deutschen Sports, von Tschammer und Osten, nahm die Siegerehrung in würdigster Weise vor, und damit gehören die IV. Deutschen Kampfspiele in Nürnberg der Vergangenheit an. Vor unseren Augen rollten Geschehnisse ab, die wir noch vor weniger als zwei Jahren in ihrer ganzen Größe und Erhabenheit für unmöglich gehalten hatten. Der deutsche Sport ist geeint. Auf die Bedeutung dieser Tatsache hatten wir vor Beginn der Kampfspiele an dieser Stelle hingewiesen, wir hatten vorausgesagt, daß unter solchen Umständen der Weg in der deutschen Sportbewegung aufwärts gehen muß. Heute, nach erfolgreichem Abschluß der Spiele, darf gesagt werden, daß alle Erwartungen übertroffen worden sind, die man vorausahnend stellen durfte.

Wir hörten seit der Uebernahme der Führung des Sports durch von Tschammer und Osten viel von der Einigung im Sport, und wir erkennen jetzt erst so richtig, wie traurig es doch eigentlich in der deutschen Sportbewegung ausgesehen hat. Der Sport im neuen Reiche verlangt ganze Menschen, Männer und Frauen, die sich mit ganzer Seele und ganzem Herzen für die Leibesübungen einsetzen und die verstehen lernen, daß Leibesübungen auch eine politische Aufgabe zu erfüllen haben. Die Verbindung des Politischen mit dem bis dahin gänzlich unpolitischen Sport war im Zuge der nationalsozialistischen Entwicklung etwas ganz Selbstverständliches; es war auch etwas ganz Neues und darum erscheint es wiederum begreiflich, wenn die Durchführung der neuen Gedanken in alten Sportverbänden nicht ganz so einfach war, wie es vielfach den Anschein hatte: Die große Frage bei dem Neuaufbau des deutschen Sports bewegte sich in der Richtung, wie sich im Hinblick auf die bevorstehenden Olympischen Spiele in Berlin 1936 die Leistungen unserer deutschen Sportsmänner entwickeln würden. Werden wir Aussichten haben, mit Erfolg an diesen weltberühmten Spielen teilzunehmen, werden wir goldene, silberne und bronzene Medaillen erringen und wird die deutsche Nation in der Weltrangliste des Sports unter den Ersten genannt werden? Diese bangen Fragen bewegten die Gemüter, und mit Interesse und Spannung wurden die Leistungen unserer deutschen Athleten, unserer Schwimmer, Spieler, Ruderer, Fechter usw. weiter verfolgt. Klarheit vermochte kein Sportereignis zu bringen.

Erst die Deutschen Kampfspiele schienen dazu auserkoren zu sein, ein klares Bild über die Leistungshöhe des deutschen Sports zu geben.

Auf der einen Seite wurde mit aller Kraft der Sport volkstümlich gemacht, die Jugend begeisterte sich in Massen für Leibesübungen und die besten Voraussetzungen für eine Aufbauarbeit aus diesen Massen heraus ist nunmehr gegeben. Das Streben nach Spitzenleistungen ist im Sport natürlich, doch begegneten wir gerade in den letzten Monaten vielfach in Laienkreisen Meinungen, die der Spitzenleistung ablehnend gegenüberstanden. Diese Auffassung, die vielleicht an Ereignisse anknüpft, die uns in der Vergangenheit den Sport unsympathisch machen konnten, ist unberechtigt und auch unrichtig. Man kann nicht sagen, daß wir eine Spitzenleistung im Sport ablehnen müssen, weil wir meinen, daß Einzelleistungen im Vergleich zu Gesamtleistungen niedrig im Kurs stehen. Man kann sich sehr wohl vorstellen, daß jemand mit Macht die erzieherischen Werte des Gepäckmarsches betont und darauf hinweist, daß es doch schwerer wäre, in einer Gruppe von Kameraden Großes zu vollbringen, als vielleicht allein 1500 Meter in schnellstem Tempo herunterzuhetzen: Diese Meinung hat viel für sich und wir begrüßen daher die sportlichen Uebungen, die die Leistungen einer Mannschaft in den Vordergrund schieben. Man soll darum aber nicht die Einzelleistung ablehnen.

Einzelleistungen müssen sein, Bestleistungen müssen von Einzelsportlern erkämpft werden, denn diese Einzelleistung soll der Maßstab sein, an dem Tausende von anderen Jungen und Mädel ihre eigene Leistung messen, der nachzueifern ihr größtes sportliches Streben ist.

Im Jahre 1933 und auch in diesem Jahre machte man von Einzelleistungen nicht viel Wesens, denn die Zeiten sind vorbei, in denen sich Veranstalter von Sportfesten sklavisch um Kanonen mit Starallüren mühten, wo der äußere Erfolg eines Sportfestes von der Höhe der Spesen abhing, die der Veranstalter auszuwerfen gewillt war. Und dennoch blieb die Einzelleistung Trumpf. Verständige Sportler stellten sich so ein, daß sie mit ihrer guten Leistung im Sport zwar Vorbild waren, sie verstanden es aber, ihre Person dabei in einen so selbstverständlichen Dienst der Sache zu stellen, daß der Ablauf der weiteren sportlichen Entwicklung ein harmonischer sein mußte. In eingeweihten Kreisen kannte man diese Entwicklung, man wußte, daß Sportsmänner an sich arbeiten, um dann mit begeisternden Höchstleistungen aufzuwarten. Nürnberg war das vorläufige Ergebnis dieser Entwicklung, die für die breite Oeffentlichkeit überraschend war. Wir haben in Nürnberg Leistungen gesehen, die Weltklasse bedeuten und wenn wir uns vergleichsweise die Resultate ansehen, die gerade am letzten Sonntag bei den Finnischen Meisterschaften, bei den Meisterschaften von Italien und beim Länderkampf Frankreich—England erzielt wurden, dann dürfen wir auf unsere Deutschen Kampfspiele mit ganzem Recht stolz sein. Der deutsche Sport marschiert! Wir Deutsche allein kannten den Sinn dieses Satzes bisher, jetzt wird das Ausland auch diese Weisheit begreifen, wenn es die Ergebnisse von Nürnberg zur Kenntnis nimmt.

Die Heerschau der deutschen Sportler ist beendet; die Aktiven haben ihre Fehler und Schwächen erkannt, um nun entsprechend weiterzuarbeiten; die Führer des Sports haben alle die gesehen, die stolz sind, um den höchsten Titel des deutschen Sports kämpfen zu dürfen, und sie haben das Material gesichtet, das uns für 1936 zur Verfügung steht. Mit lachenden Augen haben Deutsche in Nürnberg im Kampf gestanden, mit lachendem Auge haben sie gesiegt oder auch verloren. Sie haben Freude am sportlichen Kampf gehabt und wir sind gewiß, daß unter der einheitlichen Führung von heute der deutsche Sportler mit der gleichen Freude die Kampfbahn im Jahre 1936 in Berlin betritt. Dann können die Erfolge nicht ausbleiben.

Abkommen zwischen Sport und HJ.

Zugehörigkeit zu Sportvereinen ist von der Mitgliedschaft in der HJ. abhängig

Das zwischen dem Reichssportführer und dem Reichsjugendführer getroffene Abkommen, das der Reichssportführer in seiner Nürnberger Rede kurz skizzierte, hat folgenden Wortlaut:

1. An der Durchführung der Leibesübungen als eines wesentlichen Teiles der Gesamterziehung der HJ. wird der Reichssportführer maßgeblich gehört und beteiligt.

2. Um die vom Reichskanzler und Führer gewünschte und dem Reichssportführer verantwortlich übertragene Vereinheitlichung der deutschen Leibesübungen nach erzieherischen und organisatorischen Gesichtspunkten zu gewährleisten, bestellt der Reichssportführer im Einvernehmen mit dem Reichsjugendführer einen Vertrauensmann, der zur Abteilung B der Reichsjugendführung tritt, um die Verbindung zwischen Reichssportführer und HJ. aufrecht zu erhalten.

In der Erkenntnis, daß es nur eine deutsche Jugend gibt, und daß ihre Gesamterziehung nur in der HJ. erreicht werden kann, vertritt der Reichssportführer den Standpunkt, daß die Jugendlichen des Reichsbundes für Leibesübungen Mitglieder der HJ. sein müssen. Neuaufnahmen von Jugendlichen zwischen 10 und 16 Jahren in die Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen sind von der Mitgliedschaft in der HJ. abhängig.

3. Für die Eingliederung der Turn- und Sportjugend in die HJ. ist der Wohnort bzw. der Standort der jeweiligen HJ.-Einheit maßgebend. Besondere Wünsche bezüglich der Eingliederung werden berücksichtigt, doch dürfen keine neuen HJ.-Kameradschaften usw. gegründet werden, die ausschließlich aus Jugendlichen der Turn- und Sportvereine bestehen.

4. Der Ausbildungsdienst der HJ. umfaßt zur Zeit im Monat: Vier Heimabende für weltanschauliche Schulung, vier Abende bzw. Nachmittage für die Grundschulung in den Leibesübungen und zwei Sonnabende-Sonntage für Fahrten, Kleinkaliberschießen und Geländesport.

Nach der Einführung der Staatsjugendtage stehen diese ausschließlich der HJ. für die Grundschulung in den Leibesübungen, Kleinkaliberschießen, Fahrten und Geländesport zur Verfügung.

5. Die Grundschulung in den Leibesübungen wird in engster Zusammenarbeit mit dem Reichssportführer durchgeführt, wobei die Organisationen des Reichsbundes für Leibesübungen Turnhallen, Uebungsplätze, Sportgeräte und Sportlehrer sowie Uebungsleiter zur Verfügung stellen.

6. Befreiungen von dem HJ.-Ausbildungsdienst werden grundsätzlich nicht gewährt. Besonders leistungsfähige und veranlagte Mitglieder der HJ. werden auf Anforderung des Reichssportführers vom Ausbildungsdienst teilweise befreit, sofern der Reichssportführer die Teilnahme an Lehrgängen und Wettkämpfen für erforderlich hält. Mitglieder der HJ., die als Olympiakämpfer in Frage kommen, werden von jedem HJ.-Dienst befreit.

7. Die Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen treiben mit ihren Jugendlichen unter 18 Jahren keinen Geländesport und keine politische Schulung. Die Dietarbeit wird davon nicht berührt. Der Reichssportführer gestattet seinen Mitgliedern unter 18 Jahren außer dem H. J.-Dienstanzug keinerlei Gleichtracht.

Hierunter fällt die bei Uebungen und bei turnerischen und sportlichen Veranstaltungen der Vereine übliche Turn- und Sportkleidung nicht.

8. Die in die H. J. eingegliederte Jugend der Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen bleibt weiterhin Mitglied der zugehörigen Turn- und Sportvereine.

9. Die in die H.J. eingegliederte Turn- und Sportjugend zahlt den vollen H. J.-Mitgliedsbeitrag. Die H. J. zahlt für die Benutzung von Uebungsstätten und Geräten einen auf Grund örtlicher Verhandlungen zu vereinbarenden Betrag an die Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen.

10. Die HJ. verzichtet grundsätzlich auf Reihenspiele und Meisterschaftswettkämpfe, wie sie heute von den Organisationen des Reichsbundes für Leibesübungen durchgeführt werden. Ausnahmen bedürfen der besonderen Vereinbarung mit dem Reichssportführer.

11. Bei Veranstaltungen des Reichsbundes für Leibesübungen starten alle Teilnehmer nur für die Vereine des Reichsbundes, solange nicht besondere Ausnahmen mit dem Reichssportführer vereinbart werden.

12. Zu weiterer Unterstützung der Vereinheitlichung der Leibesübungen im ganzen deutschen Volk und im Hinblick auf die außenpolitischen Aufgaben des deutschen Sports hält der Reichsjugendführer die Mitgliedschaft der H. J. bei den Vereinen des Reichsbundes für Leibesübungen für erwünscht."

Internationale Alpenfahrt

Elf Nationen, 17 Mannschaften und 97 Einzelfahrer am Start

Am kommenden Sonnabend und Sonntag ist in Nizza der Auftakt zur VI. Internationalen Alpenfahrt, jener internationalen Zuverlässigkeitsfahrt für Personenwagen, deren steigende Bedeutung durch eine alljährlich zunehmende Bewerberschar aller in Frage kommenden europäischen Nationen deutlich gekennzeichnet wird. Die veranstaltenden Clubs, der Deutsche Automobil-Club, Automobil-Club von Frankreich, Kgl. Automobil-Club von Italien und Automobil-Club der Schweiz können nach der nunmehr endgültig vorliegenden Beteiligungsziffer eine Nennungsliste vorweisen, wie sie imposanter kaum gedacht werden kann.

Elf Nationen sind an der Prüfung mit 17 Mannschaften zu je drei Fahrern und 97 Einzelfahrern beteiligt, die sich wie folgt verteilen:

	Mannschaften	Einzelfahrer
Deutschland	8	30
England	6	28
Frankreich	2	11
Holland	1	9
Tschechoslowakei	—	6
Schweiz	—	5
Oesterreich	—	2
Ungarn	—	2
Rumänien	—	2
Belgien	—	1
Irland	—	1

Die zu durchfahrende Gesamtstrecke, für die sechs Tage zur Verfügung stehen, ist 2879,2 Kilometer lang und birgt eine ungeahnte Fülle von Schwierigkeiten, denn nicht allein die verlangten Durchschnittsgeschwindigkeiten sind für die einzelnen Wertungsgruppen verhältnismäßig hoch, sondern auch einige Spezialprüfungen werden dafür sorgen, daß das Feld der Bewerber zum Schluß nicht allzu groß ausfallen wird.

Neuartig ist in diesem Jahre die Wertung. Jedem Einzelfahrer werden diesmal 1000, jeder Mannschaft 3000 Punkte zu Beginn der Fahrt gutgeschrieben. Erstrebenswertes Ziel aller Bewerber wird es also sein, von den Gutpunktziffern im Verlauf der Fahrt so wenig wie möglich einzubüßen, denn der Fabrikmannschaft mit der höchsten Punktzahl in jeder Gruppe winkt der Internationale Alpenpokal, während der bestbewertete Einzelfahrer jeder Gruppe den Gletscherpokal erhält.

Wieder sind die höchsten Pässe der französischen und schweizerischen Alpen sowie der Dolomiten mit in das Fahrprogramm einbezogen worden, Galibier-Paß und Stilfser Joch bringen außerdem Bergprüfungen, während auf der 5. Etappe hinter Venedig eine Geschwindigkeitsprüfung auf der Flachen über 10 Kilometer eingeschaltet wird, auf der Geschwindigkeiten von 85 bis 110 Stundenkilometern verlangt werden. Zwischenkontrollen auf den einzelnen Etappen haben den Zweck, die Einhaltung der vorgeschriebenen Durchschnittszeiten zu kontrollieren.

Nach der am 5. und 6. August in Nizza stattfindenden Abnahme der Fahrzeuge wird folgende Reiseroute eingeschlagen:

7. August: Nizza — Cayollepaß (2326 Meter) — Varspaß (2115 Mtr.) — Izoardpaß (2358 Meter) — Lautaretpaß (2075 Meter) — Galibierpaß (2556 Meter) — Croix de Fer-Paß (2087 Meter) — Glaudenpaß (1951 Meter) — Aix les Bains (485,2 Kilometer).

8. August: Aix les Bains — Kleiner St. Bernhard (2180 Meter) — Großer St. Bernhard (2472 Meter) — Pillonpaß (1550 Meter) — Interlaken (421 Kilometer).

9. August: Interlaken — Grimselpaß (2118 Meter) —Furkapaß (2431 Meter) — Oberalppaß (2048 Meter) — Lukmanierpaß (1917 Meter) — Bernhardinpaß (2063 Meter) — Splügenpaß (2120 Meter) — Malojapaß (1817 Meter) — St. Moritz (371 Kilometer).

10. August: St. Moritz — Ofenpaß (2155 Meter) — Stilfser Joch (2759 Meter) — Apricapaß (1161 Meter) — Tonalepaß (1884 Meter) — Costalungapaß (1753 Meter) — Rollepaß (1948 Meter) — Padua — Venedig (549,5 Kilometer).

11. August: Venedig — Mestre — Treviso — Triest — Fiume — Karlovac — Zagreb (436 Kilometer).

12. Aug.: Zagreb — Ljubljana — Gora — Villach — Reichenau (1090 Meter) — Turracher Höhe (1763 Meter) — Radstädter Tauern (1736 Meter) — Radstadt — Paß Lueg (554 Meter) — Hallein — Berchtesgaden — Reichenhall — Rosenheim — München (616,5 Kilometer).

Ein heißer Wettstreit wird insbesondere bei den beteiligten Fabrikmannschaften entbrennen, in deren Reihen sich zahllose Alpenfahrt-Spezialisten befinden.

Auto-Preis von Belgien

Dreyfus Sieger. Chiron und Varzi gaben auf.

Der am Sonntag auf der etwa 14,9 km langen Straßenrundstrecke von Francorchamps bei Spa über 40 Runden = 594,560 km ausgetragene Große Preis von Belgien für Rennwagen stand unter keinem sehr glücklichen Stern. Die Daimler Benz A.-G. und die Auto-Union hatten schon vor einigen Tagen auf die Teilnahme ihrer neuen Rennwagen verzichtet, und in letzter Stunde entschloß sich auch Nuvolari (Maserati), dem Start fernzubleiben. So gingen schließlich nur sieben Fahrzeuge in das schwere Rennen, das fast ständig von Regen begleitet war. Zu allem Ueberfluß schieden auch noch die beiden aussichtsreichsten Bewerber, die Vertreter der Scuderia Ferrari Louis Chiron und Achille Varzi durch Zwischenfälle vorzeitig aus, so daß der Franzose René Dreyfus für Bugatti einen unerwarteten Sieg herausfahren konnte. Von Beginn an hatte Chiron (Alfa Romeo) vor seinem „Stallgefährten" Varzi (Alfa Romeo) und Dreyfus (Bugatti) die Führung. Bei hoher Fahrt geriet Chiron auf der nassen Bahn in einer Kurve gegen einen Baum, wobei sein Wagen vollkommen zertrümmert wurde. Der beliebte Franzose kam wie durch ein Wunder mit verhältnismäßig leichten Verletzungen an den Beinen davon. Nach dem Ausscheiden von Chiron führte Varzi, der aber in der 26. Runde mit stark qualmendem Wagen anhalten mußte. Er hatte offenbar zu hohe Touren gedreht. Nach kurzer Ueberprüfung des Motors entschloß sich Varzi zur Aufgabe. Somit war Dreyfus (Bugatti) kampflos an die Spitze gelangt, die er bis ins Ziel nicht mehr abgab. Brivio (Bugatti) fuhr in der 32. Runde mit 5:45 (155,602 std/km) einen neuen Rundenrekord, konnte aber den führenden Dreyfus nicht mehr erreichen. Einen weiteren Zwischenfall gab es in der 34. Runde, als sich R. Benoist mit seinem Bugatti überschlug. Auch dieser Unfall verlief mehr als glimpflich, der Wagen fiel auf die Räder, der Fahrer blieb unverletzt und konnte sogar das Rennen fortsetzen und sich noch als Vierter plazierte.

Ehrenvolle Berufung

Wie wir hören, hat der Leiter der Neuen Reitschule Halle die Oberleitung des Leipziger Tattersalls nebenamtlich übernommen. Er wird aber deshalb Halle nicht verlassen und auch weiterhin die Führung der Neuen Reitschule Halle behalten. Wir freuen uns, über diese ehrenvolle Berufung und sind überzeugt, daß es der tatkräftigen Leitung Dir. Viaus schon in wenigen Monaten seiner Arbeit in Leipzig gelingen wird, den schönen Reitsport auch in der Pleißestadt auf die Höhe zu bringen, die er ihm in Halle erkämpft hat.

THCH schlägt ATC

Nach sehr hartem Kampf, bei dem um jeden Punkt mit aller Energie gekämpft wurde, schlug der THCH. mit seiner ersten Mannschaft die des Akademischen Tennisklubs. Zur Zeit stehen die Punkte 10:7, so daß die restlichen beiden Spiele, von denen der ATC. das Damendoppel und der THCH das letzte noch ausstehende gemischte Doppel gewinnen sollte, den Sieg des THCH nicht mehr beeinflussen können.

In fünf Herreneinzelspielen kam es zu schweren Dreisatzkämpfen. Auch die Dameneinzel waren hart umstritten. Frl. Kähne verlor gegen Frl. Aster erst im dritten Satz, desgleichen Frau Rabe gegen Frl. Bremgartner, während Frau Petsch das dritte Dameneinzel und somit das einzige für den THCH 6:1, 6:3 gegen Frl. Knoche gewann. Naturgemäß fiel bei der Ueberlegenheit der ATCerinnen das erste Damendoppel an den ATC., während von den bisher gespielten drei gemischten Doppel 2 der THCH gewinnen konnte, ebenfalls sämtliche drei Herrendoppel.

Auf eigenen Plätzen spielte die zweite Mannschaft des ATC. gegen Tennissportverein Delitzsch und gewann sein Bezirkswettspiel mit 13:6 Punkten.

*

Redslob Clubmeister beim VfL.

Redslob schlug in der Schlußrunde des Herreneinzel Klasse A seinen Klubkameraden Hintsch überlegen 6:0, 2:6, 6:1, 6:1 und bestätigte somit seine über dem sonstigen Durchschnitt liegende Spielstärke. Im Herrendoppel konnten Redslob-Hintsch erst nach Dreisatzkampf 6:1, 1:6, 6:3 Dr. Müller-Haendel schlagen und sich somit den ersten Platz im Herrendoppel Klasse A sichern.

Im Dameneinzel standen sich in Klasse A in der Schlußrunde Fr. Müller und Fr. Jungblut gegenüber, die überraschenderweise Fr. Hintsch geschlagen hatte. Fr. Müller errang den ersten Preis mit 6:4, 7:5. Im Damendoppel siegten in der Schlußrunde Fr. Müller,Fr. Hintsch über Fr. Jungblut-Frl. Thal 6:2, 6:2 und im gemischten Doppel waren im Endspiel Kl. A Fr. Müller-Redslob mit 6:3, 6:1 über Frau Hintsch-Hintsch erfolgreich.

Die B-Klassen zeigten in der Herreneinzelkonkurrenz die Ueberraschung, daß Neubert-Kornmann in der Schlußrunde 6:4, 3:6, 6:2 schlug. Im Dameneinzel, Kl. B siegte erwartungsgemäß Frl. Peisker über Frl. Schwarz, und schließlich im gemischten Doppel Frl. Busch-Neumann über Frl. Saam-Krug.

Die erste Turniermannschaft des Akademischen Tennisklub hatte in Weimar wenig Erfolg und verlor gegen die sehr gut spielenden Weimeraner 13:6. Der Tennisklub Weimar gewann sämtliche Herreneinzel und die ATCerinnen brachten für Halle die Punkte.

Weltrekord im Schwimmen

Wieder meldet der Draht von einer neuen Rekordleistung aus USA. Bei einer Veranstaltung auf dem Maranacook-See (Massachusetts stellte die 18jährige Alice Bridges im 400-Meter-Rückenschwimmen einen neuen Weltrekord auf. Sie verbesserte die Höchstleistung der Engländerin Phyllis Harding vom Dezember 1932 von 6:12,4 auf 6:10,8.

Rennen zu Le Tremblay.

1. Rennen: 1. Double Atlantiv, 2. Lord Gray, 3. Good Think. Tot.: 58, Pl. 26, 120, 176. 2. Rennen: 1. Peche Mignon, 2. Pick Up, 3. Gommeuse. Tot.: 32, Pl. 16, 19, 22. 3. Rennen: 1. Monico, 2. Charming, 3. Saramartel. Tot.: 74, Pl. 24, 18, 17. 4. Rennen: 1. La Rochelle, 2. Controleur, 3. Sea Rover. Tot.: 22, Pl. 14, 21. 5. Rennen: 1. Aromate, 2. Noirville, 3. Mistral. Tot.: 55, Pl. 45, 21, 23. 6. Rennen: 1. La Monarchie, 2. Flamina, 3. Lacune. Tot.: 144, Pl. 44, 20, 32.

Voraussagen für Mittwoch, 1. August.

Strausberg (3,30 Uhr): 1. Rosella — Donatello, 2. Verräter — Rigoletto, 3. Feldpost — Abendgeläut, 4. Fidutta — Garçonne, 5. Metullus — Nomos, 6. Manuskript — Ypsilanti, 7. Kruzitürken — Wachau, 8. Mona Vanna — Rheinfels.

Krefeld: 1 Balzlied — Carga, 2. Fürstin — Demut, 3. Berggruß — Bajadere, 4. Dennoch — Paramour, 5. Makarius — Tembeul, 6. Sintflut — Rheinlandmädel, 7. Rosenkoenig — Artist.

Clairefontaine: 1. Premery — Galvaudeur, 2. Le Boulanger — Prince Henri, 3. Jack Tar — Robe de Bure, 4. Reynolds — Bonhomme, 5. Towton — La Lagna.

Deutsche Leichtathleten werden an der am 26. August in Straßburg (El.) stattfindenden internationalen Veranstaltung teilnehmen. Bisher steht die Teilnahme der ersten Kampfmannschaft von Eintracht Frankfurt a. M. fest.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407313/fragment/page=0006

Rechtsbruch am laufenden Band

Auflösung des Memel-Landtages bestätigt.

Die Auflösung des Memelländischen Landtages wird amtlich bestätigt. Begründet wird die Maßnahme damit, daß der Landtag durch Sabotage der Abgeordneten während der Sitzung am vergangenen Freitag seine Arbeitsunfähigkeit erwiesen habe. Nach dem Statut werden Neuwahlen spätestens in sechs Wochen stattfinden. Es steht jedoch noch nicht fest, ob der Gouverneur diese Bestimmung des Statuts einhalten wird. Wie verlautet, würde dieser, gestützt auf den Staatsnotstand, die Wahl wahrscheinlich verschieben.

Dieses Vorgehen ist ein weiterer Schritt auf dem Wege der Entrechtung der memelländischen Bevölkerung. Da die Bevölkerung bei einer Neuwahl sich bestimmt nicht zugunsten des litauischen Direktoriums aussprechen würde, scheint Herr Novakas die Bestimmung des Statuts über den verfassungsmäßigen Zusammentritt eines neuen Landtages mißachten zu wollen. Eine nicht fristgemäße Abhaltung würde die litauischen Rechtsbrüche um ein neues Gield vermehren.

Schreckensregiment.

Flüchtlingsberichte aus Oesterreich.

Flüchtlinge, die die österreichische Grenze überschritten, wissen davon zu melden, daß die letzten Tage in Oesterreich ein wahres Schreckensregiment der Heim- und der Ortswehren gezeigt haben. Die 144 ehemaligen Bundesangehörigen und Polizeibeamten, die am 25. Juli das Bundeskanzleramt besetzt hatten und denen man in Kenntnis des Todes von Dr. Dollfuß freies Geleit zusicherte, wurden zunächst in die Marokkaner-Kasernen der Polizei-Alarmabteilungen gebracht. Von dort schaffte man sie in die Notarreste der ehemaligen Fabrik Armbruster, wo sie den schwersten Mißhandlungen ausgesetzt waren. Die 14 Leute, die das Gebäude der österreichischen Rundfunkgesellschaft erstürmt hatten, wurden nach Berichten ausländischer Augenzeugen so mißhandelt, daß sie blutüberströmt und bis zur Unkenntlichkeit entstellt weggetragen wurden.

Die Heimwehren hausten nach den Flüchtlingsberichten im ganzen Lande barbarisch. Die Zahl der allein in Niederösterreich bei den Geiselaushebungen Ermordeten wird von Seiten der Flüchtlinge auf 100 geschätzt. Bei Malbing in Obersteiermark wurden vier Schwerverletzte erhängt. Nach einem anderen Bericht wurden 19 Verwundete zusammengetrieben und mit Maschinengewehren erschossen. In Klagenfurt wurden die beiden Brüder Fechner, bei denen man einen Sender fand, ermordet. Nationalsozialisten und Personen, die man als solche ansah, wurden von der Heimwehr in Höfen oder Sälen zusammengetrieben, dann einzeln herausgeholt und erschossen. Die Exekutive, soweit es sich nicht um die Formationen der Heimwehren und der Sturmscharen handelt, ist übermüdet und verdrossen. Sie sieht den Grausamkeiten und den Metzeleien mit Abscheu, aber untätig, zu. Die militärischen Aktionen und die geschlossenen Kampfhandlungen scheinen abgeschlossen und beendet zu sein.

Gauleiter Schwede

zum Oberpräsidenten von Pommern ernannt.

Wie der „Amtl. Preuß. Pressedienst" mitteilt, hat Ministerpräsident Göring den Gauleiter Schwede zum Oberpräsidenten der Provinz Pommern ernannt.

Sauerstoffbüchsen abgeworfen

Pech der amerikanischen Stratosphärenflieger — Die Früchte ihrer Arbeit dahin

Die amerikanischen Höhenflieger mußten, wie wir bereits gestern berichteten, ihren Höhenflug unterbrechen, da die Hülle des Ballons plötzlich einriß und der Ballon Gas verlor. Ueber ihren Flug ist im „Tag" eine spannende Schilderung zu lesen, der wir folgendes entnehmen: Die Luftschiffer waren während ihres ganzen Fluges in ständiger drahtloser Verbindung mit der Erde. Sie gaben eine dramatische Schilderung ihrer Beobachtungen an die amerikanischen Rundfunkhörer. Während Anderson und Stevens ihre wissenschaftlichen Instrumente bedienten, gab Kepner seine packende Schilderung des Fluges durch das Mikrophon. In einer Höhe von 18 000 Meter meldete er plötzlich, daß seine Kameraden einen Riß in der Hülle entdeckt hatten, der immer größer wurde. In atemberaubendem Tempo fiel der Ballon zur Erde. Als die Ballonfahrer glaubten, in der Atmosphäre bereits genügend Sauerstoff für die Atmung zu finden, öffneten sie in 6000 Meter Höhe die bis dahin luftdicht verschlossenen Einsteigeluken und legten die mitgenommenen Fallschirme an, um während des rasenden Falles abzuspringen.

Unter ungeheurer Nervenanspannung beobachteten die Flieger den Barographen, dessen Zeiger in jeder Sekunde um mehrere hundert Meter fiel. Endlich gab Major Kepner bei 1500 Meter das erlösende Kommando zum Sprung. Kapitän Steevens zwängte sich mit seinem Fallschirm auf dem Rücken aus der engen Luke heraus und stürzte sich in die Tiefe.

Unterdessen hatte Anderson die besonders wertvollen Instrumente, die die Höhenstrahlung registriert hatten, an einen kleinen Fallschirm gehängt und verließ die Luke ebenfalls. Inzwischen hatte sich der Ballon bereits auf 150 Meter der Erde genähert. Erst jetzt verließ der tapfere Expeditionsführer Major Kepner seinen Platz am Mikrophon und sprang mit dem Fallschirm ab. Die aus Leichtmetall hergestellte Kugelgondel ist durch den gewaltigen Aufprall auf die Erde vollkommen zerstört.

Wie sich herausstellte, ist durch die Aufregung von Major Anderson die amerikanische Stratosphärenexpedition um die Früchte ihrer wissenschaftlichen Arbeit gebracht worden. Wie sich bei Untersuchung der während des Abtriegs mit einem Fallschirm abgeworfenen Blechbüchsen herausstellte, hat er in der Aufregung anstatt der Büchsen mit den Instrumenten und Photoapparaten völlig wertlose Sauerstoffbüchsen abgeworfen.

Putschversuch in Bulgarien.

Haussuchungen und Verhaftungen bei einer revolutionären Organisation

Wie aus Sofia gemeldet wird, sind sämtliche Polizei- und Militärkräfte der Stadt in Bereitschaft gestellt und von ihnen alle öffentlichen Gebäude besetzt worden, da man einen Putschplan der revolutionären mazedonischen Organisation Michailow gegen die Regierung auf die Spur gekommen ist. Es verlautet, daß die Mazedonier sämtliche Mitglieder der Regierung Georgiew für vogelfrei erklärt haben und daß Attentatspläne vorliegen, denen die Regierung mit allen Machtmitteln begegnen will. Dem Vernehmen nach sind zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen erfolgt, und zwar soll auch der gewesene Arbeitsminister Birgil Dimow in Haft genommen worden sein. Die Lage ist außerordentlich gespannt.

Deutscher Schoner gesunken

Neun Mitglieder der Besatzung vermißt.

Nach einer Havas-Meldung aus Halifax ereignete sich an Bord des deutschen Schoners „Lüneburg" eine Explosion. Das Schiff sank in wenigen Minuten. Obgleich der dänische Dampfer „Alsund" sofort zur Hilfe herbeieilte, werden neun Mitglieder der Besatzung vermißt.

Rekordflug London—Berlin

Die Deutsche Lufthansa teilt mit, daß ihr auf der Strecke London—Amsterdam—Berlin eingesetztes Junkers-„Ju 52"-Flugzeug am letzten Sonntag für die Reise von London nach Berlin eine reine Flugzeit von zwei Stunden 57 Minuten benötigte. Es ist das erstemal, daß auf dieser 1000 Kilometer langen Strecke die Flugzeit unter drei Stunden blieb.

Kellner und Gäste gegen Ameisen

Am Sonntagabend gingen über Paris Schwärme von geflügelten Ameisen nieder, die sich besonders die Kaffeehausterrassen der bekannten Vergnügungsstätten auserkoren zu haben schienen. Wirte, Kellner und Gäste führten einen erbitterten Kampf gegen die Eindringlinge, die aus den Wäldern der Umgegend kamen und auf ihrem Hochzeitsflug waren.

„Deutsche Wochenschau" verboten

Die „Deutsche Wochenschau" wurde auf Veranlassung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wegen grober außenpolitischer Taktlosigkeit in der Nummer 30 vom 29. Juli auf acht Tage verboten.

Estlands Außenminister Seljamaa hat Moskau verlassen und befindet sich auf der Rückreise nach Reval.

In tschechoslowakischen Regierungskreisen macht sich eine wachsende Besorgnis gegenüber dem zunehmenden Einfluß Italiens in Oesterreich bemerkbar. Dies geht vor allem aus den Leitartikeln der Regierungspresse hervor.

Halbamtlich wird mitgeteilt, daß portugiesische Truppen ohne jeden Grund drei chinesische Inseln bei der portugiesischen Kolonie Macao besetzt hätten. Die chinesische Regierung hat Einspruch dagegen erhoben.

Das Boot schlug um

Acht Personen im Tessin ertrunken.

Ein schweres Unglück ereignete sich auf dem Tessin in der Nähe von Ponte Ticino bei Galiate. Eins der Außenbordmotorboote, die den starken Ausflüglerverkehr am Sonntag zu bewältigen haben, hatte an Stelle der zehn zugelassenen Fahrgäste 20 an Bord genommen. Bei Bewegungen der Bootsinsassen floß Wasser über den infolge der Belastung nunmittelbar über der Wasserfläche liegenden Bootsrand. Als in der Aufregung einige Insassen im Boot aufsprangen, schlug das Boot um und sämtliche Personen fielen in den reißenden Fluß. Zehn Personen konnten lebend ans Ufer gebracht werden. Nur zwei hatten die Kraft, sich selbst zu retten. Acht Personen wurden von den Fluten mitgerissen und ertranken. Man weiß nicht, ob nicht noch weitere Opfer zu beklagen sind.

Neues in aller Kürze

Heute abend 22.20 Uhr spricht im Reichssender München der Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg, Liebel, über die Vorbereitungen Nürnbergs zum Reichsparteitag 1934.

In den von uns am Montagmorgen zitierten italienischen Pressestimmen war ein Uebermittlungsfehler des Deutschen Nachrichtenbüros enthalten. Es handelte sich nicht um einen Leitartikel im „Popolo d' Italia", sondern im „Popolo di Roma".

Der Deutsche Volksbund für Ost-Oberschlesien hielt im Logensaal in Kattowitz seine Jahreshauptversammlung ab. Bei den Vorstandswahlen wurde Prinz von Pleß zum Präsidenten des Deutschen Volksbundes und Dr. Ulitz zum geschäftsführenden Ersten Vorsitzenden wiedergewählt.

An der Danzig-ostpreußischen Grenze wurde an Stelle der bisherigen Fährverbindung bei Einlage eine Schiffsbrücke über die Nogat eingeweiht, die die Verbindung zwischen Danzig und Elbing erheblich abkürzt.

Die alte hölzerne Donaubrücke, die in der Nähe von Straubing bei dem Dorfe Hornsdorf über die Altwasser der Donau führt, ist am Sonntag ein Opfer der Flammen geworden.

Auf einem Gut in der Nähe von Larochelle (Frankreich) explodierte beim Dreschen eine Dampfmaschine. Sechs Personen wurden getötet.

Der Streik der Hafenarbeiter in San Franzisko und den übrigen Hafenstädten am Stillen Ozean ist heute früh beendet worden.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Otto Hendel-Druckerei, Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag (z. Zt. verreist).
Stellvertreter: Ludwig Rebe.
Verantwortlich für Politik und Kulturpolitik: Ludwig Rebe, für den Nachrichtendienst: Fred. M. Franke, für Städtebau: Ludwig Rebe, für Heimatteil und Sport: Dr. Gerhard Stabenow, für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Feuilleton und Kunstkritik: Erhard Evers, für Frauen- und Kinderzeitung: Liselotte Eckert, für den Anzeigenteil: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle/S. DA. VI. 1934: Ausg.: Saale-Ztg. 32 247, Merseb. Tagebl. Merseburg 6117, Weimar. Ztg. Weimar 6368, Mittelb Ztg. Erfurt 22 208, Eisen. Ztg. Eisenach 5491, insgesamt 72 431
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Fahrrad- u. Motorrad-Bereifungen Gummi-Bieder

Wird der Mensch den Insekten weichen?

Der größte Insektenforscher der Gegenwart, der Engländer L. Howard, hat den überraschenden Ausspruch getan, daß wir heute im Zeitalter der Insekten leben. Welche Rolle die Insekten in der Tierwelt spielen, zeigt die Tatsache, daß sie den weitaus größten Teil aller Tierarten ausmachen. Von den mehr als 920 000 Arten, die man auf der Erde gezählt hat, kommen 13 000 auf die Säugetiere, 20 000 auf die Fische, 28 000 auf die Vögel und über 750 000 auf die Insekten. Die Zahl dürfte aber viel zu niedrig gegriffen sein, da wir noch lange nicht alle Insektenarten kennen. Man schätzt ihre Zahl auf 2 bis 3 Millionen.

Zu dieser ungeheuren Fülle der Arten kommt ihre nicht minder unerschöpfliche Vermehrungskraft. Eine einzige Stubenfliege bringt es in wenigen Monaten auf 720 Millionen Nachkommen. Eine einzige Pflanzenlaus, die ein Gewicht von etwa einem Milligramm hat, könnte theoretisch in einem Sommer eine Nachkommenschaft erzeugen, deren Gewicht mehr als 16 Millionen Zentner beträgt. Schon vor 400 Millionen Jahren gab es Insekten auf der Erde, die bereits eine verhältnismäßig hohe Entwicklungsstufe besaßen, wie man aus den in Versteinerungen und Bernstein-Einschlüssen gefundenen Tieren ersehen kann. Diese kleinen Wesen verfügen über eine erstaunliche Muskelkraft. Eine Küchenschabe von der Größe eines Menschen wäre imstande, einen Eisenbahnwaggon mit einer Last von acht Tonnen Kohle zu heben. Gewisse Heuschrecken zeigen Springleistungen, die so außerordentlich sind, daß der Mensch, um sie seiner Größe entsprechend zu erreichen, einen halben Kilometer weit springen müßte.

Wie furchtbare Gegner des Menschen die Insekten sind, läßt sich aus einigen Zahlen ahnen. Allein an Malaria, die bekanntlich durch die Annophelesmücke übertragen wird, sterben in Indien jährlich Hunderttausende, und etwa in den Vereinigten Staaten trotz energischer Bekämpfung noch über 12 000 Menschen. Die amerikanische Unkon gibt nur zu der Bekämpfung der durch Fliegen übertragenen Krankheiten jährlich 600 Millionen Dollar aus. Die amerikanische Rechnung für Fliegengase beträgt 40 Millionen Dollar. Die Verluste, die jährlich in den Vereinigten Staaten durch Insekten angerichtet werden, schätzt man auf 2 Millionen Dollar. Frankreichs Weinbau hat im letzten Jahrhundert durch die Reblaus einen Schaden von 25 Milliarden RM. erlitten. Deutschland verliert durch die Entwertung von Leder infolge von Insektenschäden mehr als sechs Millionen Reichsmark.

Trotz aller Bekämpfungsversuche läßt sich der Verbreitung der Insekten kein Einhalt tun. Vielmehr dehnen sie sich immer mehr aus. Der Direktor des Deutschen Entomologischen Instituts Dr. Horn hat kürzlich allen Ernstes die Frage aufgeworfen, ob sich der Mensch auf die Dauer gegen diese Gefahr wird behaupten können.

Ein Bayreuth-Kulturfilm

Das Werk Richard Wagners wird jetzt durch einen Kulturfilm der Ufa dem deutschen Volke zugänglich gemacht, damit auch die vielen, die den Bayreuther Bühnen-Festspielen nicht beiwohnen können, eine Vorstellung von dem Wesen der Festspiele bekommen. Die Schönheit und Eigenart der Stadt Bayreuth, die auf eine reiche Vergangenheit als Residenz kunstsinniger Markgrafen zurückblickt, hatte, wie bekannt, den Meister bewogen, hier sein Lebenswerk zur Vollendung zu führen. Der Film zeigt die intensive Vorarbeit bei den Orchester- und Chorproben unter der Oberleitung Winifred Wagners und ihren Mitarbeitern, dem Generalmusikdirektor Ellmendorff und den Professoren Rüdel und Kittel. Die Proben sind in den Originalräumen aufgenommen; überhaupt will dieser Film die Atmosphäre Bayreuth einfangen. Der Zuschauer erlebt eine Generalprobe auf der Bühne mit Kostümen für den dritten Akt der „Meistersinger". Diese Aufnahme, die im Festspielhaus die Arbeit des technischen Oberleiters Paul Eberhard zeigt, hält sich bewußt davon fern, eine Szene bühnenmäßig darzustellen, sondern vermittelt ein Bild der Arbeitsmethode, die für Bayreuth charakteristisch ist. Zum Schluß werden Haus Wahnfried und der Grabhügel des Meisters gezeigt. Frau Winifred Wagner begrüßt Richard Strauß. Die Fanfaren, die in Bayreuth die Festspiele einleiten, klingen hier als Abschluß des Films, dessen Zustandekommen von allen Bayreuther Mitwirkenden gefördert wurde.

Neuorganisation des NS-Studentenbundes

Der Stabsleiter der Obersten Leitung der PO. erläßt folgende Anordnung: Durch Verfügung des Stellvertreters des Führers vom 18. Juli 1934 wurde der Vertrauensmann des Stellvertreters des Führers, Pg. Dr. med. Wagner, München, Braunes Haus, mit der Neuorganisation des NS-Studentenbundes beauftragt. Unbeschadet der direkten Unterstellung des NS-Studentenbundes unter den Stellvertreter des Führers wird folgendes angeordnet:

1. Der NS-Studentenbund wird in die Oberste Leitung der PO. und

2. in den Gaustab der Gaue eingegliedert, in denen Hoch- bzw. Fachschulen bestehen. Die Ernennung des Studentenbundführers im Gau erfolgt durch den Gauleiter im Einvernehmen mit dem Studentenbundführer bei der Obersten Leitung der PO.

3. Der Gaustudentenbundführer untersteht disziplinarisch dem Gauleiter, in fachlicher Beziehung direkt dem Studentenbundführer in der Obersten Leitung der PO.

4. Der Gau-Studentenbundführer hat den Dienstrang eines Abteilungsleiters der PO. bei der Gauleitung.

5. In Gauen, wo mehrere Hoch- bzw. Fachschulen bestehen, werden die örtlichen Hoch- bzw. Fachschulgruppenführer des NS-Studentenbundes auf Vorschlag des Gaustudentenbundführers im Einvernehmen mit dem Studentenbundführer in der Obersten Leitung der PO. vom Gauleiter ernannt.

6. Durch diese Anordnung gilt die bisherige Organisationsform des NS-Studentenbundes als aufgehoben. Sie entspricht jetzt der Gliederung der Partei.

Kampf gegen Diphtherie

NSV. übernimmt Impfkosten.

Die Schutzimpfung gegen Diphtherie war bisher ein viel umstrittenes Problem, vor allem aus dem Grunde, weil wir über kein Schutzmittel verfügten, das nicht bloß wirksam, sondern auch ausnahmslos unschädlich war. Neuerdings jedoch ist man — besonders durch chemische Verbindung des Diphtheritoxins mit Formol — dahin gekommen, Schutzmittel herzustellen, die gesunden Kindern eingeimpft werden und ihnen ohne die mindeste Gesundheitsgefährdung einen gesicherten Ansteckungsschutz verleihen.

Im Frühjahr dieses Jahres ist es beim Ausbruch einer schweren Diphtherieepidemie im Landkreis Aachen mittels Schutzimpfung gelungen, die Seuche sofort auf ihren Ursprungsherd einzuschränken und die gesunden Kinder in der Umgebung von Diphtheriekranken vor Ansteckung zu bewahren.

Dieser offensichtliche Erfolg veranlaßt die Stadt Duisburg-Hamborn, den Kampf in großem Stil gegen die Diphtherie aufzunehmen. Die Stadtverwaltung hat im Einvernehmen mit dem Reichsgesundheitsamt und der Medizinalabteilung des Preußischen Justizministeriums beschlossen, Massenschutzimpfungen gegen die Seuche im kommenden Herbst durch Dr. Grundel vom Berliner Robert-Koch-Institut vornehmen zu lassen. Die Reichsleitung der NSV. hat sich bereit erklärt, die Kosten der Impfung zu übernehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407313/fragment/page=0007

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtigster Teilnahme beim Ableben meines lieben Sohnes sage ich allen Freunden und Kameraden herzlichen Dank. Besonderen Dank sage ich Herrn Pfarrer Roenneke, den Kameraden Schmalz und Marcard, sowie der Ortsgruppe Nebra und der Abordnung der Ziethen-Husaren.

Halle, Juli 1934.

Frau Wwe. Anna Gorgaß.

Welche hübsche jg. Dame bester Kreise

gestattet mir, nach vergebl. Warten auf den Zufall, auf diesem Wege ein Kennenlernen? Bin selbständ. Kaufm., Anfang 30, mittelgroß, gebildet und von besten Formen, zuverlässig und guter Charakter, in **besten** Vermögensverhältn., und suche passende nette jg. Dame zw. bald. od. spät. Ehe, mögl. ebenfalls vermög. Fam., um Geldinteressen gegenseitig auszuschließen. Zuschriften unbedingt mit Bild (beides zurück) von entspr. Damen **oder Eltern** erwünscht, unt. Beding. gegenseit. absol. Diskretion: jegliche Bedenken daher überflüssig, unter H. L. 294 an Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft, Martinstr 11.

Gut und billig!

MÖBEL

Schlafz., Speisez., Küchen, Schreibtische, Büfetts, Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, Matratzen, Ruhebetten, Sofas, Flurgarderoben, Schreibschränke.

G. Schaible

Inh. Lange & Schulze
Große Märkerstraße 26 am Markt
Reelles Fachgeschäft!

KAISER'S KAFFEE

3 Reklame-Kaffees
1 d. Pfd. M 2.80 ¼ Pfd. M -.70
2 d. Pfd. M 2.40 ¼ Pfd. M -.60
3 d. Pfd. M 2.00 ¼ Pfd. M -.50
Weitere beliebte Sorten in anderen Preislagen.

Kalter Kaffee erfrischt — —
darum gekühlten Kaffee vorrätig halten.

KAISER'S TEE

kräftig u. aromatisch, sorgfältig zusammengestellte Mischungen für jeden Geschmack; lose und in Packungen. Tee — kalt getrunken — erfrischt an heißen Tagen.

ERFRISCHUNGEN

Sommerbonbons, Erfrischungswaffeln, herbe Schokolade, Pfefferminzpralinen, saure Drops, Geleefrüchte. / Puddingpulver, Kirsch- u. Himbeersyrup.

3% Rabatt in Marken.

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Im Saison-Schluß-Verkauf des „Zauberers ohne Tadel"

Wer ist „Der Zauberer ohne Tadel"? Er ist weder ein Schloßgespenst, noch ein Hexenmeister, sondern der Schirmherr der gesamten Herrenwelt. In den letzten Wochen hat er in unseren Lägern sämtliche Preise unter die Lupe genommen. Auch die niederen und mittleren Preislagen sind gesenkt, so daß es heute jedem möglich ist, sich preiswert und doch gut einzukleiden.

Für den Herrn:

Sacco-Anzüge . .	24.—	29.—	35.—	44.—
Sport-Anzüge, 2teilig	19.50	26.—	35.—	44.—
Uebergangs-Mäntel	24.—	29.—	35.—	53.—
Golfhosen	3.90	6.90	9.80	14.—
Sommer-Hosen . .	3.90	6.90	9.80	17.50
Streifenhosen . . .	2.90	5.90	9.80	12.15
Ergänzungshosen .	3.90	6.90	9.80	14.—

Für die Dame:

Loden-Mäntel . .	19.50	26.—	30.50	36.—
Schutzmäntel . . .	1.95	2.90	3.90	4.90

Für junge Herren:

Sacco-Anzüge . .	19.50	24.—	38.—	44.—
Sport-Anzüge . .	19.50	24.—	29.—	38.—
Westen-Anzüge . .	13.50	15.50	17.50	21.50

Für Kinder und Knaben:

Sport-Anzüge . .	7.90	10.50	16.50	19.50
Kieler Blusen . .	2.50	2.90	3.50	3.90
Waschhosen . . .	1.25	1.50	1.95	2.90

Saison-Schluß-Verkauf bis 11. August

HOLLENKAMP
Halle (Saale), Große Ulrichstraße 19
die deutschen Kleiderspezialisten

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Bernburg und Aderstedt** belegenen, im Grundbuche von Bernburg-Talstadt Band XXIX, Blatt 1768 und Aderstedt Band I, Blatt 31 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe **Minna Hoier**, geb. **Koch** in **Aderstedt** eingetragenen Grundstücke:

Bernburg: a) **Trennstück** K. 313/663 von 1,0149 ha
b) **Dampfziegelei** mit Zubehör am Hubertusgarten Aderstedter Straße 3, K. 358/80 von 0,6226 ha
c) **Wohnhaus mit Zubehör**, Aderstedter Straße 3 Br. 448, K. 360/833 von 0,6033 ha

Aderstedt: a) **Haus, Hof, Stallung und Garten** Nr. 36, Br. 40, K. 42 von 0 2273 ha
b) **Hauskabel** K. 148 von 0,1475 ha
c) **Graskabel** K. 88 von 0,2411 ha
d) **Acker** K. 200a von 0,4709 ha
e) **Acker** K. 200b von 0,1277 ha

am 25. August 1934, 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, Zimmer Nr. 9, versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 4. Juni 1934 in das Grundbuch eingetragen. Die Friedensmieten sind 958.— RM. und 200.— RM.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung im Amtsblatt für für Anhalt, den Aushang an hiesiger Gerichtsstelle und der Ratstafel in Aderstedt verwiesen.

Bernburg, den 28. Juni 1934.

Das Amtsgericht.

VEREINS NACHRICHTEN

Volkshochschule. Am Freitag, 3. August, 20 Uhr, hält Dr. W. Hülle, Assistent an der Landesanstalt für Vorgeschichte, einen Lichtbildervortrag über „Haus und Dorf in der mitteldeutschen Heimat von der Vorzeit bis zur Gegenwart". Der Vortrag findet in der Landesanstalt für Vorgeschichte, Eingang Richard-Wagner-Straße, statt. Anschließend am Sonntag, dem 5. August, ein Lehrausflug nach Ammendorf — Burg i. A. — Osendorf — Döllnitz — Burgliebenau — Collenbey. Hin- und Rückfahrt mit der Merseburger Ueberlandbahn, Fahrpreis hin und zurück 50 Pfennig.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Saar-Treue-Kundgebung am 26. August 1934, Oberehrenbreitstein. Die Organisationsleitung der Saar-Treue-Kundgebung hat ihre Arbeiten in Koblenz aufgenommen. Anschrift: Organisationsleitung der Saar-Treue-Kundgebung, Koblenz, Städtisches Hochhaus, 4. Stock. Telephon 2980/81. Besuchszeit täglich 16 bis 18 Uhr, Sonnabends 11 bis 12 Uhr. Es wird gebeten, die angegebenen Besuchszeiten einzuhalten. Alle die Saar-Treue-Kundgebung betreffenden Anordnungen und Benachrichtigungen erläßt fortan die Organisationsleitung.

*

Ortsgruppe Wasserturm-Nord. Die Ortsgruppen-Geschäftsstelle ist nach Hindenburgstraße 47 (Hof) gegenüber NS-Museum verlegt. Sprechstunden für PO: Montag, Mittwoch, Freitag von 18,30 bis 19,30 Uhr; für DAF.: Montag, Mittwoch, Freitag von 18,30 bis 19,30 Uhr; für NSV.: Dienstag und Donnerstag von 17 bis 18.30 Uhr; für NS-Frauenschaft: Dienstag von 16 bis 17 Uhr. — Die Beiträge für die Hilfskasse sind während der Sprechstunden der PO. vom 1. bis 8. eines jeden Monats auf der Geschäftsstelle abzuliefern.

*

NS.-Museum. Das NS. Museum ist geöffnet: Mittwochs und Sonnabends von 16 bis 19 Uhr und Sonntags von 11 bis 13 Uhr.

*

Reichsbund der Deutschen Beamten. Nachstehend werden die Ortsgruppen mit den dazugehörenden Ortschaften im Saalkreis und die Ortsgruppenwarte bekannt gegeben. Die im Saalkreis für die einzelnen Fachschaften eingesetzten Vertrauensmänner wollen sich umgehend bei den Ortsgruppenwarten melden. Ammendorf: Ortsgruppenwart Pg. Grumbach, Ammendorf, Adolf-Hitler-Straße 132. Kollenbey, Döllnitz, Schkopau. Hohenthurm. Ortsgruppenwart Pg. Männicke, Kurt, Niemberg, Postamt. Peißen, Zöberitz, Mötzlich, Oppin, Brachstedt, Niemberg, Eismannsdorf, Landsberg, Plösnitz, Breschwitz, Spickendorf, Dammendorf. Wallwitz. Ortsgruppenwart Pg. Franz Brandt, Wallwitz, Bahnhofstr. 10. Nauendorf, Löbejün, Krosigk, Teicha, Wettin, Löbnitz, Croitzsch, Nehlitz, Morl, Merkewitz, Westewitz, Priester, Sylbitz, Merbitz, Neutz, Trebitz, Dachritz, Beidersee. Könnern. Ortsgruppenwart Pg. Brauner, Könnern, Pulverhof 6. Bebitz, Lebendorf, Rothenburg, Dalena, Domnitz, Nelben, Gollbitz. Gröbers. Ortsgruppenwart Pg. Krebs, Postamt Gröbers.

*

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Ammendorf. Heute, Dienstag, 31. Juli 1934, abends 8 Uhr, findet eine wichtige Versammlung der Amtswalter der DAF. statt. Das Erscheinen eines jeden Amtswalters ist unbedingt erforderlich. Alle Mitglieder der DAF., welche bis jetzt noch keinen Beitrag bezahlt haben, werden hiermit aufgefordert, sich umgehend auf der Geschäftsstelle zu melden. Sprechzeit: Dienstag und Freitag 6 bis 7 Uhr.

Saison Schluß Verkauf
vom 30.7. bis 11.8.
Huth
HALLE

Wenn Sie anderweitig das, was Sie suchen, nicht finden, kommen Sie zu uns! Wir haben eine Riesen-Auswahl in

Strumpfwaren
Unterzeugen
Wollgarnen
Wollwaren

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Gr. Klausstr. 40

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa od. Gart.? Oder wollen Sie verkaufen? durch eine Kleine Anzeige in der S.-Z., die auch nur geringe Kosten verursacht. Leicht, billig u. schnell kaufen und verkaufen Sie alle Arten v. Grundstücken und Gebäuden

Anläßlich meines 40 jährigen Geschäftsjubiläums sind meiner Familie und mir in so überaus zahlreichem Maße verehrende und auf Vertrauen gestützte Glückwünsche zuteil geworden, daß ich nur auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aussprechen kann.

August Mangold
und Frau

Anzeigen in der Saale-Zeitung schaffen **Umsatz.**

Diese Woche kauft Halle!

Heute eingetroffen
Schweine-**Nieren** 48 Pf.
Frischer **Gulasch** 48 Pf.
ein ganzes Pfund . . .
Pökel-Kamm
Kaßler Kamm 78 Pf.

A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Wasch-Service

viele, neue, schöne Formen

Wasch-Service 5teilig mit großem Becken fein Elfenbein . . 7.25
Wasch-Service 5teilig mit Goldrand 10.- 8.- 6.25
Schüsseln 6 St. im Satz 1.15
Eßteller tief und flach -.17
Salatschüssel groß . -.60
Waschbecken ganz groß . . 3.50 3.-

HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Interessanter Lesestoff

ist der Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung. Das Leben in seiner Buntfarbigkeit spiegelt sich hier wieder. Der Kleinanzeigenteil ist wirklich eine Fundgrube für jedermann. Wie viele außerordentlich günstige Gelegenheitsangebote gibt es da. Gewöhnen Sie sich daran, regelmäßig den Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung zu lesen. Sie werden bald merken, wie viele Vorteile dies für Sie hat

Lohndrusch

Lohnpflügen mit Dampf- u. Motorpflug führt unter günstigen Beding. aus. R. Kretzschmar, Arzberg Bez. Halle a. S.

Fensterscheiben
Moebius, Dessauer Straße 5

Autoruf 32289 billig!

Automarkt

Steuerfreies Motorrad gegen Kasse gesucht. Off. u. D 5916 Gesch.

8/40 Komnik evtl. Ersatzteile, kauft Poppe, Kieritzsch (Sa.) Bahnhof.

DKW. Satteltank, 200 ccm, el. L., neuwertig. Hagendorf, Reilstraße 23.

Lieferwagen ½ To., Brennabor 6/25, fahrber., spottbillig zu vk. Kellnerstr. 1 I r.

Undeutlich geschriebene Inserate

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind **keinerlei Ersatz** geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet **deutlich** geschrieben sein müssen.

Verloren

Gold. Damenuhr verloren. Gegen Belohnung abzugeben Lafontainestr. 14, Zimmer 29.

Achtung Braun. Jagdhund entlauf. (Stichelhaar mit Korallenhalsband). Geg. Belohnung abzugeben Löbejün, Gasth. Erholung.

Dauerwellen
zu den billigsten Preisen in erstklassiger Ausführung,
Wasserwellen
in bester Ausführung
Dauerwell-Salon „Spezial"
Nur Geiststr. 23

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Ehescheidungen, Alimente usw.
Auskunft kostenlos. Gr. Klausstr. 40

Nachmittagsausflug nach Schkeuditz

Am Mittwoch, den 1.8. wiederholen wir für die Leser der Saale-Zeitung die Nachmittagsfahrt nach dem **Flughafen Halle-Leipzig**

Abfahrt um 14 Uhr von unserer Geschäftsstelle Waisenhausring 1b in bequemen Aussichtswagen. Nach einer eingehenden Besichtigung der Anlagen und Hallen unter bewährter Führung und einer gemütlichen Kaffeestunde mit Tanz im Flughafenrestaurant, bei der man Gelegenheit hat, den interessanten Flugverkehr zu beobachten, wird gegen 19.30 Uhr die Rückfahrt angetreten. Es ist auch Gelegenheit gegeben, an Rundflügen teilzunehmen. Der Fahrpreis einschließl. Besichtigungsbeitrag beträgt . . . . . RM. **1.25**

Auskunft und Anmeldung im Reisebüro der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6, Tel. 27431.

Kirchliche Nachrichten

Reideburg: Donnerstag, 2. August, 8 Uhr abends, Feierstunde zur Erinnerung an den Beginn des Weltkrieges. Pf. Naucke.

Einmachen ohne Risiko mit Essig aus ELB's
Elb's Essig-Essenz
Seit 1875 bevorzugte Marke für alle Feinschmecker Mild im Geschmack, wasserklar und unbegrenzt haltbar
in 3 Sorten: „Weiß", „mit Kräuter-Geschmack" und „mit Wein"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407313/fragment/page=0008

Zehn Gebote zur Reise

1. Nimm so wenig Gepäck als möglich mit! Ein Coupékoffer, womöglich mit Einsatz, und eine Tasche für das Toilette- und Nachtzeug genügen für eine zwei- bis vierwöchentliche Reise. Es ist immer gut, eine zweite kleine Tasche bei sich zu haben, damit man den Koffer, wenn man z. B. in einem Ort nur einmal übernachtet, gleich am Bahnhof zur Aufbewahrung geben kann.

2. Viel Kleider mitzunehmen ist ein Unsinn! Es genügen vollkommen ein Reisekleid und zwei weitere Kleider. Die mit Recht so beliebten Leibchenröcke eignen sich glänzend zur Fahrt (nur schlanke Gestalten können sich einen in der Taille sitzenden Rock erlauben!), dazu zwei Sportblusen, etwa eine gestreifte Waschseidenbluse mit langen und eine gemusterte Rohseiden- oder Etamineblusse mit kurzen Aermeln, darüber ein Mantel. Sehr gut eignet sich für die Reise ein handgewebter Mantel, der sich nicht verdrückt oder ein Mantel in Form der beliebten Trenchcoats, womöglich mit Kamelhaarfutter zum Einknöpfen, das sich für Nachtfahrten als Decke benutzen läßt. Eine Kostümjacke

Das handgemalte Sporthemd ohne Haken und Oesen.

ist weniger zu empfehlen, weil sie keinen Mantel ersetzen kann. Dagegen ist eine handgestrickte oder handgewebte Jacke, die in der Farbe zu den Kleidern paßt, sehr praktisch. Für die Kleider eignet sich am besten gemusterte Seide oder Kunstseide. Auf einfarbigen Kleidern sieht man jeden Obstfleck, jeden Wassertropfen und jede Falte. Je nach Jahreszeit und Gegend käme noch ein wärmeres Kleid, Strickkleid oder dergleichen in Betracht. Doch wird die Frau von Geschmack auf Reisen stets die sportliche Note betonen.

Ein einziger Hut, Stroh oder ein leichter Filz in einer neutralen Farbe, der zu allen Kleidern paßt, dazu noch ein gehäkeltes Strohmützchen oder eine Baskenmütze, die man in die Tasche stecken kann. Zwei Paar Schuhe, feste Halbschuhe oder Spangenschuhe, womöglich geflochten oder luftdurchlässig, ebenfalls mit nicht zu hohen Absätzen. Wäsche soll man nicht zu knapp mitnehmen, damit man unterwegs nicht waschen zu lassen braucht. Ein Schirm mit abschraubbarem Griff, den man in den Koffer legen kann.

3. Packe nichts in Papier ein. Das macht einen sehr unordentlichen Eindruck. Jeder Schuh kommt aufgeleistet in ein Säckchen (aus waschbarem Stoff). Für die Wäsche, die Strümpfe, die Taschentücher usw. näht man Taschen nach Art der Serviettentaschen. (Aus einfachem Waschstoff mit Schlingstichen eingefaßt). Auch Gürtel und dergleichen Kleinigkeiten kommen in ein Säckchen, ebenso die Toilettesachen und das Näzeug. Reiseschuhe in Täschchen und ein Gummikissen zum Aufblasen gehören in die Handtasche. Reiseapotheke: Tabletten gegen Kopfweh usw., Heftpflaster, übermangansaures Kali, etwas Verbandszeug, Watte, das genügt. Für Reiseproviant sind die großen Aluminiumdosen, wie man sie für Touren nimmt, nicht empfehlenswert, weil sie zu viel Platz einnehmen, es genügt Butterdose, Trinkbecher und Reisebesteck. Den Proviant schlägt man am besten in eine Serviette ein und gibt ihn in eine Tasche aus Bast oder Leinen — die in letzter Zeit mit Reißverschluß hergestellt werden, wo daneben noch Platz für Photoapparat und Reiseführer ist.

4. Vergiß nicht, dir einen genauen Reiseplan zu machen, dich ein wenig mit der Geschichte, Kunstgeschichte, wie mit der Siedlungsgeschichte der Orte, die du besuchen willst, vertraut zu machen. Du hast dann einen doppelten Genuß. Wenigstens verschaffe dir einen guten Reiseführer, aber nur die neuesten Auflagen! Du erspartst dir damit die sogenannten „Fremdenführungen" und den nachträglichen Aerger, Schönes versäumt zu haben.

5. Wenn es irgend geht, verschaffe dir einen Fahrplan und stelle dir vorher die Züge zusammen. Im Verkehrsbüro geht man dir gern an die Hand. Die Kunst der Reise liegt darin, in möglichst wenig Zeit mit möglichst wenig Geld möglichst viel zu sehen. Das kannst du aber nur, wenn du vorher alles gut durchdacht hast, deinen Reiseplan aufs letzte Tüpfelchen ausgearbeitet hast.

6. Lerne Sprachen! Wenn du eine Reise ins Ausland machst, eigne dir wenigstens die einfachsten Sprachkenntnisse des Landes an, das du bereisen willst; du hast dann einen doppelten Genuß.

7. Führe genau Buch über deine Ausgaben, sonst kann es dir passieren, daß du schon nach 14 Tagen mit dem Geld fertig bist, welches für vier Wochen reichen sollte. Für ein paar Pfennig erhält man praktische Reisetagebücher mit entsprechenden Rubriken. Man ersieht daraus nicht nur auf den ersten Blick, wieviel Geld man noch hat, man kann darin auch Eintragungen über die täglich besuchten Sehenswürdigkeiten machen, was um so angenehmer ist, als einen während der Reise selten so viel Zeit bleibt, um ein richtiges Reisetagebuch zu führen. Wenn man dann daheim ist, soll man, so lange die Erinnerung noch frisch ist, sich die Mühe nehmen, aufzuzeichnen, was man gesehen hat. Man ersieht dann alles Schöne noch einmal. Das Blättern in den Reiseerinnerungen und den Bilderalben bereitet einem auch in späteren Jahren viel Freude. Denn „die Erinnerungen sind das Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können!"

8. Nicht hetzen und jagen, aber keine Zeit vertrödeln! Zeitig aufstehen, damit man schon vor acht Uhr früh gefrühstückt hat und man, ehe die Museen geöffnet werden, ein oder zwei Kirchen besichtigen kann. Nach Tisch etwas Ruhe. Besonders im Sommer wird man das Bedürfnis haben, sich mittags wenigstens ein Viertelstündchen auszuruhen und sich zu erfrischen. Wenn man nicht gar vorzieht statt des warmen Mittagessens sich kalten Imbiß und Obst zu kaufen und über die heißen Stunden ins Freie zu gehen oder ein Freibad aufzusuchen. Nachmittags wird man dann jene Sehenswürdigkeiten besuchen, die außerhalb der Stadt liegen. Bei kurzen Bahnstrecken ist es gut, gegen Abend noch weiter zu reisen, weil man in einer fremden Stadt abends ohnedies nicht viel anfangen kann, man dagegen, wenn man erst am nächsten Morgen weiterfährt, den halben Tag oder Vormittag verliert.

9. Wenn man weniger als fünf Tage in einer Stadt bleibt, kommen Pensionen kaum in Frage, höchstens Hotel garnis. Billiger lebt man gewiß in Pensionen, die besonders für alleinreisende Damen zu empfehlen sind, aber Land und Leute lernt man besser kennen, wenn man in den ortsüblichen Gasthäusern ißt. Denn gerade die besonderen Gerichte, die Nationalspeisen, die nicht nur in jedem Land, sondern oft in jeder Landschaft, in jeder Stadt wechseln, und die man daheim nicht haben kann, machen einen besonderen Reiz des Reisens aus. In den Hotels wird man mehr oder weniger gleiche, internationale, d. h. farblose Küche bekommen und von den Spezialitäten wenig kennenlernen. Wer nur mit einer beschränkten Summe rechnen muß, wird nur einmal im Tag ins Speisehaus gehen und eine warme Mahlzeit nehmen, er wird sich sonst mit kaltem Imbiß, Obst, Milch, beinahe überall findet man Milchtrinkhallen — begnügen. Zu Mittag gibt es in allen größeren Orten des In- und Auslandes preiswerte Gedecke zu festen Preisen.

10. Gehe nur in empfohlene Hotels! In den meisten Ländern gibt es offizielle Hotelverzeichnisse mit Preisangaben, nach denen man ein Lokal in der gewünschten Preislage auswählen kann.

Else Duhms.

Frauen vor zwei Jahrzehnten

Jeder stand damals mit seinen besonderen Aufgaben am rechten Platz

In diesen Tagen gibt es wohl in ganz Deutschland keine Frau der Generation vor 1900, die nicht in der Erinnerung an die Juli- und Augusttage des Jahres 1914 lebte. Nach fast fünfzigjähriger Friedenszeit erscholl zum erstenmal wieder der Ruf: „Krieg!" durch das deutsche Land und forderte vom Manne den Dienst mit der Waffe, die Hingabe von Leib und Leben für den Schutz des bedrohten Vaterlandes. Von den Frauen forderte er das Opfer, daß sie hingaben an diesen heiligen schweren Dienst den Mann, den Vater, den Sohn, den Bruder, die Freunde.... Und wie die große Stunde die Männer jener Zeit groß fand in der einsatzbereiten Hingabe an Volk und Vaterland, so fand er auch ein Frauengeschlecht, das seinen Opferdienst tat, mit wehem Herzen, aber mit leuchtendem Blick, nicht mit schweigendem Sichfügen, sondern mit dem Willen zur bewußten Aufgabe des eigenen Schicksals im Eingehen in das Schicksal des Vaterlandes.

Es ist später oft ein „Versagen" der Frauen in den Kriegsjahren behauptet worden. Man hat Erscheinungen der letzten Kriegsjahre, in denen durch eigenen Hunger nicht nur, sondern durch den Hunger der Kinder noch mehr erschütterte und zermürbte Frauen nicht in jeder Stunde die heroische Haltung wahrten, zum Maßstab der Gesamtheit gemacht und an ihm dieses Versagen festgestellt. Zu Unrecht, wie immer, wenn man über sichtbaren Mängeln vergißt, daß hinter ihnen eine gegenteilige Welt lebt, die in Verborgenheit und Schweigen ihre Arbeit tut. Das darf auch die millionenfach überwiegende Zahl der deutschen Frauen für sich in Anspruch nehmen, die bis zum letzten, bittern Ende, zwar gebeugt von der Last vielfachen Leides, aber ungebrochen ihren Dienst an Volk und Vaterland taten.

Mutter und Kind im Sonnenbad.

Frauen waren es, die im Nationalen Frauendienst die soziale Hilfsarbeit auf die besonderen Forderungen der Kriegszeit umstellten und erweiterten. Weitblickende Frauen arbeiteten mit an der Planung der Ernährungswirtschaft und setzten ihre Ergebnisse tatkräftig um in die verschiedenen Formen der Volks- und Massenspeisung. Wo immer die Männer ihre Arbeitsplätze verlassen mußten, um an die Front zu gehen: im Verkehrswesen, in den Fabriken zur Herstellung von Heeresbedarf, auf dem Lande in der Feldbestellung, in den Handwerksbetrieben, denen Meister und Gesellen fehlten — überall setzten die Frauen sich selbst, ihren Willen, ihre Kräfte ein, um an diesen Plätzen ihren Kriegsdienst zu tun. Wenn sich hie und da Schwierigkeiten bei der Ersetzung berufsgeübter Männer durch „berufsfremde" weibliche Arbeitskräfte ergaben, so lag das nicht an einem grundsätzlichen „Versagen" der Frauen, sondern war zu einem guten Teil darauf zurückzuführen, daß die Frau sich in eine ihr fremde Arbeit erst einleben mußte und unter Umständen, wie sie schwerer nicht zu denken waren.

Wenn wir heute die Erinnerungen an die Tage Juli—August 1914 beschwören, so steht als Größtes vor uns das Zusammenfluten von Millionen Einzelmenschen zur Nation, das Hinsinken von Schranken, von denen die Enge des persönlichen Lebens umschlossen gewesen war, zur not- und todbedrohten Gemeinschaft. An diesem Erleben und in diesem Erleben war auch die deutsche Frau in grenzenloser Hingabe beteiligt. Mann und Frau — das war in jenen Schicksalstagen eins im Willen zur Verteidigung und zum Schutze von Volk und Vaterland. Jeder an seinem Platze, jeder mit seinen besonderen Aufgaben, aber im Ziel geeint. Und heute fühlt es jene Frauengeneration wieder, die damals diese Tage erlebte, wie schwer sie waren, aber auch wie groß

Allerlei Winke für den Haushalt

Der dumpfe Geruch im Eisschrank wird vermieden durch peinliche Sauberkeit. Vor und nach der Benützung wird der Schrank gründlich ausgeschwefelt. Oefter wird er mit Sodawasser oder mit einer Lösung von übermangansaurem Kali ausgewaschen und gut ausgetrocknet. Ein Teller mit Kaffeegrund in den offenen Schrank gestellt, nimmt den dumpfen Geruch fort. Das Eis sollte in einem täglich in frischem Wasser ausgewaschenen Tuch liegen; versäumt man dieses tägliche Auswaschen, entsteht übler Geruch. Alle Einsätze, Glasplatten usw. müssen tadellos sauber sein. Käse und Aehnliches darf niemals offen in den Schrank gestellt werden.

Lackierte Möbel werden mit einem weichen Tuche abgerieben, das man in eine Mischung von Leinöl, Weingeist und Terpentinöl (zu gleichen Teilen) tauchte. Sind alle Schmutzflecke gewichen, reibt man mit sehr weichem Fließpapier nach.

Rostig gewordene Backformen werden mit feinem Schmirgelpapier ab- und mit weißem Fließpapier, das man zusammenballte und in Oel tauchte, nachgerieben. Schließlich poliert man mit einem Leinentuche nach.

Launen der Frau — Gefahr für die Ehe

Wieviel warme, herzliche Liebe ist schon durch Launen erkaltet, wieviel häusliches Glück ist schon dadurch getrübt worden! Die Frau, die sich unbeherrscht ihren Launen hingibt, gefährdet damit den Frieden und das Glück ihrer Ehe. Das Wort Laune ist ja der Ausdruck für eine meist grundlose Verstimmung; oft genügt ein ganz geringfügiger Anlaß, die gute Laune zu verderben.

Im Anfang der Ehe, im Ueberschwang der Gefühle, da der Mann die Frau, die er liebt, nur strahlend und glücklich sehen möchte, wird der erste leise Schatten ihn bekümmern und vielleicht zu dem Wunsche anspornen, diesen Schatten durch doppelte Liebe wieder schwinden zu sehen. Er fragt kaum nach dem Grund der Verstimmung, der ja auch eigentlich nicht vorhanden ist. Meist sind die Launen nur der Ausdruck für selbstsüchtige Wünsche und Forderungen; oft spiegelt die Launenhaftigkeit die Mißstimmung wider, die die Frau selbst in dem Gefühl der Unerfüllbarkeit und Ueberechtigkeit irgendeines Wunsches empfindet. Ein mißmutiges Wort fällt, das den andern verletzt, so daß er sich verschließt, um nicht in gleicher Weise zu erwidern. Jeder Mann wird Verständnis haben für eine durch wirkliches Aergernis hervorgerufene Verstimmung seiner Frau, der sie allerdings nicht immer sofort Ausdruck zu geben braucht. Bei gegenseitigem Vertrauen, wie dies der Grundbegriff jeder guten Ehe ist, wird dann in gemeinsamer Aussprache das Aergernis weniger schwer erscheinen, vielleicht sogar aus dem Wege geräumt werden. Dagegen launisch die Gekränkte oder die Unglückliche zu spielen, wo kein wirklicher Anlaß vorhanden ist und bald danach vielleicht — auch wieder je nach Laune — die Liebenswürdige zu sein und gleiche Liebenswürdigkeit zu verlangen, das ist auf die Dauer unerträglich, und kein Mann kann es sich gefallen lassen.

Auch den Kindern gegenüber ist Launenhaftigkeit sehr zu verurteilen. Sieht ein Kind, das die Mutter wirklichen Kummer hat, so wird es versuchen, durch liebevolles Schmeicheln zu trösten, fühlt es sich aber launisch zurückgewiesen, so kann dadurch leicht eine Entfremdung zwischen Mutter und Kind eintreten. Ein launenhaftes Gebaren, das anfangs vielleicht dem Wunsche entspringt, verwöhnt zu werden, sollte sich jede Frau, die dazu neigt, mit bewußter Selbstbeherrschung abgewöhnen. Zum Lobe unserer Frauen aber sei es gesagt, daß die launische Frau in vergangenen Zeiten eine häufigere Erscheinung war als in unserer jetzigen Zeit. Die Frische und Hoffnungsfreudigkeit, in der die Frauen jetzt wirken und schaffen, läßt für Launen wenig Raum.

A. W.

Bezirksreferentinnen für Frauenfragen

Zur Durchführung der Aufgabe des Amts für Frauenfachen im Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront werden von den Betriebsleitern der Deutschen Arbeitsfront Bezirksreferentinnen für Frauenfragen ernannt. Durch diese Neuordnung soll die bisher schon in vielen Bezirken eingeleitete Zusammenarbeit der verschiedenen Frauengruppen der Reichsbetriebsgemeinschaften erheblich erleichtert und eine restlose Erfassung aller in der Deutschen Arbeitsfront organisierten berufstätigen Frauen ermöglicht werden.

Erntekindergärten in Ostpreußen. Die segensreiche Einrichtung sogenannter „Erntekindergärten", die bestimmt sind, die Landfrauen während der Ernte von der Sorge um ihre Kinder zu entlasten, wird von der NSV im Rahmen ihres Hilfswerks „Mutter und Kind" in Ostpreußen tatkräftig gefördert. Bereits sind 16 solcher „Ernte-Kindergärten" eingerichtet, in denen die Kinder tagsüber von geschulten Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen betreut werden; 20 weitere sind im Entstehen.

Die ersten Herbsthüte melden sich an.
Zu den hochsommerlichen Nachmittagskleidern gesellen sich, frühe Vorboten der kommenden Saison, breite Samthüte und der neue anspruchsvollere Typ der großen weichgeschwungenen Kappe, die die Stirn schirmartig überschattet. Bemerkenswert ist, daß auch die Federgarnierung wieder mehr in den Vordergrund rückt. Dieser sehr schöne weibliche Schmuck entspricht dem allgemeinen Modebild und harmoniert ausgezeichnet mit der oft stark garnierten und faltenreichen Kleidung, die die Zukunft bringen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407313/fragment/page=0009

Was die Bankwelt sagt:

Steigerung der industriellen Erzeugung um 30 v. H. und erhöhter Verbrauch

Die wirtschaftliche Tätigkeit in Deutschland hält sich auf der hohen Stufe, die sie durch die bis in den Sommer hinein fortgeschrittene Belebung erreicht hat. Ihre wichtigsten Merkmale sind, wie in den Wirtschaftlichen Mitteilungen der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft ausgeführt wird, die Zunahme der Zahl der Beschäftigten um 2¼ bis 2½ Millionen im bisherigen Verlauf des Jahres, die Steigerung der industriellen Erzeugung um rund 30 Prozent in den ersten 5 Monaten, das Wachsen der Umsätze in der Verkehrswirtschaft und im Zahlungsverkehr und neuerdings auch ein stärkeres Ansteigen des Verbrauchs.

Die Entwicklung des Verbrauchs läßt erkennen, in welchem Umfang die Ueberwindung der wirtschaftlichen Depression in einer tatsächlichen Verbesserung der Lebenshaltung der breiten Massen ihren Niederschlag gefunden hat. Erst wenn dies der Fall ist, kann man überhaupt von einer echten wirtschaftlichen Erholung sprechen, die auch dem einzelnen in der Volkswirtschaft tätigen Menschen materiell zugute kommt. Die Zunahme des Verbrauchs erreichte im 1. Vierteljahr 1934 gegen das Vorjahr bei Fleisch 8,8 Prozent, bei Zucker 12,5 Prozent, bei Kaffee 19,5 Prozent, bei Zigaretten 5,1 Prozent, bei Bier 13,1 Prozent. Nach den Steuererträgnissen zu urteilen, muß sich diese erfreuliche Entwicklung in den letzten Monaten, wenn auch anscheinend nicht in dem Tempo der Produktionssteigerung, fortgesetzt haben.

Zugleich kommt in diesen Steigerungssätzen die Verbesserung zum Ausdruck, welche die Lage der öffentlichen Finanzen durch die allgemeine Auswirkung der Wirtschaftsbelebung bereits erfahren hat und noch weiter erfahren wird.

Die Berichte aus der Industrie bestätigen dieses Bild mit nur wenigen Ausnahmen. Allenthalben ist bis in die jüngste Zeit die Beschäftigung gestiegen, mit ihr der Ausnutzungsgrad der Betriebe und die durchschnittliche Arbeitszeit, die mit 7,6 Stunden von dem in den vergangenen Jahren guter Konjunktur erreichten günstigsten Stande nicht mehr weit entfernt ist. Zu den öffentlichen Aufträgen kommen in steigendem Maße die Ersatzbeschaffungen. Die Steuergesetzgebung kommt der gegebenen Entwicklung in außerordentlich geschickter Weise entgegen und trägt dazu bei, daß sich die Arbeitsbeschaffungskonjunktur ausweiten kann. Als umfassendste Ziffer des Konjunkturanstiegs ist die des Erträgnisses der Umsatzsteuer zu nennen, von der gleichmäßig alle Vorgänge in der deutschen Wirtschaft erfaßt werden. Das Aufkommen erreichte in den Monaten April und Mai 1934: 294 Mill. RM. gegen 234 im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Das ist eine Zunahme um rund 26 Prozent, die erwarten läßt, daß der im Budget mit 1,7 Milliarden Reichsmark vorgesehene Ertrag dieser Steuer von der tatsächlichen Entwicklung übertroffen werden wird. Da seit Jahresfrist nur eine Steigerung der gesamten Großhandelspreise von 3 bis 4 Inderpunkten eingetreten ist, entspricht die Steigerung ziemlich voll einer solchen der in der Wirtschaft umgeschlagenen Gütermengen.

Die Spareinlagen im Juni.

Wie saisonmäßig zu erwarten war, hat sich die Einlagenentwicklung bei den deutschen Sparkassen im Juni 1934 weiter verschlechtert. Im Sparverkehr stiegen zwar die Einzahlungen um 9,0 auf 432,8 Mill. RM., gleichzeitig aber die Auszahlungen um 48,4 auf 478,3 Mill. RM. Die Auszahlungen übertrafen mithin die Einzahlungen um 45,5 Mill. RM. Dieser Einlagenrückgang wurde etwa zur Hälfte durch die Zins- und Aufwertungsgutschriften ausgeglichen. Die Zinsgutschriften betrugen 9,3 Mill. RM., die Aufwertungsgutschriften 13,8 Mill. RM. Im Saldo verringerte sich der Spareinlagenbestand um 22,3 auf 11 668 Mill. RM.

Ausbau des Getreidelombards

Kapitalerhöhung der Getreide-Kreditbank.

In dem jetzt vorliegenden Rechenschaftsbericht der Getreide-Kreditbank A.-G., Berlin, für das Geschäftsjahr 1933 weist der Vorstand darauf hin, daß das der Menge und der Beschaffenheit nach hervorragende Ernteergebnis 1933 die Bank vor große Aufgaben stellte. Die zweckmäßige Verteilung der Ernte machte im besonderen Ausmaß die Lombardierung von Getreide erforderlich, wobei sich vor allem mit der durch die Verordnung vom 5. November 1933 geschaffenen Einlagerungspflicht der Mühlen ein großer Bedarf an Beleihungen von bei den Kreditnehmern lagernder Ware herausstellte. Gelegentlich der neuen Marktregelung fand das handelsrechtliche Lieferungsgeschäft in Getreide und Getreideerzeugnissen sein Ende, das das Institut in seiner Eigenschaft als Sicherungsstelle in den früheren Jahren stark beschäftigt hatte. Der große Ausbau des Getreidelombards gab einen natürlichen und reichlichen Ersatz. Trotz ihres Umfanges hat die Getreidebeleihung dem Institut keinen Ausfall gebracht. Die Betätigung in der Hopfenbeleihung hat man stark erweitert. Der Umsatz hat sich im Berichtsjahr fast verdreifacht; ebenso die Zahl der Kunden.

In der GV. am 23. August, die über die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent beschließen soll, wird eine Erhöhung des AK. um 1,5 auf 5 Mill. RM. vorgeschlagen. Die Kapitalerhöhung erfolgt, um der starken Ausdehnung des Geschäftes auch kapitalmäßig Rechnung zu tragen.

Durchschnittsqualität für Getreide.

Die von der Reichsregierung festgesetzten neuen Getreidepreise gelten für gesunde, trockene Ware von durchschnittlicher Beschaffenheit der Ernte 1934. In Preußen sind 14 Märkte zur Festsetzung dieser Durchschnittsqualität ermächtigt worden, nämlich die amtlichen Großmärkte für Getreide und Futtermittel in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Halle a. S., Köln, Königsberg i. Pr., Magdeburg, Stettin, die Getreidebörse in Dortmund und der Großmarkt für den Nährstand zu Paderborn, der Produktenmarkt in Erfurt, der Großmarkt für den Nährstand zu Hannover, der Getreide-, Futter- und Düngermarkt in Kassel, die Kieler Börse und schließlich die württembergische Landesproduktenbörse in Stuttgart (für den Reg.-Bezirk Sigmaringen).

Freiwillige Zinssenkung.

Die Landesgenossenschaftsbank in Kiel ermäßigt mit Wirkung ab 1. Juli ihren Zinssatz für Schulden in laufender Rechnung auf 5½ v. H., für Kassen- bzw. Kundenwechsel der Spar- und Darlehenskassen auf 5 v. H. — Die Landesversicherungsanstalt Württemberg hat beschlossen, den Zinssatz für die seit dem 1. Januar 1924 zu 5 v. H. ausgeliehenen Baudarlehen mit Wirkung vom 1. August d. J. auf 4½ v. H. herabzusetzen.

Verarbeitung von Rohbaumwolle.

Die Ueberwachungsstelle für Baumwolle hat eine Anordnung B 5 erlassen, nach der die Verarbeitung von Rohbaumwolle oder Linters vom 1. August 1934 ab nur in dem jeweils von der Ueberwachungsstelle zugelassenen Umfang gestattet ist. Von diesem Termin ab darf jeder inländische Verarbeiter von Rohbaumwolle oder Linters monatlich höchstens 70 Proz. derjenigen Menge in Verarbeitung nehmen, die er im Durchschnitt der ersten drei Monate d. J. monatlich verarbeitet hat. Diese Vorschrift gilt getrennt für nordamerikanische, ägyptische, ostindische, sonstige (exotische) Baumwolle und Linters. Nordamerikanische, ägyptische, ostindische und sonstige Baumwolle können jedoch in der Weise ausgetauscht werden, daß 100 Ballen nordamerikanische, 67 Ballen ägyptische, 125 Ballen ostindische und 22 Tonnen sonstige (exotische) Baumwolle untereinander gleichstehen, ebenso entsprechende Teilmengen dieser Provenienzen. Ein Austausch zwischen Rohbaumwolle und Linters ist nicht zulässig. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden bestraft.

Wichtig für deutsche Exporteure

Verrechnungsabkommen mit Frankreich.

Am Sonnabendabend sind die neuen Wirtschaftsverträge mit Frankreich unterzeichnet worden. Vom 1. August 1934 ab tritt das neue Verrechnungsabkommen mit Frankreich in Kraft, nach dem alle Zahlungen im gegenseitigen Warenverkehr in Deutschland durch Vermittlung der Reichsbank, in Frankreich durch Vermittlung des Office franco--allemand zu leisten sind.

Da in Frankreich eine Devisenbewirtschaftung nicht besteht, wird dort die Durchführung dieser Regelung in der Weise sichergestellt, daß jeder französische Empfänger deutscher Ware sich entweder allgemein durch Eintragung in eine Liste bei dem Office franco-allemand oder im Einzelfall durch besondere schriftliche Erklärung verpflichtet, Zahlungen für deutsche Waren nur durch Vermittlung des Office franco-allemand zu leisten. Liegt eine solche besondere Erklärung oder die Eintragung beim Office franco-allemand nicht vor, so hat der französische Importeur bei der Einfuhr der Ware 10 v. H. des Wertes bei der französischen Grenzzollstelle zu hinterlegen.

Da bei der Kürze der Zeit bis zum 1. August 1934 wahrscheinlich nicht alle Empfänger deutscher Waren in Frankreich rechtzeitig die Eintragung bewirken oder eine besondere Erklärung in der vorgeschriebenen Form abgeben können, müßte damit gerechnet werden, daß in den ersten Tagen nach dem Inkrafttreten des Abkommens Schwierigkeiten oder wenigstens Verzögerungen bei der Abfertigung deutscher Waren an der französischen Grenze entstehen. Es empfiehlt sich daher, soweit die privaten Abmachungen über die Lieferungsfristen dies zulassen, Waren aus Deutschland nach Frankreich nicht so abzusenden, daß sie gerade am 1. August 1934 oder in den ersten Tagen nach dem 1. August 1934 an der französischen Grenze eintreffen, da sonst Stockungen bei der Abfertigung eintreten oder die Importeure genötigt sein könnten, 10 v. H. des Wertes bei den französischen Zollstellen zu hinterlegen. Nach einigen Tagen, wenn das neue Verfahren sich eingespielt hat, wird die Abfertigung reibungslos vor sich gehen, und die Hinterlegung von 10 v. H. wird dann in der Regel nicht erforderlich sein.

Werbung für Solinger Stahlwaren.

Die Solinger Stahlwarenindustrie, deren Produktion seit dem Jahre 1928 um mehr als die Hälfte zurückgegangen ist, eröffnete am Sonntag die erste Solinger Stahlwarenwoche, zu der der Fachhandel des In- und Auslandes eingeladen wurde. Damit wird der Anfang einer Gemeinschaftswerbung für Solinger Stahlwaren geschaffen, die dieser durch den Exportschwund besonders betroffenen, auf dem ganzen Weltball bekannten Industrie neuen Auftrieb schaffen soll.

Solinger Schneidwaren und Hausierhandel.

Es ist mehrfach die Meinung vertreten worden, daß die Solinger Schneidwaren-Industrie den Hausierhandel ablehnt. Das ist, wie die Braune Wirtschaftspost feststellt, nach einer Auslassung der Solinger Industrie- und Handelskammer nicht richtig. Es sei bekannt, daß sich die Hausierer verschiedentlich einen festen Kundenkreis, besonders auf dem Lande, gesichert haben, dem auch durchaus brauchbare Waren zu rechten Preisen verkauft werden. Die Kammer wendet sich allein gegen solche Hausierer, die die Unerfahrenheit der von ihnen angegangenen Käufer ausnutzen, um diesen, meist noch mit unreellen Mitteln, minderwertige Waren zu unangemessenen Preisen zu verkaufen. Solche Hausierer seien Schädlinge, die im gemeinsamen Interesse des ordentlichen Hausierhandels und der Industrie beseitigt werden müßten. Reelle Hausierer würden jederzeit die Unterstützung der Industrie erhalten.

Propaganda für Schönheit der Arbeit

Beginn voraussichtlich Ende August.

Der Referent im Amt für „Schönheit der Arbeit" bei der Deutschen Arbeitsfront, Dipl.-Ing. H. Steinwarz, teilt mit, daß die Schaffung schöner Arbeitsplätze eine Aufgabe von sehr großem Umfang sei. Bei der Bearbeitung tauchten immer wieder neue Fragen auf, so das Städtische Wohnungswesen im Zusammenhang mit der Hausangestelltenfrage, die Landarbeiterwohnungen, Werksiedlungen, Pausengestaltung und alle sonstigen sozialen Fragen. Bei der Schaffung der gesündesten und schönsten Arbeitsplätze müßten 3,5 Millionen Betriebe erfaßt werden. Die Gaureferenten beschäftigten sich zunächst nur mit den Betrieben über 50 Mann Belegschaft, wobei etwa 40 000 Betriebe inbetracht kämen. Auf jeden Referenten entfielen durchschnittlich 1200 Betriebe. Bis 30. Juni 1934 seien 600 Betriebe besichtigt worden; Verbesserungen wurden angeregt in 450 Betrieben, durchgeführt oder fest zugesagt in 175 Betrieben.

Allein für 20 Fälle betrage die vorliegende Bausumme 300 000 RM. Natürlich würden auch Betriebe unter 50 Personen bearbeitet, sofern Meldungen von irgendeiner Seite vorliegen. Die Referenten des Amtes von denen vielseitige Kenntnisse verlangt würden, nicht zuletzt auch politisches Taktgefühl, seien in zwei Schulungs-Tagungen eingehend unterrichtet worden. Enge Zusammenarbeit auch mit den Reichsbetriebsgemeinschaften werde durchgeführt. — Ende August werde eine große Propagandawelle über Deutschland gehen.

Getreide- und Warenmärkte.

Berliner Mittagsnotierungen.

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	30.7	27.7	Ohne Gewähr	30. 7.	27. 7.
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet			Vikt.-Erbsen	26,[illegible] 29,00	26—28
			kl. Erbsen	—	—
II	26,50	26,50	Futtererbsen	—	—
III	26,95	26,95	Peluschken	14,50-15,50	14,00-15,00
IV *	27,25	27,25	Ackerbohn.	10,00-11,00	10,00-11,00
m Ausl. Weiz Aufgeld			Wicken	10,25-10,[illegible]5	9,50-10,00
			Lupin. blaue	7,50-7,90	7.50-7,90
mit 15%	0.75	0,75	do. gelbe	9,50-11,00	9,50-11.00
mit 30%	1.50	1,50	Seradella alt	—	—
			do. neu	—	—
Roggenmehl Preisgebiet			† Leinkuch. ¹	8,80 a)	8,80 a)
			† Erdnkuch. ²	8.60 b)	8,60 b)
V	20.80	—,—	† do. -mehl ²	— b)	— b)
VI	21.0[illegible]	—,—	Trockschn. ³	—	—
VII *	21.15	—,—	† Sojabschr. ⁴	7,90 c)	7,90 c)
Weizenkleie	12,75	12,90	† do. ⁵	8,10 c)	8,10 c)
			Kartoffelfl. ⁶	8,80	8,70
Roggenkleie	12,75	12,75	do.	9,40	9,20
Leinsaat	—	—	Mischfutter	—,—	—,—

* 0,50 RM. Frachtausgleich. † einschl. Monopolzuschlag. — 1) Basis 37%, ab Hamburg. 2) Basis 50%, ab Hamburg. 3) Parität Berlin. 4) 66%. ab Hamburg. 5) 66%, ab Stettin. 6) Parität waggonfrei Stolp als Verladestation. a) Monopolzuschlag für inl. Ware 5,10 b) do. 2,80 c) do. 6,10 RM.

Berlin, 30. Juli. **Amtl. Preisfeststellung für Zink**

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juli	21,75	21,25	Januar	23.00	22.25
August	21,75	21,25	Februar	23.25	22,50
September	22,00	21,50	März	23,50	23.75
Oktober	22,25	21,50	April	23,50	23,00
November	22,50	21,75	Mai	23,75	23,25
Dezember	22.75	22,00	Juni	24,00	23,50

Metallpreise in Berlin vom 30. Juli (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 42,50, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Reinnickel 98—99 Proz. 270, Antimon-Regulus 49—52 Feinsilber für 1 kg fein 38,00—41,00.

Magdeburg, 28. Juli. **Zuckermarkt.** (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juli	4,30	4,00	November	4.60	4.40
August	4.30	4.10	Dezember	4.70	4.60
September	4.40	4 20	Februar	5 00	4 80
Oktober	4.50	4.30	März	5 10	4 90

Hallescher Schlachtviehmarkt

am 30. Juli.

Auftrieb: 184 Rinder (19 Ochsen, 44 Bullen, 121 Kühe u. Färsen), 124 Kälber, 269 Schafe, 1071 Schweine, zusammen Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 66 Rinder, 51 Kälber, 64 Schafe, [illegible]6 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	32-35	-	Kühe 3	20-23	17-22	Schafe 1	38-40	40-42
do. 2	-	-	do. 4	10-17	8-15	Schafe 2	35-37	37-39
do. 3	-	-	Färsen 1	31-33	-	Schafe 3	32-34	34-36
do. 4	-	-	do. 2	-	-	Schafe 4	30-31	30-32
			do. 3	-	-	Schweine 1	50-52	52*)
Bullen 1	30-33	28-31	do. 4	-	-	Schweine 2	48-49	49-50
do. 2	26-28	24-27	Fresser	-	-	Schweine 3	46-50	47-50
do. 3	23-25	23-23	Kälber 1	35-3[illegible]	35-40	Schweine 4	43.47	45-48
do. 4	-	-	do. 2	30-34	30-34	Schweine 5	42-45	-
Kühe 1	29-31	27-30	do. 3	25-29	25-29	Schweine 6	-	-
do. 2	26-28	24-26	do. 4	22-24	19-24	Schweine 7	35-47	-

*) Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht: a) Speckschweine 50—52, b) vollfleischige Schweine 48—49.

Marktverlauf, Rinder und Kälber ruhig, Schafe und Schweine gut.

Berlin, 30. Juli. **Eierpreise. A. Inlandseier:** G I (vollfrisch) 65 g und darüber 9,25. A 8,50, B 7,75, C 7,25, D 6,50. G II (frisch 65 g und darüber 8,25, A 7 50, B 6,75, C 6,50. D 6,00. **B. Auslandseier:** Holländer 65 g und darüber 9,25, A 8,50, B 8.00. Dänen und Schweden 65 g und darüber 9,25, A 8,50, B 8,00. Estländer 65 g u. darüber 9.00, A 8,25, B 7,75.

Hallische Wertpapierkurse

(Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen).

31. Juli

	heute	Vortag
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt	47,87 G	47,87 G
Hallescher Bankverein	50,00 G	50,00 G
Gewerbe- und Handelsbank	54,00 G	54,00 G
Landcredit-Bank	40,00 G	40,00 G
Mansfelder Bergbau A.-G.	—	—
Prehlitzer Braunkohlen	141,00 B	141,00 B
Riebeck Montanwerke	—	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen	—	—
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau	—	—
Ammendorfer Papier	—	65,00 G
Cönnerner Malzfabrik	73,00 G	73,00 bG
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	—	119,00 G
Malzfabrik Reinicke & Co.	130,00 bG	128,00 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	36,00 B	—
Hallesche Maschinen- u. Eiseng.	—	—
Hallesche Röhrenwerke	29,00 G	29,00 bG
Hildebrand Mühlenwerke	—	—
Kyffhäuserhütte	64 00 G	64,00 G
Gottfried Lindner	77,50 G	76 50 G
Stadtmühle Alsleben	—	—
Steuergutscheine Gr. I	101 40	101.40
do. do. ohne 1. 4. 34	100,80	80
Zeitzer Maschinen und Eisen	—	—
Zuckerraffinerie Halle	—	—

Hallescher Getreidegroßmarkt

Amtlich festgestellte Preise vom 31. Juli

		heute	vorher
Weizen, Dschn.	78 kg	—	—
do. do. ruhig	76½ kg	193,0 W3	193,0 W3
Handelspreis frei Halle		—	—
Roggen, gut und trocken		—	—
Roggen, Durchschnitt stetig	71 kg	153 R 9	153 R 9
Handelspreis frei Halle		—	—
Kartoffelflocken fest		18 50—19 00	18,50—19 00
Industriegerste		—	—
Braugerste, gute, ruhig (feinste ü. N.)		205—215	202—212
Wintergerste mehrzeilig, ruhig		167—172	167—172
do. zweizeilig, „		187—192	187—192
Futtergerste, Abfallgerste „		156.0 H 9	156.0 H 9
Hafer, Durchschnitts-Qualität, ruhig		195—200	195—200
Viktoriaerbsen, ruhig (f. ü. N.)		46—54	46—54
Grüne Erbsen, ruhig		— „	„ — „
Weizenkleie, mittelgrob, stetig		13 20— „	„ —13.20
Roggenkleie, stetig		12 50— „	„ —12,50
Malzkeime —		—,—	—,—
Trockenschnitzel, stetig		15,75—16,25	15,75—16,25
Zuckerschnitzel, stetig		15,75—16,25	15,75—16,25
Heu (lose), ruhig		12,00—12,50	12,00—12,50
Weizenstroh (drahtgepreßt), stetig		2,80	2,80
Roggenstroh (drahtgepreßt), „		3,00	3,00

Notierungen nach Handelsklassen fanden nicht statt.

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 kg netto frei Halle für mindestens 15 To.

Allgemeine Tendenz: Ruhig.

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 31. Juli in Reichspfennigen.

Tafeläpfel	Pfd.	25—35	Hechte	Pfd.	—
Eßäpfel	Pfd.	10—20	Aal, frisch	Pfd.	190
Musäpfel	Pfd.	5—15	Goldbarsch	Pfd.	—
Tafelbirnen	Pfd.	30—35	Weißfische	Pfd.	30—60
Eßbirnen	Pfd.	10—20	Gr. Heringe	Pfd.	—
Aprikosen	Pfd.	35—45	Heringe, Schott.	Stück	8—10
Bananen	Stück	5—10	Bücklinge	Pfd.	40—50
Johannisbeeren	Pfd.	30	Schellfische, ger.	Pfd.	—
Heidelbeeren	Pfd.	30—35	Seelachs, ger.	Pfd.	50
Apfelsinen	Stck.	10	Aal, ger.	Pfd.	—
Stachelbeeren	Pfd.	—	Karpfen	Pfd.	—
Brombeeren	Pfd.	50	Enten	Pfd.	80—110
Kirschen, saure	Pfd.	18—25	Gänse	Pfd.	80—110
Pflaumen	Pfd.	20—25	Hühner	Pfd.	60—80
Tomaten	Pfd.	10—20	Puten	Pfd.	—
Grüne Bohnen	Pfd.	25—30	Tauben	Stück	30—50
Wachsbohnen	Pfd.	30—35	Rehfleisch	Pfd.	50—135
Salatgurken	St.	5—25	Hirschfleisch	Pfd.	60—100
Senfgurken	Mdl.	70—150	Stallkanin	Pfd.	65
Einlegegurken	Mdl.	50—80	Wildkanin	Pfd.	—
Rhabarber	Pfd.	5	Kleine Gänse	Stück	—
Spargel	Pfd.	—	Küken	Stück	40—50
Radieschen	Bund	—	Kleine Enten	Stück	70—130
Weißkohl	Pfd.	15	Molkereibutter	Stück	75—78
Rotkohl	Pfd.	20—20	Dtsch. Landbutter	Stck.	70
Wirsingkohl	Pfd.	25—30	Quark	Pfd.	20—23
Blumenkohl	Kopf	20—60	Käse	Stück	5—20
Grünkohl	Pfd.	—	Pflaumenmus	Pfd.	40—43
Rosenkohl	Pfd.	—	Rübensaft	Pfd.	28
Salat	Kopf	5—15	Kartoffeln neue	10 Pfd.	65—75
Spinat	Pfd.	15—20	Nierenkartoff.	10 Pfd.	—
Mohrrüben	Pfd.	—8	Eier	Stück	6,5—10,5
Kohlrüben	Pfd.	—	Zitronen	Stück	3—5
Rote Rüben	Bund	13	Meerrettich	Stange	10—20
Kohlrabi, neue	Stück	3—5	Rettiche	Stück	5—10
Zwiebeln, neue	Pfd.	15	Petersilie	Pfd.	25
Rapünzchen	Pfd.	—	Schnittlauch	Bund	5
Sellerie	Stück	15	Schoten	Pfd.	35
Porree	Bündel	10—20	Pfifferlinge	Pfd.	85 - 90
Kabeljau	Pfd.	—	Steinpilze	Pfd.	—
Schleie	Pfd.	—	Champignons	Pfd.	120

Fleisch- und Wurstwaren.

Rindfleisch zum Kochen	Pfd.	50—65	Schmeer	Pfd.	85—95
zum Braten	Pfd.	70—100	Roßfleisch	Pfd.	40—55
Kalbfleisch zum Kochen	Pfd.	70—80	Schlackwurst	Pfd.	140—200
zum Braten	Pfd.	80—110	Knackwurst	Pfd.	90—120
Hammelfleisch zum Kochen	Pfd.	80—80	Schwartenwurst	Pfd.	70—100
zum Braten	Pfd.	85—100	Rot- und Leberwurst frisch	Pfd.	70—100
Ziegenfleisch	Pfd.	50—70	geräuchert	Pfd.	70—110
Schweinefleisch Kammu. Kotel.	Pfd.	80—90	Schinken, roh	Pfd.	120—160
Bauch und fettes Fleisch	Pfd.	65—80	„ gekocht	Pfd.	120—160
			Speck, geräuchert fett	Pfd.	90—100
			mager	Pfd.	110—120

Magdeburg, 29. Juli. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung — —, Juli 32,55 Aug. 32.70.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 30. Juli. Auftrieb: 627 Rinder (109 Ochsen, 217 Bullen, 206 Kühe, 95 Färsen), 488 Kälber, 1194 Schafe, 2775 Schweine, zus. 5084 Tiere. D. Schlachthof direkt zugeführt 16 Rinder, 20 Kälber, 147 Schafe, 143 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	34 36	-	Kühe 3	19-24	18-23	Schafe 2	40 42	-
do. 2	30 33	-	do. 4	12-18	10-17	Schafe 3	35 39	-
do. 3	26 29	-	do. 5	-	-	Schafe 4	31 34	-
do. 4	-	-	Färsen 1	32 35	-	Schafe 5	25 30	-
do. 5	-	-	do. 3	22-31	-	Schweine 1	48-50	-
Bullen 1	30-32	-	Kälber 1	-	-	Schweine 2	46-47	47-47
do. 2	26-29	25-28	do. 2	40-42	38-40	Schweine 3	45-46	45-46
do. 3	23-25	21-24	do. 3	35-39	34-37	Schweine 4	42-44	43-44
do. 4	20-22	18-20	do. 4	30 34	28-33	Schweine 5	40-41	40 42
Kühe 1	29 31	-	do. 5	27-20	22-2[illegible]	Schweine 6	-	39 40
do. 2	25-28	24-27	Schafe 1	-	-	Schweine 7	40-45	40 45

Geschäftsgang: Rinder und Kälber schlecht, Schafe und Schweine langsam. Überstand: 29 Rinder, 248 Schafe und 185 Schweine.

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle.

Bezahlt wurden am Dienstag, dem 31. Juli, für 50 kg Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 54. niedrigster Preis 45, häufigster Preis 50 RM: Bullen 51. 40, 48; Kühe 50. 43, 48; Färsen 54, 45, 50; Jungrinder 48, 38, 44. Mastkälber (einschl. Lunge und Leber) 70, 70, 70; Saugkälber (do.) 65, 55, 60; Lämmer, Masthammel (do.) 80, 80, 80; Schafe (do.) 75, 65, 70; Schweine (einschl. Mittel u. Geschlinge) 70. 65 68. ausgesuchte Posten aller Arten über Not.

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	31.	+0,38	08	—	Außig	31.	—0,85	09	—
Trotha	31.	+1,14	04	-	Dresden	31	—2,45	3	—
Bernburg	31.	+0.13	—	01	Torgau	31.	—1,14		—
Calbe O.-P.	31.	+1,18	—	14	Wittenberg	30.	+0,08	01	—
Calbe U.-P.		—0,73	—	17	Roßlau	31	—0,56	—	07
Grizehne	31.	—0,54	—	16	Aken	31.	—0,33	—	01
					Barby	31	—0,47	3	—
Havel					Magdeburg	31	—0,40	08	—
Brandenb. O.	31	+1,66	—	1	Tangermünde	31	—0,08	—	14
Brandenb. U.		+0,08	-		Wittenberge	30.	—0,4[illegible]	—	1
Rathenow O.	31	+1,34		01	Lenzen	30.	—0,17	—	03
Rathenow U.		—0,32	4	—	Dömitz	31.	—0,70	02	—
Havelberg	31.	—0,23	07	—	Darchau	30	—0,80	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407313/fragment/page=0010
DFG

Mittelbadische Volks-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 176
31. Juli 1934

Vom Uebermaß der Lust wird Leid hervorgebracht;
Das Auge selber weint, sobald man heftig lacht. Friedr. Rückert.

Wer nie war krank,
Weiß kaum für seine Gesundheit Dank.
J. G. v. Herder.

Schwanenjungfrau

Ich will von vornherein zugeben, daß die Ueberschrift zu dieser Geschichte befremdet; sie liest sich wie einen altertümlichen Bild, und die Begebenheiten, von denen sie berichtet, liegen auch schon eine ganze Reihe von Jahren zurück. Wenn ich sie erst heute aufzeichne, so hat das darin seinen Grund, daß sie bisher keinen Schluß hatte, vielmehr ihr sagengetrenes Ende mir bis dahin noch nicht bewußt geworden war.

In der Sage leben nordische Königstöchter; die tragen schleierhafte Gewänder mit riesigen Schwanenflügeln, die sie befähigen zu fliegen. In milden Sommernächten rasten die Jungfrauen an den Gestaden blanker Seen; sie streifen ihre Gewänder ab und kühlen die stolzen Leiber in den Fluten. Findet nun ein Mensch ein solches Gewand und nimmt es an sich, dann muß ihm die Jungfrau als sein Weib folgen. Wehe aber, wenn er das Schwanenkleid nicht verbrennt; dann findet die Königstochter das Gewand wieder, wird es überstreifen, und zur Jungfrau wieder geworden, auf den weißen Fittichen den Mann verlassen, ihn und die Kinder, die sie ihm geschenkt haben mag.

Diese Sage bildet den Gegenstand manches Gesprächs zwischen Rosmarie, der Heiligen und ihrem Narren Harro, und viel liebende Menschen haben sich daran aufs neue entzückt, als kurz vor Ausbruch des Weltkrieges das seltsam innige Buch von Agnes Günther erschienen war.

Der Leser von damals wird sich entsinnen, daß Rosmarie, die Märchenprinzessin, um die Sage eine wundervolle Geschichte spann, in der sich ihre Ahnfrau, die Fee „Schweigen" den Zauber einer Schwanenjungfrau lieh und dem Ritter von Braunecl, der ihr auf der Kreuzfahrt zum Heiligen Grabe begegnet war, als Geliebte und treues Eheweib folgte. Bei aller heißen Liebe konnte es aber der Ritter nicht verwinden, daß er ihretwegen sein Verlöbnis mit dem Kreuze verraten hatte. Da ergriff Mitleid Schweigen, und sie verließ auf den Schwingen der Nacht den Ritter, der dann seinen Schild mit dem Kreuze wieder zur Hand nahm und zum Heiliger Grabe ritt und als ein treuer Knappe seines göttlichen Herrn sein Leben ließ.

Und Harro, der mit der feinen Aufmerksamkeit des Künstlers die liebliche Geschichte angehört hatte, wußte nur eines dagegen einzuwenden. Der Schluß stimme nicht, meinte er, irgend etwas müsse von dem irdischen Wallen der Schwanenjungfrau übriggeblieben sein, und so schlug er vor, daß es heißen solle: und sie schenkte ihm einen Sohn.

*

Nun hatte ich einen guten Freund, den in der unmittelbaren Zeit nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges eine tiefe Liebe mit einer schönen stolzen Frau verband. Wulff hatte seine Offizierslaufbahn aufgeben müssen und verzehrte in einem langwierigen Studium seine letzten Ersparnisse. Maria, die recht vermögend war, bemühte sich, ihm das Leben in allen Stücken zu erleichtern; aber Wulff wies jede wirtschaftliche Hilfe stolz von sich; um so dankbarer nahm er die ihm freien und frohen Herzens dargebotene Liebe entgegen und erwiderte sie auf jede erdenkliche Weise, die nach der seinen verständnisvollen Art seines Wesens die Frau wahrhaft beglücken mußte.

Niemand als ich, der ich manche glückliche Stunde mit den beiden so fürsinnander bestimmten Menschen verbracht hatte, konnte überraschter davon sein, daß sie kaum nach Jahresfrist ihre Wege trennten.

Einige Zeit später verließ mein Freund die Heimat, in der es ihn nicht mehr litt, um über See sich ein neues Dasein zu suchen. Als wir vor seiner Abreise noch einmal zusammensaßen und von den vielen gemeinsamen Erinnerungen Abschied nahmen, konnte ich eine Frage nach dem Grunde seiner Trennung von Maria nicht unterdrücken.

„Ich will dir den Grund nicht verschweigen", sagte Wulff zu mir. „Es wäre mir unerträglich gewesen, Marias Schicksal ganz an mich, der ich nichts bin und nichts habe, zu ketten. Ich weiß, daß sie jede Entbehrung gern auf sich genommen hätte, aber damit wäre das Unrecht, das ich ihr angetan, nicht von mir genommen gewesen. So hoffe ich, daß sie einem Manne begegnen wird, der ihrer wert ist und ihr ein würdiges Leben als Frau bereiten wird. Es war nicht ihr Wille, daß ich ging, und dies hat sie mir noch geschrieben als ich damals von ihr schied": — Wulff entnahm seiner Brieftasche ein Blatt und las — „Mein Freund, ich werde dich niemals aus meinem Herzen lassen. In deine Hände lege ich das Gelöbnis meiner Liebe, hüte es wie das Gewand der Schwanenjungfrau, die ich dir gewesen bin und immer sein werde. Du brauchst mich nur zu rufen, und ich werde zu dir eilen."

Ueber Jahre hinaus hörte ich nichts mehr von dem Freunde. Zweimal schrieb mir Maria. In dem ersten Briefe klagte sie, daß sie von Wulff noch kein Wort erfahren habe. Ob ich ihr raten könne; sie sei im Begriffe, sich einem schätzenswerten Manne anzuverloben, da sie seinem Werben nicht länger widerstehen könne. Ich antwortete ihr, daß auch ich Wulffs Aufenthalt nicht kenne und es verstünde, wenn sie ihrem Leben eine glückliche Wendung gäbe. Und noch ein kurzes Schreiben bekam ich von ihr; es enthielt einen Umschlag, dessen Inhalt mir unbekannt bleiben sollte, wohl aber bäte sie mich, ihn Wulff zu übermitteln, sobald ich seine Anschrift wüßte.

*

Es ist noch nicht lange her, daß Wulff sich meiner wieder entsann; er bat mich auf vielen engbeschriebenen Seiten um Verzeihung für sein unbegreiflich langes Schweigen und erzählte von den Irrfahrten und Fehlschlägen, bis er endlich Boden gefaßt und sich mit seinem Schicksal durchgerungen habe. Seit Jahresfrist lebe er in glücklichster Ehe mit einem lieben deutschen Mädchen das er drüben kennen gelernt habe; und was seine größte Freude sei, er dürfe sich der Vater eines prächtigen Jungen nennen. Nun möge ich aber auch ausführlich berichten, wie es mir und den gemeinsamen Bekannten in der langen Zeit ergangen sei.

Noch immer bewahrte ich in meinem Schreibtisch den für Wulff bestimmten Umschlag auf. Er war seltsam schwer, als ich ihn in die Hand nahm, um ihn meinem Brief beizulegen. Nach langem Besinnen öffnete ich ihn. Es befand sich ein Bild darin, das Maria an der Wiege eines hübschen Knaben darstellte, der mich mit Wulffs Augen anblickte.

Nach Maria hatte Wulff mich nicht gefragt, ich erwähnte auch nichts von ihr und barg das Bild wieder, wo es schon so viele Jahre gelegen hatte. So.

Wer kann Bank halten?

Die Ausbildung deutscher Croupiers für deutsche Spielkasinos / Einer der schwersten Berufe der Welt

Von Paul Grabisch.

Nach der Eröffnung des Spielkasinos in Baden-Baden im vorigen Jahre zeigte es sich rasch, daß die sechzigjährige Pause für das Glücksspiel in Deutschland immerhin Folgen gehabt hat: es gibt keine deutschen Croupiers mehr. Man muß sich vorläufig mit französischen Croupiers behelfen, bis so etwas wie ein deutscher Nachwuchs in diesem Berufe vorhanden sein wird. Man hat in Baden-Baden so etwas wie eine Croupierschule eröffnet. Die Absolventen dieser merkwürdigen Schule können dann gleich anschließend im Kasino zeigen, was sie können. Sie werden aber sicher gleich von Anfang an darüber aufgeklärt werden, daß die Auslese in diesem Beruf ganz besonders streng und unerbittlich ist. Es gibt zwar keine psychotechnischen Eignungsprüfungsmaschinen für Croupiers, die sind aber vielleicht schon aus diesem Grunde überflüssig, weil ein richtiger Croupier selbst so etwas wie eine tadellos funktionierende Maschine sein muß.

Diese Croupierschule ist nicht die erste ihrer Art, auch nicht die erste in Deutschland. Westdeutschland war bekanntlich in der Mitte des vorigen Jahrhunderts das Eldorado des Glücksspiels in Europa, zu einer Zeit, als Monte Carlo ein wüstes Felsendorf war. Viele Hunderte von Croupiers walteten damals in Homburg, Wiesbaden, Baden-Baden und Aachen ihres Amtes und mehr als die Hälfte von ihnen waren Deutsche, wenngleich sich damals alle während ihrer Berufsausübung der französischen Sprache bedienen mußten. Der alte François Blanc, der Gründer von Homburg und Monte Carlo, veranstaltete selbst gelegentlich eine Art Kursus für angehende Croupiers. Jedesmal wenn er nach längerer Zwischenpause aus Paris nach Homburg kam, um selbst nach dem Rechten zu sehen, beobachtete er die neuen Croupiers bei ihrer Tätigkeit, versammelte sie dann nach beendigtem Spiel um sich und machte seine Ausstetzungen. „Ein Croupier muß jeder Situation gewachsen sein", war einer seiner oft wiederkehrenden Aussprüche und „Ein Croupier darf überhaupt keine Nerven haben".

Eine berühmte Croupierschule bestand im vorigen Jahrhundert in Paris und wurde von einem Mr. Baillat geleitet, der mit Louis Blanc, dem Bruder von Francois Blanc, befreundet war. Hier gingen fast alle Croupiers hervor, die seinerzeit im berühmten Palais royal vor der Julirevolution tätig waren. Merkwürdigerweise wurde größter Wert darauf gelegt, daß die Croupiers unverheiratet waren, von verheirateten Croupiers wollte auch Francois Blanc später nichts wissen.

Es werden vielleicht manche, die schon hin und wieder einem Croupier bei seiner Tätigkeit zugesehen haben, der Meinung sein, es müsse doch nicht so schwierig sein, einen solchen Posten auszuüben. Aber jeder einzelne, der schon in Kasinos gespielt hat, wird zugeben, daß er noch keinen alten Croupier gesehen hat. Das gibt es nämlich nicht. Ein Croupier, der zehn bis fünfzehn Jahre seiner Tätigkeit nachgegangen ist, ist völlig verbraucht. Er kann abtreten und wenn er nichts erspart hat, ist er schlimm dran. Pensionsfähig ist nämlich der Croupierberuf noch nirgends.

Dabei ist es, wie man vielfach annimmt, durchaus kein voraussetzungsloser Beruf. Ein Croupier muß ein gebildeter Mann mit tadellosen Umgangsformen sein und mindestens drei Sprachen einwandfrei beherrschen. Die Technik der meisten Glücksspiele macht ja wenig Schwierigkeiten, sie lassen sich sehr rasch und einfach erlernen. Was aber ganz und gar nicht einfach ist: hundert Menschen um den Spieltisch herum im Auge zu behalten, den blitzschnellen Wechsel der Einsätze beobachten und nie im Zweifel sein, wer sie gemacht hat! Ein Croupier darf sich nie irren! Von seiner unanfechtlichen Autorität hängt im wesentlichen das Gedeihen eines Spielkasinos ab.

Es stimmt, daß die Croupiers meist ein recht hohes Gehalt bekommen. Blanc zahlte seinen besten Leuten 1500 Franken in Gold monatlich und auch darüber. In den erstklassigen Kasinos in Monte, Cannes und San Remo macht ein Croupier nie länger als drei Stunden hintereinander Dienst. Die Erfahrung hat gelehrt, daß nach dieser Zeit seine Aufmerksamkeit und Konzentration nachzulassen beginnt. Jeder Croupier hat nicht nur meist zwei Tage in der Woche frei, sondern darüber hinaus auch noch einen ausgedehnten Urlaub. All das geschieht, damit er auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit bleibt.

Das Privatleben der meisten Croupiers unterliegt einer wenig angenehmen Ueberwachung. Es liegt ja auf der Hand, daß alles vermieden werden muß, was auch nur irgendwie als Verabredung mit Spielern aussehen könnte. Aber das Verbot, jeden Umgang mit Besuchern des Kasinos strengstens zu vermeiden, ist oft schwer zu ertragen. Der Kontrakt, den ein Croupier vor Antritt seiner Tätigkeit zu unterschreiben hat, enthält viele hundert Bestimmungen und ist von der Art, daß er fast gar keine persönliche Bewegungsfreiheit mehr läßt. Das Ueberwachungssystem von Monte Carlo ist fast teuflisch zu nennen. Kein Croupier weiß vor Antritt zum Dienst, an welchem Tisch und für welches Spiel er gerufen wird. Das erfährt er erst wenige Minuten vorher durch den diensthabenden „Inspecteur". Seine Ueberwachung ist doppelt: durch die Inspektoren und andere Aufsichtsbeamte in Zivil, die er meist gar nicht kennt. Für jeden, noch so kleinen Lapsus, den er macht, hat er sich nachher zu verantworten und in den meisten Fällen ein gewisses Pönale zu bezahlen. Wenn er vom Spieltisch aufsteht, ist sein Dienst noch nicht zu Ende. Jeder Croupier muß nämlich ein „Livre du feu" führen. Er trägt darin die „Bank" ein, die er übernommen hat oder mehrere, wenn das Kasino einmal das Pech gehabt hat und die Bank „gesprengt" wurde und den Ueberschuß, den er abgeführt hat, ebenso beim Baccarat etwa die Anzahl der gespielten Partien usw. Dazu kommen noch diverse kleine Beobachtungen von Spielern, bemerkte Unregelmäßigkeiten u. a. Jedes Spielkasino ist darauf bedacht, sogenannte „Spielprofessoren" und Systemspieler loszuwerden, denn sie nehmen nur anderen, leichtsinnigeren Spielern die

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

31. Juli.

1443: Grundsteinlegung zum Schloß in Cölln an der Spree.
1870: Abreise König Wilhelms I. zur Armee.

Große Rosinen

Ein Roman aus Berlin — *Von Georg Wallenlin*

20. Fortsetzung.

„Also abgemacht, Herr Bielefeld," sagte sie zufrieden und entzog ihm ihre Hand, die er noch immer mit beiden Händen umfaßt hatte, „Sie werden der Obermeister meines zukünftigen Betriebes. Natürlich sind Sie am Ueberschuß prozentual beteiligt."

„Auch das noch!" stieß Bielefeld freudig hervor. „Aber das kann ich doch gar nicht verlangen, wo ich mich doch gar nicht finanziell beteiligen kann. Meine kleinen Ersparnisse kommen ja bei solch einem Projekt gar nicht in Frage."

„Das sollen Sie auch nicht," begütigte Grete, „Ihre Tätigkeit und Ihr Rat ist mir wertvoller als jede Einlage."

Und nun bereiten sie. Bielefeld erwies sich als versierter Fachmann. Und nach längerer Beratung stand der Plan schon ziemlich festgefügt da, zunächst auf dem Papier. Mit dem Kapital ließ sich ein mittlerer Betrieb schon aufmachen.

Als sie sich mit festem Händedruck trennten, war es gegen 11 Uhr geworden.

*

Bielefeld benutzte seine ganze freie Zeit, um ein passendes Objekt zu finden.

Tagelang war er unterwegs.

Er prüfte gründlich, kalkulierte, verwarf und rechnete von neuem.

Täglich berichtete er Grete, die fieberhaft seinen Meldungen entgegensah.

Nach 14 Tagen kam er strahlend Grete entgegen.

Er hatte etwas entdeckt, was wohl das Gebene war.

Gegenüber der Lehmannschen Bäckerei waren die Parterreräumlichkeiten und Hofgebäude zu vermieten.

Eine Konkurrenzfirma hatte bis vor zwei Jahren die Räume innegehabt.

Der Inhaber war gestorben und die Erben hatten den Betrieb, der sich wohl nicht so recht rentierte, nicht mehr fortgesetzt.

Seit zwei Jahren also standen die Räume leer, Bielefeld hatte gar nicht mehr daran gedacht.

Ein Teil der Maschinen war noch vorhanden.

Die Backräume brauchten nur kleine Verbesserungen zu erhalten.

Aber ein Teil neuer Maschinen mußte neu angeschafft werden.

Und das war der wunde Punkt. Zirka 30 000 Mark fehlten zur Inbetriebsetzung.

Bielefeld hatte diese Mehrbelastung mit in die Kalkulation aufnehmen müssen.

Also, wenn der Rest des Betriebskapitals aufzutreiben war, dann konnte endlich begonnen werden.

*

Grete hatte hin und her überlegt. Zu ihrem Vater wollte sie nicht gehen. Er trotzte noch immer.

Aber wenn sie sich Herrn von Feldern anvertraute? Bisher hatte sie gezögert, ihm von ihren Plänen zu sprechen.

Aber jetzt wollte sie ihn einweihen.

Und er, der gütige Mensch, würde Verständnis für ihr Vorhaben zeigen. Das hatte sie im Gefühl.

Nach dem Mittagessen blieben Grete und Feldern noch stets eine Zeitlang zusammen.

Grete sah ihn verstohlen ein paarmal an.

„Na, kleines Fräulein, was haben Sie denn auf dem Herzen?" fragte er blinzelnd und legte die Zeitung beiseite.

Grete schöpfte tief Atem.

„Herr von Feldern" begann sie beklommen, „ich habe eine große Bitte an Sie . . . ich . . ." Sie stockte.

„Na . . . heraus mit der Sprache," versetzte der Hausherr.

„Ich habe einen Wunsch, dessen Erfüllung mir die Möglichkeit gibt, mich auf eigene Füße zu stellen."

„So . . . Sie wollen . . . sich auf . . . eigene Füße stellen?" fragte er gedehnt. „Gefällt es Ihnen bei mir nicht mehr?"

Grete wurde rot.

„Aber, wie können Sie nur denken? Sie sind so gütig zu mir; haben mir, als alle sich von mir wandten, Ihren Schutz gewährt, haben mich in Ihr Haus aufgenommen, mich wie Ihr eigenes Kind behandelt."

„Das war einfachste Menschenpflicht", entgegnete er ernst.

„Ich kann aber Ihre Güte auf die Dauer nicht in Anspruch nehmen. Was biete ich Ihnen denn für Ihre Wohltaten?" stieß Grete bekümmert hervor.

Feldern legte die Hand auf ihren Kopf.

„Mein liebes Kind, was Sie mir bieten, das kann ich fast nicht in Worte kleiden."

Sein warmer Ton ging ihr ans Herz.

Feldern sah sie innig an und fuhr fort:

„Gretchen . . . Sie haben in mir, dem alternden Manne . . . das Köstlichste, was wir bisher fremd war, wachgerufen . . . die Vaterliebe. Das ist ein Geschenk, das ich durch keine Güte und durch kein Wohlwollen aufwiegen kann."

Innig küßte Grete seine liebe Hand.

„Und nun Gretchen, sprechen Sie sich aus. Wenn ich Ihren Wunsch erfüllen kann, es soll mir eine Freude sein."

Grete entwickelte ihren Plan ausführlich.

Feldern hörte aufmerksam zu.

„Und nun fehlt Ihnen zur Verwirklichung Ihrer Pläne noch etwas Kapital?" fragte er, als sie geendet hatte.

„Ja . . . 30 000 Mark!"

„Na . . . darüber ließe sich reden," meinte er wohlwollend.

„Wenn sich die Idee einigermaßen verwirklichen läßt, sollen Sie auch in diesem Falle einen Helfer in mir finden."

Grete schlang in überströmendem Glücksgefühl die Arme um seinen Hals und drückte ihm einen Kuß auf seine Lippen.

„Aber das versprechen Sie mir, Gretchen," sagte er humorvoll, „das erste von Ihnen gebackene Brötchen kommt auf unsern Kaffeetisch. Denn ich will hoffen, daß Sie auch als zukünftiger Chef der Bäckerei von Margarete Brösicke in meinem Hause verbleiben!"

„So lange Sie mich behalten wollen. Sie lieber, gütiger Mensch. Sie!" rief Grete überwältigt.

*

Feldern hatte Bielefeld zu sich gebeten.

Die offene Art des frischen Mannes gefiel ihm außerordentlich.

An Hand der sorgfältig ausgearbeiteten Rentabilitätsberechnungen stellte er fest, daß das Unternehmen ganz aussichtsreich erschien.

So sagte er die Gewährung der noch fehlenden Restsumme zu.

Mit kräftigem Händedruck schieden die beiden Männer.

15

Drei Wochen nach diesem Gespräch prangte über der Hauseinfahrt des Hauses Krausenstraße 87 ein großes Schild: Brot- u. Backwarenfabrik von Margarete Brösicke.

Werkmeister Flögel las es als erster und eiligst lief er zum Chef und berichtete ihm atemlos: „Herr Lehmann . . . wir kriegen gegenüber doch Konkurrenz! Jawohl! Margarete Brösicke, Brot- und Backwarenfabrik steht groß darüber."

Max stand auf wie ein Stehaufmännchen und sah zum Fenster hinaus.

„Wahrhaftig . . ! Fräulein . . . Brösicke macht mir Konkurrenz! Was tun wir da?"

„Heiraten Sie die Konkurrenz!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407313/fragment/page=0011

Plätze weg. Etwas nicht ganz Unwichtiges schließlich noch: ein Croupier darf überhaupt keinen Alkohol zu sich nehmen, auch nicht bei sich zu Hause, wenn er irgendwo dabei betroffen wird, wie er etwa ein Glas Wein oder einen Kognak zu sich nimmt, kann er laut Kontrakt fristlos entlassen werden.

Auch mit einem anderen weitverbreiteten Irrtum muß aufgeräumt werden. Man hat vielleicht da und dort gelesen, daß ein abgebrannter Spieler, nachdem er sein Vermögen verloren hat, schließlich auf seine Bitten hin Croupier geworden sei, um ein Unterkommen zu haben. So etwas ist noch nie vorgekommen. Ein leidenschaftlicher Spieler und gar ein enttäuschter ist völlig unmöglich als Croupier. Ein Croupier darf überhaupt keine Spielernatur sein, sondern im Gegenteil: ein peinlich korrekter Beamter, den der Verlauf des Spiels, das blitzschnelle Wechseln der Chancen innerlich völlig kalt läßt. Die Croupiers kommen alle aus anderen Berufen und wenn sie früher gespielt haben, so verschweigen sie das bei der Anstellung sorgfältig, weil sie eben sonst nicht erfolgen würde. Daß darüber hinaus ein Croupier über einen tadellosen Leumund und völlig geordnete Verhältnisse verfügen muß, ist selbstverständlich. Auch die Kleidung und das persönliche Aussehen spielt natürlich bei diesem Beruf eine Rolle; ein pockennarbiger Croupier ist undenkbar.

Der Mann also, der in den strahlend erhellten Spielsälen das „Faites votre jeu“ ruft, darf an all den Aufregungen des Spiels nicht den geringsten Anteil haben. Er führt ein einsames, fast mönchisches Dasein und darf nie das Bewußtsein verlieren, daß er nichts ist als eine gutgeölte Präzisionsmaschine. Er vermag sich in den zehn bis fünfzehn Jahren seines Dienstes meist so viel ersparen, daß er dann ein sorgenfreies Leben führen kann, aber ein Vermögen erwirbt er sich deshalb noch nicht. Eines wird er aber bestimmt nie tun: er wird als Croupier i. R. nicht sein Glück an der Roulette oder beim Trente et Quarante versuchen, denn er, der so lange den Bankhalter gespielt hat, weiß auch, daß auf die Dauer immer nur der Bankhalter gewinnt.

Anpassung an die Umgebung

Die als Mimikry bezeichnete Anpassung der Tierwelt an ihre Umgebung ist etwas so Erstaunliches, daß man sich eingehender damit befassen sollte. Wir brauchen ja nur einmal die großen Gebiete uns vor Augen zu halten: In Steppe und Wüste herrschen in der Tierwelt die sandfarbenen bis gelben Töne vor. Man denke an Gazellen, Steppenhühner, Sandechsen, Sandschlangen, Löwen. In schneereichen Gebieten herrscht das weiße Kleid in der Tierwelt: Eisbär, Schneehase, Grönlandfalke, Weißfuchs, Schneeammer, Hermelin. Die Tiere, die in Laub und Gras wohnen legen sich die grüne Farbe zu, so daß sie vor ihrer Umgebung kaum zu unterscheiden sind: am deutlichsten in Laubfrosch und Heuschrecke: aber auch viele Käfer passen sich ihrer Umgebung an.

Besonders augenfällig ist die Anpassung bei Tieren wie Schneehasen, Schneehühnern und Hermelin, die im Sommer ein erdbraunes Kleid anlegen, im Winter aber im Schutz der weißen Farbe einhergehen. Im Wasser findet man viele Lebewesen, die durchsichtig sind, daß man sie nur schwer vom Wasser unterscheiden kann. Hierher gehören Quallen, Krebschen, viele Fischarten, Würmer und ähnliches Getier. Nachtschmetterlinge haben rindenartig gefärbte Oberflügel, so daß sie, an Bäumen sitzend, kaum von diesen zu unterscheiden sind. Südamerikanische Blattschmetterlinge sehen so täuschend wie trockene Laubblätter mit Rippen aus, daß man sehr genau hinsehen muß wenn man einen solchen Schmetterling auf einem trockenen Buchenzweig entdecken will. Gewisse Krabbenarten nehmen die Farbe der Tangart an, auf der sie gerade sitzen und sind also schwer zu entdecken.

Technik rottet Fische und Vögel aus

Eine immer mehr einleuchtende und in ihrer Tragweite heute noch gar nicht zu überblickende Tatsache ist, daß die Wunder der Technik das Leben der Erdenwesen nicht in jedem Falle günstig beeinflussen. Diese Feststellung klingt in unserem Zeitalter, das von der Verbesserung der allgemeinen Wohlfahrt durch die Technik mehr als begeistert ist, etwas paradox. Sie scheint aber bei näherer Betrachtung der Dinge dennoch wahrscheinlich und wahr zu sein. Man weiß schon lange, daß die Technik trotz größter Vorsicht Opfer unter den Menschen und Tieren erfordert; Menschen, die mit den Zaubermaschinen der Technik arbeiten oder unter ihnen leben, müssen leider öfter ihr Leben dabei lassen, und unschuldige Tiere haben häufiger als notwendig unter der nicht ganz unschädlichen Auswirkung der technischen Großleistungen zu leiden. Dieser Uebelstand in dem Verhältnis zwischen lebenden Wesen und toten — aber unter Umständen tötenden — menschlichen Einrichtungen hat schon eine ganze Reihe von Forschern beschäftigt.

Der hervorragende französische Physiologe Professor Richet war es, der vor kurzem in einer Sitzung der französischen Akademie der Wissenschaften darauf hingewiesen hat, daß Schiffe mit Rohölheizung unter den Seefischen und anderen Lebewesen der Meere ungeheure Schäden verursachen: „Hinter Schiffen mit Rohölbetrieb bleibt auf der Meeresoberfläche eine dünne Petroleumhaut zurück, die von Jahr zu Jahr naturnotwendig dicker wird und besonders auf den kurzen Meeresstraßen mit großem Verkehr, wie Aermelkanal und Nordsee, eine bedeutende Dicke erreicht hat. Dieses Oel klebt an den Kiemen der Fische, verstopft die einzigen Atmungsorgane der armen Tiere, die auf diese Weise in erschreckenden Massen zugrunde gehen. Auch die Seevögel überfällt das tückische Oel, indem es beim Tauchen die Flügel der Vögel durchtränkt, ihr Gefieder zusammenkleistert und sie derart dem Erfrierungstod ausliefert. Die Nordküsten Frankreichs — rief Professor Richet aus — sind mit Hekatomben von durch Rohöl hingerichteten Möwen bedeckt! Millionen von Austern müssen infolge des in sie hineinsickernden Petroleums elendiglich zugrunde gehen.

Wir sehen, es sind einige Jahre erst, daß man auf die Rohölheizung, auf eine in technischer Hinsicht vorzügliche Auswertung von Energierohstoff, übergegangen ist, und schon zeigen sich die durch sie angestellten Riesenschäden an kostbarem Lebensbestand. Wenn diesem bedauerlichen Vernichtungswerk der Technik nicht in allernächster Zukunft Halt geboten wird, so können wir darauf gefaßt sein, daß auch der Tierwelt der Meere das Schicksal so mancher Landtiere zuteil wird, die von den Wundertieren menschlicher Technik von der Erdoberfläche verjagt wurden.“

M. P.

Das Wetter im August

Auch der August zählt auf der nördlichen Erdhälfte noch zu den heißesten Monaten, doch macht sich bereits wieder, besonders in der zweiten Hälfte, die Abkühlung bemerkbar, so daß die Durchschnittstemperaturen fast überall wieder niedriger sind als im Juli. Häufig macht der Temperaturrückgang gegen den Juli allerdings nur Bruchteile eines Grades aus. Zu den Orten, wo der August noch nicht ganz einen Grad kühler ist, gehören im Durchschnitt vor allem die meisten deutschen Orte, um nur einige größere Städte Deutschlands aufzuführen, Berlin, Hamburg, Königsberg, Frankfurt a. M., München, dann weiter Paris, Lyon, Nizza, Madrid, Prag, Lemberg, Wien, Budapest, Athen, Moskau, Warschau, Kiew, Tiflis, Schanghai, Hongkong, Kairo. In anderen Gegenden wird jedoch der Unterschied auch bereits größer. In Hammerfest auf Franz-Josefs-Land, in Archangel am Weißen Meer und in Astrachan gehen die Augusttemperaturen im Durchschnitt bereits um 1 bis 2 Grad zurück, auf Grönland schon um mehr als 2 Grad. Am größten ist jedoch der Unterschied schon in den Gegenden Sibiriens, die im Winter als die kältesten bekannt sind. In Werchojansk zum Beispiel, dem Kältepol, wo im Juli gewöhnlich eine Wärme angetroffen wird, die der vieler europäischer Gegenden gleich ist, ja sie sogar noch überragt, sinkt die Temperatur im August gegen den Juli bereits wieder um 5,5 Grad, von 15,4 auf 9,9 Grad.

Es gibt jedoch auch Gegenden auf der nördlichen Erdhälfte, wo vorwiegend nicht der Juli, sondern erst der August der heißeste Monat ist. Das sind Gegenden, die dem Meere nahe belegen sind. Die Meere erwärmen sich nämlich stets später als das Festland und werden später als das Festland wieder kühler. So zeigen sich zwischen den Höchst- und Niedrigsttemperaturen auf dem Festland und dem Meere stets zeitliche Unterschiede. Wie das Wasser auf der nördlichen Erdhälfte nicht im Januar am kältesten ist, sondern erst im Februar oder gar erst im März, so wird es auch stets erst im August oder im September am wärmsten. Ziehen wir eine Linie von der Südwestküste Irlands, der Bretagne, die Meeresküsten entlang bis nach Portugal und Spanien und weiter bis zu den Azoren und Madeira, so finden wir Orte, wo infolge des Wärmeeinflusses des Meeres erst der August die höchsten Temperaturen bringt, so in Valentin in Irland, in Roscoff, in der Betragne, in Lissabon, in Delgado, der Hauptstadt der Azoren, und in Funchal auf Madeira.

Bordeaux in Südfrankreich, das schon etwas von der Küste des Atlantischen Ozeans entfernt liegt, hat im August durchschnittlich die gleiche Temperatur wie im Juli, nämlich 20,1 Grad. Auch in Konstantinopel, auf Malta, in Palermo auf Sizilien, in Valencia in Spanien und in der Stadt Algier bringt der August in der Regel noch etwas höhere Temperaturen als der Juli. Im Osten Asiens, im Umkreise des Japanischen Meeres, haben Nagasaki, Tokio und Wladiwostok höhere Temperaturen im August als im Juli. Weiter bringt der August die höchsten Temperaturen in Bagdad und in Jerusalem. In Saint Louis in der französischen Kolonie Senegambien an der Westküste von Afrika ist sogar im Durchschnitt erst der September der heißeste Monat. Wie auf der nördlichen Erdhälfte im allgemeinen im August die Wärmegrade allmählich wieder abwärts gehen, so steigen sie in diesem Monat auf der südlichen Erdhälfte langsam wieder an. Doch auch dabei gibt es Ausnahmen, Gegenden, wo erst im August die niedrigsten Temperaturen gemessen werden können.

Wie der Juli ist der August auch noch ziemlich niederschlagsreich. Wohl in den meisten Orten Europas gehen die Niederschlagsmengen über den Durchschnitt hinaus. Wie der Juli für viele Gegenden der niederschlagsreichste Monat des Jahres ist, so ist es der August für andere Gegenden. Von europäischen Städten gehören hierzu Leningrad, Warschau, Dublin, Kopenhagen, Stockholm, Genf. Sehr nahe an den Juli kommen die Regenmengen im August heran in Moskau, Kiew, Kasan, Oslo, Edinburgh, London, Hamburg, München, Brüssel, Breslau, Wien. Sehr viel Regen geht im August auch noch über die ostindischen Städte Kalkutta, Bombay und Delhi nieder und über Manila auf den Philippinen, doch werden die höchsten Niederschlagsmengen nicht mehr erreicht. Colombo auf Ceylon hat im August die geringste Regenmenge von allen Monaten zu erwarten, doch machen diese immer noch 97 Millimeter aus, das sind mehr als im regenreichsten Monat über London und Hamburg niedergehen. Die Hauptstadt Mexikos hat im August von allen Monaten den meisten Regen zu erwarten, dagegen ist dieser Monat wieder für die brasilianische Hauptstadt Rio de Janeiro der regenärmste. In Nordamerika ist zwar der August im allgemeinen auch nicht mehr der regenreichste Monat, doch gehen die Niederschläge meist noch über den Durchschnitt hinaus, so in New York, New Orleans, Washington, Sankt Louis in Missouri und Winnipeg in Kanada. Sehr regenarm ist der August in der Umgebung des Mittelländischen Meeres, so für Malta, Palermo, Gibraltar, Valencia und dann noch für Madeira. Auch Kalifornien hat einen sehr trockenen August. So ist in diesem Monat in San Franzisko kein Tropfen Regen zu erwarten.

Besonders unsere Winzer und Obstzüchter wünschen noch einen heißen August, denn: „Ist im August viel Sonnenschein, so bringt er sicher guten Wein“ und: „Der August bringt erst den rechten Gust“, den rechten Wohlgeschmack der Bauernfrüchte und der Weinbeeren.

Tiere mit Schönheitssinn

Viele Zoologen behaupten, daß die Affen einen ausgesprochenen Schönheitssinn besitzen. Sie führen auch mancherlei Beweise dafür an. So hat man den Schönheitssinn der Affen an einem Affenehepaar beobachtet. Dieses Paar, das ein sehr glückliches Eheleben führte, wurde getrennt und sah sich wochenlang nicht. Die Aeffin geriet ganz in Verzweiflung und tat das, was auch manche Frau tut, die sich von ihrem Mann verlassen glaubt: sie vernachlässigte sich. Sie ließ die Haare der Brauen und im Gesicht wachsen, und ihr Pelz wurde unordentlich.

Ganz unvermutet wurde das Affenpaar eines Tages wieder zusammengebracht, und nun war das erste, was der Ehemann tat, daß er seine Frau in eine Schönheitsbehandlung nahm. Sie gefiel ihm augenscheinlich in dem vernachlässigten Zustande nicht. Er glättete ihren Pelz, biß die zu langen Wimpern ab und beugte sich bei der Arbeit immer dann und wann nach hinten, um sein Werk in Augenschein zu nehmen, ganz wie ein Schönheitskünstler während der Arbeit sein Werk auch betrachtet. Das Affenweibchen ging schließlich in alter Schönheit unter seinen Händen hervor.

Spitzenrätsel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
a	a	a	a	a	b	b	b	c	d	e	e	e
e	e	e	e	e	e	e	g	h	h	h	i	i
i	i	i	l	l	l	l	m	m	n	n	n	n
	p	p	r	r	r		r	r	r	s	s	
		t	t	t				t	u	u		
			u						z			

Die Buchstaben der Spitze sind so zu ordnen, daß die senkrechten Reihen ergeben: 1. Göttin, 2. italienisches Fürstengeschlecht, 3. Fluß in Indien, 4. Rohrverbindungsstück, 5. Edelstein, 6. weiblicher Vorname, 7. Wagen, 8. Kummer, 9. Musikinstrument, 10. Person aus dem „Freischütz“ 11. Spielkarte, 12. schmale Wasserstraße, 13. metallhaltiges Gestein.

Die obere wagerechte Reihe ergibt den Namen eines deutschen Schriftstellers und Bühnenleiters des 19. Jahrhunderts.

„Um Gottes willen, Meister Flögel! Wir machen von jetzt ab unsere Brötchen größer!“

„Das geht vom Profit ab!“

„Und wenn schon! Die Konkurrenz mache ich kaputt und wenn ich selber dabei kaputt gehe!“

Als er allein war, schämte er sich ein klein wenig.

Hatte er denn richtig gehandelt? Wie hatte der brave Bielefeld zu ihm gesagt: sie wollte eben aus Liebe geheiratet sein, nicht wegen ihres Vermögens!

Hatte er sich nicht mehr als dumm benommen?

Er liebte sie doch! Ach . . . das wußte er genau, daß er sie heute noch so liebte wie früher, aber es war von ihrer Seite aus doch nicht die richtige Liebe gewesen, denn sonst hätte sie ihm einmal ein Zeichen gegeben.

Er ahnte nicht, daß Grete dasselbe von ihm erwartet hatte.

Zwei Trotzköpfe standen gegeneinander.

*

Grete stand mit leuchtenden Augen hinter dem Ladentisch. Ihr hübsches Gesicht verriet die innere Erregung.

Lotte flitzte wie ein Irrwisch hin und her.

Trotzdem alles vor Sauberkeit blitzte, hatte sie mit dem Staubtuch noch überall etwas zu erledigen und zu wischen.

Bielefeld, der in seiner weißen Bäckerkleidung eine stattliche Figur machte, sah dem flinken Ding wehmütig zu.

Eine Aussöhnung war immer noch nicht erfolgt. Lotte hatte jetzt andere Sorgen. Selbstverständlich war sie auch jetzt Grete eine unersetzliche Stütze geblieben.

Die kleine, resolute Person hatte die Aufsicht über das weibliche Dienstpersonal erhalten und sie hatte sich den für diesen Posten nötigen Respekt auch schon im vollsten Maße verschafft.

Der Laden und die anstoßenden Konditoreiräume sahen wie geleckt aus.

Punkt sieben Uhr wurde der Laden geöffnet.

Das gesamte Personal trat herein, angeführt von Meister Bielefeld.

Ein schnell zusammengestelltes Männerquartett brachte der jungen Chefin in mehr gutgemeinten als klingenden Tönen einen Morgengruß dar.

Der jüngste Lehrling überreichte einen großen Blumenstrauß und Bielefeld brachte mit ein paar herzhaften Worten ein Hoch auf die junge Besitzerin aus.

In herzlichen Worten dankte Grete, die vor Freude zitterte, und versprach dem ganzen Personal eine gerechte Hrrrin zu werden.

Der Betrieb konnte beginnen. Alles zog sich zur Arbeit zurück.

Das erste leckere Brötchen und die erste ausgeschenkte Tasse Kaffee erhielt Feldern, der als erster Gast erschienen war mit einem Sträußchen, das er der erglühenden Grete mit einem Handkuß überreicht hatte.

Es mundete ihm, dem Feinschmecker, so ausgezeichnet, daß er versprach, jeden Vormittag nun den gewohnten Morgentrunk hier einzunehmen.

Grete strahlte vor Stolz.

Und dann kamen die ersten Kunden.

Grete hatte mit ihrem Personal vollauf zu tun.

Und als Bielefeld am Abend zusammen mit Grete den Erlös des Tages überrechnete, da stellte es sich heraus, daß die besten Aussichten für ein Gedeihen des Unternehmens ...hen waren.

Dankbar drückte ihm Grete die Hand, die der glücklich strahlende Betriebsleiter kräftig schüttelte.

*

Margarete Bröſicke! Brot- und Backwarenfabrik las Bianka von Krantzewitz im Inseratenteil der Zeitung, und obwohl sie nicht an einem Uebermaß von Geisteskräften litt, begriff sie sofort, was hier gespielt wurde.

Grete hatte ein Geschäft aufgemacht!

Spornstreichs lief sie zu ihrer Mutter und teilte es der von Krantzewitzen mit.

Frau Lydia bekam beinahe einen Ohnmachtsanfall.

„Es ist eine Blamage für die ganze Familie,“ zeterte sie. „Da sehen Sie, Herr Schwiegersohn, was diese Person zum Schabernack ausgeheckt hat.“

Bröſicke stand geknickt vor der hochaufgerichteten alten Dame und tat das Schlaueste, was er tun konnte . . . er schwieg.

Was hätte er denn auch sagen sollen? Seine Einwendungen wären ja doch verpufft.

Denn eigentlich hatte er Hochachtung vor seiner Grete, die einen solchen Unternehmungsgeist entwickelte.

Seine Gedanken weilten bei seiner Einzigen, die er noch nicht vergessen hatte.

„Jedenfalls . . .“ hörte er plötzlich die Stimme Lydias, „jedenfalls bleibt uns nach diesem Eklat nichts weiter übrig, als unsere Villa hier zu verkaufen und fortzuziehen. Es kann uns keineswegs zugemutet werden, Straße an Straße mit diesem bösartigen Geschöpf zu wohnen. Ich werde mich sogleich nach einer passenden Villa in einem vornehmen Villenvorort umsehen. Lassen Sie mich nur machen, Augustus! Das verstehe ich besser als Sie!“

Und ohne ein Wort der Entgegnung abzuwarten, ließ sie ihren Schwiegersohn stehen.

Bröſicke aber schlich sich aus der Wohnung.

Einen alten Ueberzieher hatte er angezogen, den Hut tief ins Gesicht gedrückt, so trat er auf die Straße und blieb vor dem Schaufenster des Ladens stehen.

Lange beobachtete er seine Grete durch das Fenster, ohne von ihr bemerkt zu werden.

Wehmut schlich in sein Herz, als er sein Kind da drinnen schalten und walten sah.

Sie schien glücklich zu sein!

Er wollte schon hineingehen, da kam es ihm zum Bewußtsein, wie schmählich er sich ihr gegenüber benommen hatte, und er ließ von seinem Vorsatz ab.

Doch die Auslagen des Schaufensters ließen ihn nicht los. Da standen und lagen in bunter Reihe Torten, Kuchen, Brezeln, Weiß- und Schwarzbrote, Semmeln, Knüppel, Makronen, Plätzchen und Kakes.

Seine Augen leuchteten. Alles das, was er in früheren Jahren mit so viel Liebe selbst gebacken hatte, starrte ihm entgegen.

Er zog seine Geldtasche, nahm ein Fünfgroschenstück heraus und fragte einen vorübergehenden Schuljungen, ob er ihm wohl für einen Groschen von den braunen Knüppeln holen wollte.

Der nickte gefällig, ging in den Laden und holte das Gewünschte.

„Danke, Junge!“ empfing ihn Bröſicke, „die vier Iroschen kannste behalten zum Lohn.“

Beglückt ging der Junge seines Wegs.

Bröſicke sah sich scheu um und biß dann in einen Knüppel. Er schmeckte herrlich, und als er das vierte Stück mit Behagen verzehrt hatte, da wußte er, Grete würde sich durchsetzen.

16.

Grete schwamm in Wonne.

Der Betrieb hob sich von Woche zu Woche.

Zahlreiche Aufträge bekannter Gaststätten waren hinzugekommen.

Eben war der Vertreter eines großen Hotelkonzerns bei Grete und verhandelte mit ihr wegen der Lieferung der gesamten Backware.

Feldern hatte seine Verbindungen dazu benutzt, um die ihm bekannten Geschäftsfreunde auf die Güte der neugegründeten Firma aufmerksam zu machen.

Und sein Hinweis schien von Erfolg gekrönt zu sein, denn Grete berichtete ihm abends, daß sie heute einen überraschend großen Abschluß gemacht habe.

Feldern hörte mit Genugtuung diese Nachricht.

Er fühlte, wie glücklich Grete in ihrem neuen Berufe war, und ein Strahl dieser Glückseligkeit fiel auch in sein Herz.

*

„'n Abend, Fräulein Lotte!“

Bielefeld war nach Geschäftsschluß in den Laden getreten.

„'n Abend!“ entgegnete Lotte kurz.

Aha! Sie muckste immer noch! Es war zum Verzweifeln; in den langen vier Wochen hatte er noch kein freundliches Wort von ihr gehört. Das war ja zum Auswachsen!

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407313/fragment/page=0012
DFG

Berliner Börse

Berlin, den 31. Juli. Die Börse war kaum verändert, da keine nennenswerten Aufträge am Markt waren. Geld 4% bzw. 4⅛%. Elektrolyt 42,5.

Deutsche Anleihen

	30. 7.	27. 7.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	—,—	—,—
6 do. für 2. 9. 35	81,00	81,50
6 Dt. Reichsanl. 29	93,00	92,75
6 Dt. Reichsanl. 27	—,—	—,—
5 Dt. Reichssch. ‚K'	—,—	—,—
Young-Anleihe	90,12	90,62
6 Pr. Staatsanleihe 28	107,00	107,00
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	100,50	100,50
6 do. 1930 I. Folge	102,50	102,37
6 Thür. Staatsanl. 26	89,00	90,00
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	87,62	89,00
Steuergutsch. Gr. 1	101,40	101,40

		30. 7.	27. 7.
6 D. Reichsb. Schtz.		101,00	101,00
6 Dt. Reichsp. 30 F. I		100,20	100,20
6 do. do. Folge II		96,20	96,90
6 Pr. Lds.Rent.Bank		93,25	93,25
D.Anl.-Ausl.-Schein	93,70	93,67	94,00
D. Anl.-Ausl. Neubesitz	—,—	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe		—,—	—,—
4 Dt. Schutzg. Anl.		9,35	—,—
6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29		89,00	—,—
6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30		98,00	—,—

Goldpfandbriefe

	30. 7.
6 Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	—,—
6 do. do. Em. 41	87,50
6 do. do. Em. 45	87,50
6 do. do. Em. 19	82,50
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	90,50
6 do. do. B. 9	90,75
6 do. do. R. 14 u. 15	90,50
6 do. do. R. 18	90,25
6 do. do. R. 19	90,75
6 do. do. R. 20 u. 21	90,75
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	92,00
6 do. do. R. 13 u. 15	92,00
6 do. do. R. 17 u. 18	92,00
6 do. do. R. 10	93,00
6 do. do. R. 21	92,00

	30. 7.
6 Pfdbr. Anst. Komm. R. 20	89,00
6 do. do. R. 6	89,00
6 do. do. R. 8	89,00
7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
6 (8) do.	85,00
6 (7) do. Ausg. 1—2	84,50
6 do.	85,50
5½ Liqu.-Pfandbriefe	89,05
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	6,18
5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	87,75
6 Pr. do. do. 1928	88,00
6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	82,25
6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	83,00
6 do. H. Kom. Em. 1	82,75

Verkehrs-Aktien

	31. 7.	30. 7.	27. 7.
A. G. f. Verk.	65,25	65,87	65,00
Allg. Lok.u.Kr.	115,50	115,12	115,75
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.		57,00	58,50
do. Reichsb.-V.-A.	111,62	111,75	111,62
Halb. Blankbg.		41,87	40,75
Halle-Hettst.		33,50	—,—
Hb.-Am. Pack.	26,12	26,25	26,37
Hamb. Hochb.		82,12	82,00
do. Südam.Dpf.	—,—	—,—	—,—
Hansa Dampf.	—,—	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	30,50	30,12	30,25
Nordh.-Wern.	—,—	—,—	25,50

Bank-Aktien

	31. 7.	30. 7.	27. 7.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		48,00	48,00
Bk. elek. Werte	73,50	72,87	73,00
Bank für Brauindustrie	—,—	103,50	102,12
Berl.Handelsg.		91,25	91,25
do. Hyp.-Bank		—,—	—,—
do. Kassenver.		63,00	64,75
Commerz- und Privat-Bank		57,25	57,25
Deutsche Bank u.Discont.-G.		62,50	62,25
Dt. Effekt.Bank		74,50	74,50
Deutsch. Golddiskont-Bank		100,00	100,00
Deutsch.Hypothek.-Bk. Berl.		65,50	65,25
Dt. Übersee-B.		47,50	46,50
Dresdner Bank		65,50	65,50
Hall. Bankv.		50,75	50,75
Hamb. Hyp.-B.		75,00	75,00
Hann.Bodenkr.		—,—	—,—
Meckl.-Strel. Hypothek		—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.		75,50	76,12
Mitteld. Bod.-Credit-Anst.		—,—	—,—
Reichsbank	150,00	151,00	151,12
Sächs. Bank		105,50	—,—
do. Bodencred.		—,—	—,—

Industrie-Aktien

	31. 7.	30. 7.	27. 7.
Accum.-Fabr.	174,50	174,50	171,50
Adler-Portl.-Zement		—,—	—,—
Adlerhütt. Gl.		33,50	34,25
Allg.Kunstz.U.	57,75	57,37	58,50
Allg. El.-Ges.	24,25	24,50	25,37
Als. Portl.-C.		134,00	—,—
Ammend. Pap.		69,00	67,00
Anh. Kohlenw.		99,50	98,50
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.		64,75	63,25
P. J. Bemberg	66,75	67,75	66,8
J. Berger Tiefb.	107,50	108,75	108,12
Bergm. Elektr.		18,00	18,25
Brl. Gub. Hutf.		112,75	114,60
Berl. Holz-K.		73,75	72,00
do. Karlsr. Ind.	127,75	123,25	127,75
do. Masch.-B.	101,50	102,75	100,75
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	188,50	188,00	187,50
Brnschw. A.G. f. Industrie		109,75	108,50
Brow. Bov. Co.		11,25	—,—
Buderus Eisen	77,26	77,75	77,25
Chade	—,—	—,—	—,—
Charl. Wassw.	96,00	96,25	96,25
I. G. Chemie v.		197,00	196,00
Ch. Fabr. Buck.		—,—	82,00
do. do. Grünau		90,50	—,—
do. do. v.Heyd.	91,25	91,50	93,50
do. Werke Alb.		70,50	70,75
ChromoNajork		53,50	53,50
Cont.Gummiw.	131,00	133,50	134,00
Cont. Linol.	63,00	63,00	—,—
Cröllw. Papier		—,—	—,—
Daimler-Benz	46,62	46,50	49,87
Dtsch. Atl.Tel.	—,—	175,25	116,75
Deutsch.Cont.-Gas Dessau	124,25	124,00	123,62
do. Erdöl-A.G.	115,25	115,37	116,00
do. Kabelwerk.	—,—	77,00	75,75
do. Linoleumw.	59,75	58,87	59,25
do. Spiegelglas		82,50	82,50
do. Steinzeug		110,00	—,—
do. Tel. u. Kab.		81,25	77,50
do. Ton- u. St.		66,00	66,50
Dtsch. Eisenh.		60,75	60,25
Dommitzsch T.		—,—	149,00
Dortm. A.-Br.		—,—	166,00
Dyn. A. Nobel		76,75	77,00
Eilenb. Kattun		—,—	—,—
Eintr. Braunk.	192,75	—,—	190,50
El. Lief.-Ges.	97,75	97,75	97,50
Elektr. Licht u. Kraft	112,25	114,00	113,50
Engelhardt-Br.	88,00	84,75	84,25
I. G. Farben	149,00	149,00	148,75
Feldmühle	103,00	102,75	102,75
Felt. & Guill.	69,00	68,62	67,62
Ford Motor		—,—	61,50
Fraustädter Z.		110,00	111,00
Froebeln Z.		136,00	136,00
Gelsenkirch.B.	62,75	62,00	62,00
Germania C.		79,37	78,75
Gesfel. Loewe	108,75	108,75	109,62
Glauziger Z.	—,—	120,25	120,50
Goldschmidt	80,80	80,00	78,75
Hall. Masch.	—,—	66,75	65,50
Hamburg. El.	—,—	123,00	127,50
Harburger Eis.	—,—	61,00	60,75
Harb. Gummi	28,25	29,75	—,—
Harp. Bergbau	107,00	107,00	107,5
Hildebr. Mühl.	—,—	67,50	67,00
Hochtief-A.G.		103,00	104,00
Hoesch-Köln	—,—	75,75	75,12
Hoffmann St.		100,00	98,00
Holzmann	—,—	65,25	65,50
Hotelbetr.Ges.	—,—	44,25	—,—
Huta Breslau		—,—	51,00
L. Hutschenr.		46,25	46,50
Ilse Bergbau	170,66	170,00	171,75
Ind.Werke AG.	—,—	56,00	57,75
Junghans	41,25	41,00	40,62
Kahla Porzell.		16,87	16,00
Kali Aschersl.	—,—	117,00	120,00
Kali Chem.AG.	—,—	121,50	—,—
Klöckn.-Werke	77,00	77,12	76,00
Körbisd. Zuck.		—,—	—,—
Kraftw.Thür.		—,—	—,—
Lahmeyer&Co.	—,—	—,—	120,50
Laurahütte	—,—	19,25	19,87
Leipz. Br.Rieb.		75,00	75,25
Leopoldsgrube	35,75	35,25	35,00
Linde's Eism.		96,25	95,50
Lindström AG.		—,—	—,—
Lingel Schuhf.		—,—	—,—
Lingner-Werk.		112,00	112,50
Löw.-Brauerei		—,—	—,—
Magdeburger Allg. Gas		—,—	—,—
do. Bergwerk		—,—	—,—
do. Mühlenw.		136,00	—,—
Mannesmannr.	69,62	69,00	68,50
Mansf. Bergb.	74,75	75,47	76,12
Maschinenfbr. Buckau		85,12	84,00
Mitteldeutsche Stahlwerke		—,—	—,—
Metallges.	81,87	—,—	85,75
Mühle Rüning.		146,0	146,25
Neckarwerke		97,37	93,00
Niederl. Kohl.	—,—	—,—	191,00
Norddeutsche Eiswerke		76,00	75,00
Oberkoks	—,—	91,62	93,50
Orenst.& Kopp.	74,50	75,75	75,50
Phönix Bergb.	48,37	48,50	48,75
do. Braunkohl.		96,00	94,00
Polyphonw.	—,—	15,37	15,50
Plauen, Gard.		67,50	63,25
Preußengrube		—,—	—,—
Radeberg Exp.		—,—	164,75
Rasquin Fbw.		—,—	—,—
Rathg. Wagg.		45,00	45,00
Rhein. Braunk.	245,00	243,00	245,00
do. Elektrizit.	—,—	101,50	98,50
do. Spiegelgl.		82,25	—,—
Rhein. Stahlw.	90,25	90,25	91,12
Rhein.-Westf. Elektr.	102,50	102,87	102,50
D. Richter AG.		—,—	—,—
A. Riebeck M.		—,—	97,00
Roddergrube		—,—	445,—
Ph. Rosenthal, Porzellan		47,50	46,25
Rositz. Zucker		85,00	87,00
Rütg.-W. A.G.	—,—	39,12	39,25
Sachs.-W. 7 G.		73,50	74,00
Salzdetfurth K.	—,—	167,25	163,00
Sangerh. Msch.		64,25	64,00
Sarotti-Schok.		72,00	71,62
Sauerbrey M.	—,—	—,—	—,—
Schub. & Salzer	—,—	160,00	164,50
Schuckert & Co.	—,—	90,25	91,12
Schulth. Patzh.	115,75	115,87	115,00
Siegersdfr. W.		60,00	—,—
Siemens Glas.		75,00	75,00
Siem. & Halske	—,—	145,00	148,00
Sinner A.G.		85,25	85,00
Steatit Magnes.		132,75	132,00
Stick. Plauen		45,50	—,—
Stöhr Kammg.	92,75	93,75	91,75
Stolberg. Zink.	—,—	48,5	38,50
Gebr. Stollw.		76,25	75,00
Südd.Zuck.AG.	181,00	185,00	—,—
C. Tack & Cie.		—,—	105,00
Thale Eisenh.		—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.		—,—	—,—
do. Elek.u. Gas		—,—	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	124,0	—,—
Leonhard Tietz		—,—	—,—
Trachenb. Zck.		144,00	143,00
Ver. A. Strals. Spielkarten		112,75	112,75
do. Deutsche Nickelwerke	—,—	98,00	100,00
do. Glanzstoff		120,00	123,00
do. Harz. Ptl.C.		101,00	101,00
do. Thür. Met.		—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	41,37	42,00	42,00
Vogel, Tel.-Dr.	83,00	84,50	84,00
Wanderer Wk.		118,50	118,50
Wass. Gelsenk.	120,50	120,75	123,25
Wenderoth		77,00	76,50
Wersch.-Weiß.		104,25	—,—
Wayss & Freyt.	—,—	—,—	—,—
Westereg. Alk.	118,00	117,50	120,00
H. Wissner M.		106,00	108,00
Wrede Mälzer.		102,00	—,—
Zeitz. Maschf.		62,00	—,—
Zellstoff-Ver.		—,—	—,—
do. Waldhof	47,00	47,00	47,62
Zuckerfabrik Rastenberg		97,50	95,50

Leipzig. Börse

vom 30. Juli

Allg. Deutsche Credit-A.	48,25
Chromo Najork	56,00
Cröllwitzer Papier	—,—
Falkenstein Gard.	66,00
Kasseler Jute	107,00
Kirchner & Co.	24,00
Landkraft Leipzig	90,25
Langbein Pfanh.	74,00
Leipziger Baumwolle	
do. Wollkämmerei	125,00
do. Kammgarn	101,00
do. Hd. u. V.-Bank	63,00
do. Bier Riebeck	75,25
Lindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld Bergbau	75,50
Pittler Maschinen	119,00
Polyphon	14,50
Prehlitzer Braunkohlen	141,00
Rauchwaren Walter	—,—
Riquet & Co.	67,00
Fahlberg, List & Co.	—,—
Schlema Holzstoff	58,00
Schubert & Salzer	163,00
Sondermann & Stier	—,—
Stöhr Kammgarn	93,25
Thür. Gasgesellschaft	124,00
do. Wolle	132,00
Zuckerraffinerie Halle	75,00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 30. Juli

	Geld	Brief
1 Dollar	2,512	2,518
100 holl. Gulden	169,73	170,07
100 franz. Franks	16,50	16,54
100 schw. Franks	81,68	81,84
100 Belga	58,84	58,96
100 tschech. Kron.	10,44	10,46
100 schwed. Kron.	65,21	65,35
100 norweg. Kron.	63,56	63,68
100 dänische Kron.	56,46	56,58
100 öster.Schilling	48,95	49,05
100 ungar. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterling	12,645	12,675
100 italen. Lire	21,58	21,62
100 span. Pesetos	34,32	34,38
1 argentin. Peso	0,645	0,649
100 finnische Mark	5,584	5,596
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,751	0,753
1 brasil. Milreis	0,184	0,186
100 jugosl. Dinar	5,664	5,676
100 portug. Escudo	11,48	11,50
100 Danzig. Gulden	81,72	81,88

Walhalla

Heute wegen Vorbereitung geschlossen
Morgen Mittwoch Beginn der
Varieté-Festspiele
Die Wunder-Chinesen
6 Lai Foun's
Etwas noch nie Dagewesenes
Größt. Erfolg aller Weltvarietés
Selbo
der lustige Jongleur
vom Königspalast London
Nicola Lupo
Der weltberühmte italienische Verwandlungs-Künstler
und weitere große Attraktionen
Das hat Halle noch nicht gesehen!
Anfang 8 Uhr, Preise ab 50 Pf.
Sichern Sie sich gute Plätze!

Ufa
Alte Promenade
Ab heute Dienstag bis einschl. Donnerstag
Jan Kiepura // Jenny Jugo
Ein Lied für Dich
Im Beiprogramm u. a.:
Der Film der Gaufilmstelle der NSDAP.
Ministerpräsident Göring in Halle
zeigt u. a.:
Ankunft in Halle / Eintragung ins Goldene Buch / Besichtigung der Ehrenstürme auf dem Markt / Fackelzug und Vorbeimarsch am Rathaus.
Täglich: 4.00, 6.40, 8.10 Uhr.

Große Ferien-Sonderfahrt

zu extrabilligen Fahrpreis. nach **Röpzig** mit Musik auf Personenschiff „Merseburg", 314 Person. fassend. Mittwoch, 1. 8., Abfahrt 15 Uhr, v. d. Genzmerbrücke auf der Seite des alten E.-Werkes. Erwachsene hin und zurück 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Otto Kretsch.

ZOO
Morgen Mittwochabend 8 Uhr
9. Sonderkonzert
des verstärkt. gr. Zoo-Orchesters
Ltg. Benno Plätz - Eintritt 30 Pf.

Die **„Kleine"** hat Format und Verbindungen, darum wird sie auch von allen Heiratslustigen besonders geschätzt. Versuchen Sie ebenfalls Ihr Glück mit einer „kleinen" Heiratsanzeige in der Saale-Zeitung. Sie werden über die netten Angebote erfreut sein.

C.T. Lichtspiele
Riebeckplatz
Morgen letzter Tag!
Ein einziger Lachorkan!
Meine Frau die Schützenkönigin
Mit Lucie Englisch - Beckers-Servos - Ralph A. Roberts - Fischer-Köppe

Große Ulrichstr. 51
Morgen letzter Tag!
Lilian Harvey
in:
Meine Lippen lügen nicht ...
Mit **John Boles,** dem berühmten Tenor
Plätze sichern, der Andrang ist groß!

Schauburg
Heute Neuaufführung!
Heinz Rühmann
in:
Pipin der Kurze

Hofjäger
Regelmäßig, Mittwoch nachmittag und abend
Gartenkonzert

Saalschloss
Morgen Mittwoch, 1. August, 8 Uhr, dirigiert der volkstümlichste Marschkomponist unserer Zeit **H.L. Blankenburg** der Schöpfer von üb. 1000 Märschen, den gesamten Musikzug der 26. SS.-Standarte. Bei ungünstiger Witterung im Saal. Ab 11 Uhr **Tanz.** Eintritt 50 Pfennig, SA., SS. 30 Pf.

Anfragen

nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil sie uns in den meisten Fällen unbekannt sind und wir außerdem verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre-Anzeig.-Abteilung d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Kaffeehaus Zorn
Heute 20.30 Uhr
Abschieds- u. Ehrenabend
der Kapelle
Max Siegel
Vom 1. August 1934 ab spielt täglich nachmittags und abends
die Künstlerkapelle
Wilhelm Kastle

Kurhaus Bad Wittekind
Heute abend: **Julius Lichtenberg Ellen Watteyne**
Tanz auf allen Dielen
Mittwoch, den 1. August, ½7 Uhr **Frühkonzert,** nachmittags 4 Uhr **Unterhaltungsmusik** Leitung: P. Burghaus. Abends 8 Uhr **Wiener Walzer- u. Operettenabend** mit Tanzeinlagen
Musik: P. Burghaus mit seinen 12 Solisten

Rundfunkprogramm am Mittwoch

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Mitteilungen für den Bauern.
6.00: Aus Berlin: Funkgymnastik. Willy Driske.
6.25: Aus Breslau: Frühkonzert des NSBO-Orchesters, Gleiwitz. Leitung: Musikdirektor Richard Pöschke.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Aus Berlin: Funkgymnastik. Willy Driske.
8.20: Frühmusik auf Schallplatten.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Tagesprogramm.
9.55: Wetter- und Wasserstand.
11.00: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame, verbunden mit Schallplattenkonzert (außerhalb des Programmes des Reichssenders Leipzig).
11.30: Nachrichten und Zeit.
11.40: Wetterbericht.
11.50: Für den Bauern.
12.00: Musik am Mittag.
13.00: Nachrichten und Zeit.
13.10: Alte und neue Marschlieder.
14.00: Nachrichten. Anschl. Börse und Wetterbericht.
14.10: Kleine Stücke groß. Meister.
14.30: Kunstbericht.
15.20: Das mittelalterliche Drama.

Ihr Vorteil ist,
wenn Sie vom
1. August 1934 ab unsere Schaufenster besichtigen.
Radio-Bau, Steinweg 37, Ecke Jacobstr.

15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Für die Jugend: Jugend auf Fahrt an der Saar.
16.40: Vom großen Abendmahl. Kriegsdichtungen von W. Flex.
17.20: Orgelkonzert aus der Dorfkirche zu Ponitz i. Thür.
17.50: Wirtschaftsnachrichten, Anschließend Wetter und Zeit.
18.00: Die Wiederauferstehung des Odals.
18.20: Blasmusik aus Greiz.
19.35: Dem unbekannten deutschen Soldaten.
19.55: Kulturpropaganda.
20.00: Nachrichten.
20.10: Reichssendung: Unsere Saar — den Weg frei zur Verständigung.
20.35: Reichssendung: Stunde der jungen Nation.
21.00: Orchesterkonzert.
22.30: Nachrichten und Sportfunk.
23.00: Kein schönrer Tod ist in der Welt... Der deutsche Soldat in Wort und Lied.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Tagesspruch.
6.20: Frühkonzert. In einer Pause gegen 7.00: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Funkstille.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Funkstille.
10.50: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Funkstille.
11.55: Wetterbericht.
12.00: Mittagskonzert.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Musik der Waterkant (Schallplatten).
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Sperrzeit.
14.45: Glückwünsche und Programmhinweise.
15.00: Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Fürs Kind.
15.40: Aus dem „Wiesenbuch" von Karl Heinz Waggerl.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.00: „Es wollt' ein Vogel Hochzeit machen ..." Liebeswerben in der Vogelwelt; Martin Schelenz.
17.25: Klavierwerke von Mozart und Liszt.
17.55: Lied hinterm Schilf. Gespräche um zarte Musik von Otto-heinz Jahn.
18.45: Die Wissenschaft meldet. Neueste Forschungen über afrikanische Volksstämme.
18.55: Das Gedicht. Anschl. Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Das Lahntal.
20.00: Reichssend.: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Reichssendung: „Unsere Saar" — den Weg frei zur Verständigung.
20.30: SS.-Konzert.
21.35: Stunde der jungen Nation.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.30: Viertelstunde Funktechnik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Abendmusik.

Kostenlose Rechtsauskunft

gewährt die **Mitteldeutschland Saale-Zeitung** allen ihren **Lesern**

In allen Rechts-, z. B. Kauf-, Schadens-, Familien- oder Erbschaftsangelegenheiten, Aufwertungs- oder Rentenfragen, Mietsachen oder Sozial-Versicherungs- sowie Steuerangelegenheiten verschafft die „Saale-Zeitung" allen Lesern kostenlose Rechts- und Steuerauskunft

Fragen Sie bei unser. Rechtsauskunftsstelle Halle (S.), Mannische Str. 10 nach. Täglich Sprechstunde von 9½ bis 13 Uhr. Kommen Sie recht früh, damit Sie nicht lange warten müssen! Bitte bringen Sie zu diesen Besprechungen Ihre letzte Bezugsquittung mit!

Schreiben Sie auch an uns, wenn Sie eine Auskunft brauchen! Ihre schriftlichen Anfragen werden von unserer Rechts- und Steuerauskunftsstelle in der Reihenfolge des Eingangs schnellstens erledigt. Fügen Sie bitte Ihren Anfragen Ihre genaue Adresse und ebenfalls Ihre letzte Bezugsquittung bei. (Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.) In allen Rechts- und Steuerangelegenheiten werden Sie von uns gewissenhaft und bestens beraten.

So sorgt die Mitteldeutschland Saale-Zeitung für ihre Leser!

ist meine neue Heißluft-Röstmaschine. Ich habe sie gleich im Laden aufstellen lassen. Sie können sich also selbst überzeugen, daß Habert-Kaffee täglich frisch geröstet wird. Habert-Kaffee bietet daher höchsten Wohlgeschmack und Aroma.

Habert-Kaffee Nr. 0 ... ¼ Pfd. RM. -,90
Habert-Kaffee Nr. 1 ... ¼ Pfd. RM. -,80
Habert-Kaffee Nr. 2 ... ¼ Pfd. RM. -,70
Habert-Kaffee Nr. 3 ... ¼ Pfd. RM. -,60
Habert-Kaffee Nr. 4 ... ¼ Pfd. RM. -,55
Habert-Kaffee Nr. 5 ... ¼ Pfd. RM. -,48

Wilhelm HABERT
Leipziger Straße 70-71. Ruf: 34487

4. und 5. August
Billige Wochenendfahrt
Bad Berka / Eisenberg / Mühltal

Unsere nächste Wochenendfahrt hat das herrliche Mühltal im schönen Thüringen zum Ziel. Am Sonnabend um 13 Uhr beginnt die Reise in bequemen Aussichtswagen und führt zunächst nach Bad Berka, wo in einem der besten Hotels Quartier bezogen wird. Abends findet ein zwangloses, gemütliches Beisammensein mit Tanz und Ueberraschungen der Kurverwaltung statt. Die Weiterfahrt nach Eisenberg wird am Sonntag früh um 8 Uhr angetreten. Schöne Spaziergänge mit ortskundigen Führern durchs herrliche Mühltal, Besichtigungen der berühmten Schloßkirche und des Schlosses füllen den Tag aus; auch für Unterhaltung und Tanz ist gesorgt. Und bitte, die Photoapparate nicht vergessen! Der Verkehrsverein Eisenberg hat einen Photowettbewerb mit wertvollen Preisen ausgeschrieben. Abfahrt in Eisenberg gegen 19½ Uhr. Ankunft in Halle gegen 22 Uhr. Die Fahrtkosten betragen einschließlich Abendessen, Uebernachtung und Frühstück in Bad Berka, sowie Mittagessen in Eisenberg ... RM. **9,50**

Auskunft und Anmeldung im Reisebüro der „Saale-Zeitung", Kleinschmieden 6, Fernsprecher Nr. 27451.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407313/fragment/page=0013
DFG

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Schon von 66 Mark an das gute DÜRKOPP Marken-Chromrad! Nur mit Originalteilen!
Sehen Sie sich's doch mal näher an! im Fachgeschäft
Prophete Rannische Str. 15/16

Offene Stellen

Leistungsfähige mitteldeutsche **Gurkenkonserven-Fabrik** sucht gut eingeführten
Vertreter
für Halle u. Umg. Angeb. m. Referenzen unt. R. 1709 Gesch.

Chauffeur
ledig, per sof. gesucht. Tel. 22786.

Kuhfütterer
mit Melkkenntn. zum 1. 8. gesucht. Rich. Seydewitz, Klitzschmar, Kreis Delitzsch.

Melkergehilf.
tüchtig, flott, stellt sofort ein (Sommer-Weidegang) Otto Barthel, Melkermeister, Domäne Kelbra (Kyffhäuser).

Bedienung
nicht unt. 21 J., sucht alkoholfreies Café. Leipzig O 5, Wurzener Str. 70.

Lehrjunge
Sohn achtb. Elt., welcher Lust hat, das Mechanikerhandwerk zu erlernen, für sofort gesucht. Max Schultz, Schreibmaschinen, Leipziger Str. 58, am Riebeckplatz.

Stickerin
f. Kurb.- u. Plattstich-Masch. sowie Plisseebrennerei
2 Stenotypist.
1 Telefonistin
1 Kontoristin
Angeb. mit ausf. schriftl. Bewerbg. u. D 5929 Gesch.

Wirtschafterin
Bess. älter. Herr sucht geb. Wirtschafterin bis 40 Jahr., aber nur zierl. Figur. Off. ohne Bild zweckl. Weber, Dessau, Amalienstr. 133 p.

Wirtschafterin
erfahren, ältere, für frauenlosen Forsthaushalt gesucht, die tücht. und umsichtig ist und kleine Landwirtschaft selbst versorgen kann. Angeb. m. Zeugnissen, Bild und Gehaltsanspr. an Forst-Verwaltung Unterkoskau Schleiz-Land, Thüringen.

Stütze
welche selbständig kochen kann, zum 15. 8. gesucht. § Richard Schröter, Bitterfeld, Hallesche Str. 5.

Stütze
zuverläss., i. gut. Haushaltung bewährt, sof. ges. Off. R 2394 Gesch.

Tüchtige Alleinstütze
selbst. im Kochen u. all. Hausarb., gute Kenntnisse i. Nähen, Plätt. u. Servier., gutes Gehalt, Zentralheiz., 2 erwachs. Personen, Offert. mit nur guten Zeugn., sucht z. 1. September § Frau E. Nyssel, Leipzig N 22, Springerstr. 15.

Mamsell
jg., weibl. Kochlehrling, Hausmädchen gesucht. Leistners Hotel, Bernburg a. S.

Hausangestellte
Wegen Verheirat. mein. Hausangestellten suche ich zum 15. Septbr. für mein. Haushalt v. 3 erwachs. Pers. eine in all. Zweig. d. Hausstandes erfahrene, nicht zu junge Hausangestellte bei gutem Lohn. Frau Dr. Kluge, Am Kirchtor 8a. Tel. 312 18.

Suche
zum 1. Sept. ein sauber., ehrliches Hausmädchen nicht unt. 20 J. Zeugnisse, Bild, Gehaltsford. sof. einsend. an Frau Hedwig Roediger, Schaffee-Schraplau.

Alleinmädchen
Weg. Erkrankung meines jetzigen Mädchens suche ich sofort für gut. Haus ein gesundes, ehrl., tücht. Alleinmädchen mit besten Zeugnissen, das selbständig koch. kann. Angeb. mit Bild u. Zeugnissen an Haus Goette, § Bad Sachsa a. H.

Alleinmädchen
tüchtig, fleißig, ehrlich u. kinderlieb, f. 6-Person.-Haushalt sofort gesucht. Angebote mit Zeugn. und Bild an Dr.-Ing. Haase, Advokatenweg 41.

Stubenmädch.
Suche wegen Erkrankung d. jetz. zu sofort ein perfektes 1. Stubenmädchen. Erfahr. im Plätt., Nähen u. Wäscheausbess. erforderlich. Frau Hildegard Gneist, Domnitz über Könnern, Saalkr.

Hausmädchen
ehrlich, fleißig, f. sofort gesucht. Frau H. Fiedler, Glebitzsch, Post Roitzsch, Kr. Bitterfeld.

Hausmädchen
ehrlich, fleißig, per 15. Aug. für großen Geschäftshaushalt ges. Alt. nicht unter 23 Jahre, langjähr. Zeugn., gutes Gehalt. Off. E 2564 Gesch.

Ehrliches Mädchen
nicht unt. 20 J., für Haus und Küche z. 15. Aug. gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an Café u. Kondit. Brachvogel, § Ballenstedt, Harz.

Mädchen
das gut melken kann, für Hauswirtschaft z. 1. 10. sucht Frau Ochse, Ammendorf, Hopfenberg 1.

Mädchen
aus gut. Familie zur Unterstützung der Hausfrau u. zur Beaufsichtig. der Schularbeit. eines Quintaners tagsüber gesucht. Evtl. wird Vollwaise als Haustochter angenom. Schriftl. Bewerb. mit Angabe der Ansprüche unter R 1708 Gesch, erb.

Mädchen
od. Frau, 30 bis 40 J., völlig unabhäng., i. Koch. und allen Hausarbeiten erfahren, aus gut. Familie oder Landwirtschaft, mit sichergestelltem Barvermögen, für frauenl. Haushalt mit Gastwirtsch. (Kasino) gesucht. Angeb. unter E 1846 Gesch.

Mädchen
bis zu 18 Jahren, v. außerhalb für Geschäftshaushalt per sofort gesucht. Bäckerei Anhalterstraße 7.

Mädchen
m. Kochkenntniss., welches an selbständig. Arbeiten gewöhnt ist, und ein Mädchen für Geschäft, welches etwas Hausarbeit übernimmt, für sofort gesucht. Fritz Pfautzsch, Wansleben a. S.

Mädchen
für Stall- und Feldarbeit ges. Reideburg, Brenkenhofstr. 31.

Mädchen
per sofort gesucht. Freigut Stichelsdorf, Post Peißen (Saalkreis).

Suche
zu sofort 2 junge Mädchen, welche melken können, für Stall- und Hausarb. Frau Selma Pitzschk, Torna b. Brehna.

Jg. Mädchen
mit guten langjährigen Zeugniss. für Villenhaush. zum 1. Septbr. gesucht. Zu meld. Niemeyerstr. 8 p.

Jg. Mädchen
fleißig, per sofort in Gastwirtschaft und Fleischerei gesucht. Gehalt nach Uebereink. Bewerb. unt. E 1849 Gesch. &

Jg. Mädchen
aus bess. Hause, zuverläss., kinderlieb, als Haustochter od. Stütze gesucht. Offerten D 5923 Gesch.

Volontärin
nicht unter 17 J., für Lebensmittelgeschäft gesucht. Off. R 1711 Gesch.

Stundenfrau
für Freitag oder Sonnabendvorm. gesucht. Hindenburgstraße 51 I.

Stellengesuche

Diplom-Landwirt
Bauernsohn, 36 Jahre alt, sucht für bald od. spät. geeigneten Wirkungskreis. Off. R 1707 Gesch.

Frau
alleinsteh., mittl. Jahre, sucht sof. Stellg. im Haushalt oder Pflege oder kleine Landwirtschaft gegen kleines Taschengeld. Angeb. unt. A 28355 an die Geschäftsstelle.

Stütze
firm im Kochen, Back., sow. ganz. Hauswesen, sucht Stellg., evtl. auch als Alleinmädch. Offerten E 3665 Geschäftsstelle. &

Mädchen
20 Jahre, welches schon in Stellung war u. Schneidern und Plätten erlernt hat, sucht Stellung, wenn mögl. i. privaten Haushalt. Halle bevorz. Off. erb. Gertrud Liebing, Wippra, Südharz, Haselbachstr. 145.

Mädchen
18½ Jahre, sucht Stellung in Privathaushalt zum 15. 8. oder 1. 9. War sch. in Stellung. Gut. Zeugnis vorhanden. Herta Kürbis, Leimbach b. Mansfeld, v Hindenburgstraße 20.

Suche
sofort oder zum 15. 9. Stellung im Haushalt. J. Hedrich, Schraplau, Siedl. Eigenheim.

Zu vermieten

Laden mit Wohnung
am Franckeplatz
Gesch.-Etage
i. d. Gr. Ulrichstr.
6 Zimmer-Wohnung
i. d. Gr. Ulrichstr.
Gr. Lager- u. Büroäume
Große Ulrichstraße Näh. Gr. Ulrichstraße 6 bis 10, Tel. 271 56.

Garage
frei Steinweg 7.

Garage frei
Dieskauerstraße 6.

5-7-Zimmerwohn.
sonnig, vermietet preiswert Marienstraße 12.

Kronprinzenstr. 40
5 Zimm. m. Bad, Balk. usw., 2. Et., Oktober zu verm. Mietszins 80 M. Teleph. 319 16.

4-Zimmerwohn.,
Küche u. Zubehör, mon. 48 M. Miete z. 1. Sept. z. vm. Off. E 2561 Gesch.

3 Zimmer,
Balkon, Küche, Korr. u. Zubehör in Dölau an ruh. Leute zu vermiet. Off. D 5930 Gesch.

3-Zimmer-Wohnung
Bahnnähe, Küche, Bad, Innenklos., Zubeh., Freiimfelderstr. 85/86 z. 1. 10. zu verm. Anfragen Büro Reideburgerstraße 25, Tel. 25171.

3-Zimm.-Wohn.,
Kammer, Küche, Elektr., Gas, in gutem Hause an ruh. Miet. 1. 10. zu verm., Süden, 54 M. Offerten D 5917 Gesch.

Fremdenheim Storost
empf. schöne Zim., 1,50—2,00 RM. Doppelz. 3—4 RM. Harz 1, Ruf 22078

1 gr. und 1 kleines
leeres sonn. Zim. mit Kochgel. an einz. Herrn oder Dame sof. abzug. Haedicke, Reilstraße 129 I.

Behagl. möbliert.
Wohn- u. Schlafzimmer (1 Pers.) frei. Wegscheiderstraße 25 II links.

Zimm. m. 2 Bett.
frei. Geiststr. 53, Hof II.

Singer-Nähmaschinen
in altbewährter Güte, auch einige wenig genähte
Halle (Saale)
Leipziger Straße 23 — Mühlweg 22
Ammendorf, neben dem Rathaus

Garage
Martinsberg 8 (an der Hauptpost) sofort zu verm. Ruf 261 56.

Landhaus
Nähe Halle (Bahnstation), 6—10 Zi., Küche, Speisekam., Bad, Boden und Keller, Garten sofort bill. zu verm. Off. u. 902 an „Invalidendank", Halle (S.), Schwetschkestr. 1.

Möbl. Zimmer
frei Ludw.-Wuch.-Straße 61, II.

Bahnnähe
möbl. Zimmer vermietet preisw. Königstr. 43 p. l. Beisner.

Möbl. Zimmer
1 od. 2 Betten, fr. Königstr. 73 II Hahnemann.

Möbl. Zimmer
für Herrn oder Dame zu vermiet. Fürstental 11 I l.

Die Küche ist das Reich der Hausfrau
Alle Preislagen bieten gute Arbeit in Verbindung mit den praktisch. Inneneinrichtungen
Eine Besichtigung derselben zeigt unsere Leistungen in Auswahl und Preisgünstigkeit
130.-, 159.-, 191.-, 229.-, 339.-
Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Rentnerin
sucht 3-Zimmer-Wohnung 1. 10. Off. D 5920 Gesch.

Wohnung
3 Zimmer, in Umgebung Halles gesucht. Miete bis 20.—. Offerten R 2393 Gesch.

Angestellter
ohne Kinder sucht 1. 10. oder früher Stube, Kammer, Küche. Off. D 5919 Gesch

Kleine Wohnung
zu miet. gesucht, evtl. Teilwohng. Off. D 5924 Gesch.

1—2 Zimmer,
leer, gesucht. Off. R 2392 Gesch.

Wohnung
gesucht, 1—2 Zi., von älter. Mann. Off. D 5926 Gesch.

Künstler-Gard.
Halbstores
Meterware
Dekorationen
Volles
Streifen
Sie wissen doch, es kauft sich gut bei
Methner
Verkaufsstelle Halle: Leipziger Straße 12
gegenüber der Ulrichskirche

Bahnnähe
möbl. Zim. frei. Königstr. 59 II r.

Möbl. Zimmer
bei älterer Dame. Hackebornstr. 3, hochp., Hallmarkt.

Leeres Zimmer
u. Küche, Keller, Badbenutz., an einzelne Dame sofort zu verm. Wielandstr. 18 III

Gut möbl. Zim.
in ruhig. Hause zu verm. Kronprinzenstr. 19 I r.

Gut möbl. Zimm.
frei, separ. möbl. Zimmer frei. Prinzenstr. 17 I.

Gut möbl. Zimm.
sofort zu vermiet. Friesenstr. 26 III, bei Ehrig.

Frdl. möbl. Zim.
zu vm. Laurentiusstraße 5 pt.

Gut möbl. Zimm.
mit Schreibtisch zu vermieten. Rannischestr. 15, 1 Treppe links.

Saub. Schlafstelle
für Herrn frei. Steg 16.

Möbl. Zimmer,
Woche 4 Mk., z. v. Parkstr. 7 pt. lks.

Einf. mbl. Zimm.
od. Schlafstelle sofort zu vermiet. Lauchstädter Straße 1 I r.

Kl., einf. möbl.
Zimm. frei. Rathausstr. 9, 2. Eingang, 1 Tr. links.

7-Zimmerwohn.,
best. Zustand, beste Lage, 170,—, mit allem Zubehör, gr. Veranda, Bad, 1. 10. zu vermiet. Näheres Anders, Wettiner Str. 2.

4-Zimmer-wohnung
sofort fortzugshalber zu verm. Fritsche, Südstr. 7

Möbl. Zimmer,
separat, zu verm. Gottesackerstr. 11.

Schlafstelle frei.
Baum, Wilhelmstraße 3.

Kleines
möbl. Zim., 15,—, zu vermieten. Germarstr. 3 II l.

Zimmer
gut möbliert, 1. 8. zu vermiet. Forsterstraße 51, 3 Tr. links.

Mietgesuche

Kl. Landhaus
Halle-Umgebung zu mieten oder kaufen ges. Off. D 5921 Gesch.

Laden
mit Wohnung 1. 10. ges. Offert. D 5925 Gesch.

Wohnung
sucht pens. Beamt. per 1. 10. i. Pr. von 50—60 RM., mögl. i. Norden, od. Einfamilienhaus. Offert. D 5928 Gesch.

3—4-Zimmer-Wohnung
1. 10. gesucht mit Innenkl. in ruh. Hause (Norden) von alleinstehend. Dame. Offerten D 5922 Gesch.

Zu verkaufen

Radio Geibt
5 Röhr., Schirmgitter, billig zu verkaufen. Halle-Trotha, Magdeburgerstr. Nr. 85, p. r.

Gebr. Möbel
Größte Auswahl spott illig
Neue Möbel auch geg. Ehedarlehn
Stoyes Möbellager 9
Hindenburgstr.
Teilz. Lief. frei.

Nivellierungsinstrument,
fast neu, mit Stativ preiswert zu verkauf. Off. D 5918 Gesch.

Kommode
Büfett zu verk. Königstr. 18 I l.

Schon am Tage hören Sie das Ausland
mit dem Volksempfänger
Jetzt Anzahl. 7.25, Wochenrate RM 1.10
H. Ernst Tyrroff
Obere Große Steinstraße 69 Fernsprecher 342 16
An der Hauptpost
Fachgeschäft für
Radio-Apparate
Beleuchtungskörper
Bequeme Teilzahl., Antennenbau, Reparaturwerkstatt
Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Ab 1. Aug. d. J.
Schmeerstraße Ecke Kuhgasse
Arbeitsschnürschuhe ab 4,25
Inf.-Schaftstiefel ab 9,85
SA-Marschstiefel ab 16,75
Holzpant. ab 0,75
Sandal. nur 2,95
Schlafdeck. ab 0,48
Ia. Tornisterdecke 2,20 1,45
Zeltplanen 7,50
Tornister ab 6,90
Kochgesch. ab 1,85
Feldflaschen, Alum. ab 1,65
Brotbeut. ab 0,75
Rucksäcke ab 0,85
Arbeitshosen, Cord ab 3,90
do. Manch. ab 4,45
do. gestr. ab 2,95
Breechesh. ab 4,—
SA-Hosen i. Cord u. Velveton
HJ-Hosen
Schlosserhosen u. Jacken ab je 2,15
Feldgr. Drellhos. u. Jack. ab je 2,15
Zelte 14,90
Sportaluminium,
Sporthemden mit Binder nur 1,95
O-KA-WE
Reichsvertriebsgesellsch. d. Ostpr. Kriegsbeschäd.- u. Erwerbsbeschr.-Werkstätten mbH., Halle a. S., Ruf 346 73. Zugelassene Verkaufsstelle der R. Z. M.

Eisschrank 2tür. Glas
Nähmasch., Aktenrollschrank, Schreibtisch, Ausziehtisch, Kommode, Standuhr, Vertikow, Kleiderschrank Küchen, Biedermeiermöbel verk. billig. Stropp, Geiststr. 32

Gaba
Lorenz
Mende
Telefunken
u. Volksempfänger auch auf Teilzahl.
Mühlbach
Steinweg 33.

Verkaufe Küchenschrank, Küchentisch, Küchenbank, Badewanne. Blumenthalstraße Nr. 13, II.

Moderne Küche,
neu, sehr billig zu verkaufen Böllbergerweg 4, Tischlerei.

Das große Fahrradgeschäft im Süden bietet Ihnen folgende Räderpreise billig an
Tourenrad . 39.-
Ballonrad . 44.-
BallonChrom 48.-
BallonChrom Außenmuffen
Torpedo . . 65.-
Alte Räder werd. in Zahlung genommen. Teilzahlung gern gestattet
Kecke
KÖNIGSTR. 83.

Paddelboot
schnittige Form, sehr gut erhalt., billig zu verkauf. Gabrisch, Weingärten 33.

Hoher Spiegel
mit Konsole preisw. zu verk. Uhlandstr. 6 II r.

Kaufgesuche

Weiß. Schlafzim.
mit 1 Bett, auch einz., Kommode, klein. Spiegel zu kaufen gesucht. Am Kirchtor 29a, Possegga.

Harmonium
gebr., größeres, zu kaufen gesucht. Off. R 1712 Gesch.

Eiserne Gittertür
etwa 110×190 cm zu kaufen gesucht. Georg Knoll, Dessauerstr. 6 III.

Kaufe laufend getrocknete Wasserflöhe Ia. Otto Born, Eisdorf. §

Gebr. Federhandwagen,
bis 4 Ztr. Tragkr., zu kauf. gesucht. Preisoff. E 2560 Gesch.

Grundstücksmarkt

Ballenstedt.
Nahe Wald gel., schön. i. best. Zust. befindl.
2-Fam.-Haus
8 Zr., 2 Kü., Badez., Sp.-K., W.-Kl., Dachk., Gart., zu verk. Off. R. 1710 Geschäftsst.

Haus §
m. schön. großen Wohnräum. sow. Stallg. u. Gart., in Leimbach (Mansfeld) geleg., sof. zu verkaufen. Rich. Fricke, Leimbach (Mansfeld), Mansfelderstr. 38.

Zinshaus
mit freiwerdend. Wohnung, vollständig neu hergerichtet, in vornehmer Lage, für 58 000 M. zu vk. Angeb. R P 6057 Geschäftsstelle.

Wohnhaus
in Eisenach, sechs Zimmer, reichl. Nebenräume, bei niedriger Anzahl. zu verkaufen oder zu verm. Offert. u. G 4011 an die Geschäftsstelle.

Heiratsgesuche

Witwe
völlig alleinsteh., 50er Jahre, sucht Wirkungskreis als Wirtschafterin bei Herrn ohne Anhang. Bei Zuneigung Heirat erwünscht. Nur reelle Zuschr. erb. E 2558 Gesch.

Lebensgefährten
sucht 36j. Frau, Beamt. oder Angestellt. (Kind angenehm). Ernstgemeinte Offerten E 3664 Gesch.

Landwirt
25 Jahre alt, 1,70 groß, blond, ev., Wirtschaft 230 Mg. groß, mit guten Gebäud. b. Halle a. S. sucht tücht. Landwirtstochter, 18—23 Jahre, zw. spät. Heirat kenn. zu lern. Es kommen nur Landwirtstöchter in Frage aus guter Familie. D. Wirtschaft entsprechendes Vermögen ist erwünscht. Gefäll. Zuschr. m. Bild (zurück). Strengste Verschwiegenheit ist zugesich. Vermittler verbeten. Off. R 1698 Gesch.

Jetzt
sehen Sie sich erst noch einmal an, was Sie angestellt haben! - Dann gehts zur Wache. - - - und wenn Sie wieder in Ordnung sind gehen Sie zu Fahrrad-Möller und lassen sich ein zuverlässiges Rad zeigen. Dann werden Sie wieder Freude am Radfahren haben.
Teilzahlg. erleichtert d. Anschaffung
Fahrrad-Möller
Halle a. S., Schmeerstraße 1

Bald verlobt und verheiratet.
Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung" bedienen!

Fräulein, 28 J., 1,72 groß, wünscht hierdurch Herrn zw. Freundschaft, evtl. Radtouren, kennen zu lernen. Bei Zuneigung Heirat. Off. E 2562 Gesch.

Kaufmann
45 J., seelisch vereinsamt, vorurteilsfrei, eig. Geschäft, Leipzig, sucht Freundsch. mit Dame. Bild, Angab. d. Char. u. wirtschaftlichen Verhältn. erbeten. Diskretion Ehrensache. Offerten E 1848 Gesch.

Ehrenwerte
Ehebekanntschaft sucht ev. Dame, 36, m. Ausst., mit gebild. Herrn i. sich. Stellung. Briefe erbeten u. D 5927 Geschäftsstelle. §

Unterricht

Englisch f. d. Ausland Konversat. Moritzzwing. 7

Tiermarkt

Jg. Drahthaarfox, Stammb., verk. Keil, Goethestr. 3 parterre.

Oldenburger
Rappe (Wallach) mittelj., zu verk. Werlitzsch 11 bei Schkeuditz.

Verkaufe mehrere mittl. u. schwere Arbeitspferde. Bes. abd. 6 Uhr. Otto Walther, Fuhrgeschäft, Diemitz, Siedlg., Teleph. 324 50.

Wegen Todesfall
u. damit Aufgabe d. Wirtschaft steh. ab sof. zum Verkauf 2 mitteljähr. Arbeitspferde sowie ldw. Geräte. Gasthaus Weiser, Pruffendorf bei Zörbig.

S. O. S.
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" der Saale-Ztg. Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebote ein

Mund und Nase sperrt der kleine Kerl auf ...
*so interessant und bunt ist die Welt. Pferde, Hunde, Straßenbahnen und Autos sind für ihn große Erlebnisse. Da ist es dann gut, wenn die Mutti sich viel mit dem kleinen Mann beschäftigen kann und ihm die Wunder dieser Erde erklärt. Die Arbeit im Haushalt darf aber nicht zu kurz kommen. Darum verpflichtet man inzwischen eine gute Hausangestellte, die für alles sorgt. Bewährte Kräfte findet man schnell durch eine **Anzeige in der „Saale-Zeitung"**.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407313/fragment/page=0014